



Jahresbericht 2021

Inhalt

Liebe Freundinnen und Freunde der Würzburger Ägyptologie,.....	1
Nachruf auf Prof. Dr. Karl-Theodor Zauzich.....	6
Verwickelt und zugenäht, die Mumien sind zurück!	11
Abusir-Projekt verlängert	19
Herbstkampagne des Abusir-Projekts 2021	21
Wie Eliten wachsen	28
Aktivitäten des Tell Basta-Project im Jahr 2021.....	31
Vom Reiz der Buchhaltung.....	36
Das dritte Jahr des Projekts <i>Coptic Magcial Papyri</i>	49
Julia Schwarzer M.A. – Was macht Saul(a) unter den Propheten?	53
Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Würzburger Lehrstuhls für Ägyptologie.....	56
Vorträge	78
Die Lehrveranstaltungen im Jahre 2021.....	85

Liebe Freundinnen und Freunde der Würzburger Ägyptologie,

2021 war ein Jahr der Konsolidierung, nicht des Wachstums, was auch an den anhaltenden, von der Pandemie bedingten Einschränkungen lag. So konnten im Frühjahr keine Kampagnen in Ägypten stattfinden. Die Zeit haben wir aber genutzt, um anderes zu erledigen. So hat Eva Lange-Athinodorou ihre Habilitationsschrift *Reale und imaginäre Landschaften im Nildelta: Integrative Studien zu Geographie, Siedlungsarchäologie, Administration und Kulttopographie vom Neolithikum bis zum Ende des Mittleren Reiches* eingereicht. Sie wurde von vier Gutachtern (Jürgen Wunderlich/Physische Geographie Frankfurt, Holger Kockelmann/Ägyptologie Leipzig, Harco Willems/Ägyptologie Leuven, und mir) evaluiert und auf Basis dieser Gutachten am 27. Juli 2021 vom Erweiterten Fachbereichsrat der Philosophischen Fakultät angenommen. Eine immer wieder geäußerte Binsenweisheit ist: Über diese oder jene Entwicklung im Alten Ägypten können wir etwas sagen, aber leider nur für Oberägypten, weil wir aus Unterägypten/dem Nildelta keine Befunde oder Quellen hätten. Das ist schön einfach und vermutlich deshalb so beliebt. Die von Eva Lange-Athinodorou vorgelegte Habilitationsschrift wird das grundlegend ändern, weshalb Aussagen im eben umrissenen Tenor fürderhin nicht mehr statthaft sein werden. Denn Eva hat nun die archäologischen und textlichen Evidenzen für die Zeit bis zum Ende des Mittleren Reiches übersichtlich zusammengetragen. Allein dieser Teil zeigt den Reichtum an verfügbaren Daten. Eva ist dafür natürlich deswegen besonders qualifiziert, weil sie seit vielen Jahren die Grabung in Bubastis, einem Ort von herausragender Bedeutung im Ostdelta, leitet. Davon fallen nun schon fast 10 Jahre in ihre Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. Akademische Rätin an meinem Lehrstuhl. Die Fragestellung der Habilitationsschrift hat sich aus dieser Grabung entwickelt, wobei Eva nicht der Versuchung erlegen ist, Bubastis zu sehr in den Vordergrund zu stellen und eine Arbeit über Bubastis und das Delta zu schreiben. Bubastis reiht sich vielmehr ganz bescheiden ein, und andere archäologische Stätten Unterägyptens genießen eine viel höhere Prominenz, etwa Buto und Busiris, aber auch Mendes spielt eine wichtige Rolle. Ich hoffe auf möglichst zügige Publikation dieser Habilitationsschrift!

Eva ist damit die erste Wissenschaftlerin (Auch ein Mann kann ihr diese Trophäe nicht mehr streitig machen!), die sich während meiner Amtszeit als Inhaber des Würzburger Lehrstuhls für Ägyptologie habilitierte und damit die Qualifikation zur Professur erlangte. Dennoch möge sie so lang wie möglich in Würzburg bleiben, wozu ihre Beförderung zur Akademischen Oberrätin beitrage. Zu Habilitation und Beförderung gratuliere ich Ihr hier nochmals ganz herzlich!

2021 wurden zudem zwei Dissertationen abgeschlossen und eingereicht: *The Crew of the Sun Bark in the Amduat* von Abdelhaleem Aly Ahmed Awadallah, der mit einem German-Egyptian Longterm Scholarship finanziert vom ägyptischen Ministry of Higher Education und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sein gesamtes Promotionsstudium in Würzburg verbrachte. Die zweite Dissertation trägt den Titel *Conception of the Body and its Liquids in Coptic Texts* und ist von Markéta Preininger Svobodová verfasst worden. Frau Preininger ist Mitarbeiterin in der koptischen Forschungsgruppe, über deren Arbeit unten ein Bericht gegeben wird. Die Begutachtung beider Doktorarbeiten war zum Ende des Jahres 2021 nicht abgeschlossen, weswegen ich hier nicht weiter in die Details gehe, das mir vielmehr für den Jahresbericht 2022 vorbehalten.

2021 ist es mir selbst endlich gelungen meine Arbeit am Soknopaiosritual nach fast 20 Jahren Arbeit daran abzuschließen – siehe dazu näheres in der Rubrik *Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Würzburger Lehrstuhls für Ägyptologie*. Ich habe in jenen zwei Dekaden natürlich nicht exklusiv an der Textedition gearbeitet, denn es ist bei der Edition solch schwierigen Handschriften immer nötig, sie auch einmal ruhen zu lassen, sich mit etwas anderem zu beschäftigen und dann mit einem frischen Auge erneut an der Entzifferung zu versuchen. Häufig fällt es einem wie Schuppen von den Augen, oder bei der Beschäftigung mit jenem anderen ‚laufen‘ einem Erkenntnisse über den Weg, die dann bei der Edition wieder neue Perspektiven eröffnen. Dennoch begann ich zunehmend am Soknopaiosritual zu leiden, weil die Textdatei wegen der vielen Facsimilia demotischer Wörter zur paläographischen Diskussion (also dann wegen der Einbettung von Graphiken in den Text) immer größer und unhandlicher wurde. Jedes automatische Speichern im Hintergrund unterbrach den Arbeitsfluss für Minuten, das Textverarbeitungsprogramm verhielt sich überraschend (um es vorsichtig zu formulieren) und war schon mit der Silbentrennung überfordert, weswegen sich von einem Moment auf den anderen der Seitenumbruch ändern konnte... Einen Monat lang hielt mich ein Updatebug von Microsoft auf, der verhinderte, mit Texten, die mehr als 100

Seiten lang waren, zu arbeiten. (Nach Auskunft des Rechenzentrums war es tatsächlich ein Bug und nicht mein Fehler. Beim Update des Folgemonats war das Problem behoben.) Nun ist das Buch aber auf dem Markt (Bei der Dateiübertragung kam es dann doch noch zu einem Konvertierungsfehler, der sich im Druck manifestierte, aber zum Glück keine gravierende inhaltlichen Probleme schaffte – viel Spaß beim Suchen!) und ich kann wieder mit kleinen und handlichen Dateien neuer Publikationen arbeiten.

Im Bereich der Drittmittelprojekte ist die Bilanz 2021 durchwachsen. Einerseits ist es mir nicht gelungen, ein Projekt einzuwerben, um Eva Kurz weiterzubeschäftigen und so die Erschließung der ägyptischen Sammlung im Martin von Wagner Museum voranzutreiben. Glück im Unglück, freilich nicht meine eigene Leistung, war es, daß Frau Kurz unmittelbar im Anschluss an ihre Beschäftigung in Würzburg eine unbefristete Stelle am Linden-Museum, dem staatlichen Museum für Völkerkunde in Stuttgart, angeboten bekam und diese auch antrat. Für ihre in Würzburg geleistete Arbeit bin ich sehr dankbar. Ihrer Mitarbeit gemeinsam mit der von Svenja Dirksen ist es zu verdanken, dass nun endlich der Bestandskatalog der Aegyptiaca aus der Sammlung Kiseleff erscheinen konnte. Außerdem hat Frau Kurz in den gut fünf Jahren ihrer Anstellung in Würzburg den Gesamtbestand der Würzburger Aegyptiaca in einer Datenbank vorerfasst sowie mit bewunderungswürdiger Beharrlichkeit die Restaurierung der Würzburger Tiermumien in Angriff genommen und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht, worüber sie in diesem Jahresbericht schreibt. Für ihren weiteren Weg wünsche ich ihr alles Gute!

Auf der Habenseite bei der Einwerbung von Drittmitteln ist die Fortsetzung des Abusir-Projekts zu nennen, in dem sich Dr. Mohamed Ismail Khaled mit dem Aufweg der Sahurê-Pyramide beschäftigt. Er hat außerdem eine Förderung des Antiquities Endowment Funds beim American Research Center in Egypt bewilligt bekommen, um die Pyramide des Sahurê weiter zu restaurieren. Die Ergebnisse seiner Arbeit, die ich im November 2021 selbst besichtigen durfte, sind sehr beeindruckend und revolutionieren unser Wissen von der Pyramidenstruktur!

Im Horus-Tempel von Edfu habe ich mit Unterstützung des Fakultätsforschungsfonds und des Universitätsbundes ein kleines Pilotprojekt zur Restaurierung mit einem Jahr Verspätung anstoßen können. Seit Mitte November beschäftigt sich Ahmed Abdelnaby, Restaurator am ägyptischen Ministry of Tourism and Antiquities unterstützt von lokalen Restauratoren aus Edfu, mit dem Soubassement, um die Erfordernisse und Bedingungen der Restaurierungsarbeit in Edfu zu erkunden. Mit diesen Erkenntnissen möchte ich dann ein größeres Projekt einwerben, um die Polychromie des Tempels als

wesentlichem ikonographischen Element zu erforschen. Das DFG-Projekt zum Sanktuar und zur Mesenit im Edfu-Tempel hingegen ruhte 2021 zu großen Teilen. Während die Umzeichnung der Ritualszenen und Inschriften zügig voranschritt und wir nun mehr erreichten, als im Antrag versprochen hatten, hat die wissenschaftliche Mitarbeiterin, Victoria Altmann-Wendling, des Projekts eine Publikation ganz eigener Art herausgebracht, nämlich eine mit Händen und Füßen und auch einem eigenen Kopf und war 2021 in Mutterschutz und Elternzeit. An dieser Stelle nochmals Gratulation zur Geburt und alles Gute für die Zukunft von Erik! Victoria knüpfte damit an eine Würzburger Tradition an, die zwischen 2010 und 2016 einen Höhepunkt hatte. In dieser Zeit hätten wir fast eine eigene KiTa-Gruppe mit Kindern von Ägyptologen *cuiuscumque generis* füllen können.

Das DAAD-Projekt mit der Museologie ist nun seitens der Ägyptologie abgeschlossen. Es läuft zwar weiter, aber nicht mehr unter Federführung der Ägyptologie, sondern nun der Würzburger Museologie mit der Ägyptologie als Kooperationspartner. Die Museologen sind jetzt, was Ägypten betrifft, erwachsen und selbstständig geworden. Und man muss dann seine Kinder auch ihre eigenen Wege gehen lassen. Elisabeth Greifenstein, Mitarbeiterin in diesem Projekt, kehrte im Herbst aus ihrer Elternzeit zurück, aber nicht mehr als Mitarbeiterin der Ägyptologie, sondern nun der Museologie. So haben wir freilich eine Ägyptologin in einem anderen Institut untergebracht! Das DAAD-Projekt hat im November 2021 eine erneute Verlängerung bewilligt bekommen und wird dann insgesamt eine Laufzeit von neun Jahren gehabt haben!

Die Pandemie zwang uns neue, digitale Wege zu gehen, was konsequent weitergedacht bedeutet, dass die einzelnen Freundeskreise der ägyptologischen Universitätsinstitute nicht mehr jeder vor sich hinwursteln, sondern auch Kooperationen eingehen können. So haben wir in Kooperation mit dem *Collegium Aegyptium – Förderkreis des Instituts für Ägyptologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München e. V.* und dem *Freundeskreis Ägyptologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz e. V.* eine Reihe von Vorträgen digital angeboten. Von Würzburg wurden zwei im Sommersemester 2021 veranstaltet, die dann Mainz und München übernahmen, wie auch wir dann je einen Vortrag aus Mainz und München übernahmen. Wir haben im Wintersemester 2021/22 dann begonnen, als wieder Präsenzveranstaltungen erlaubt waren, unsere Vorträge hybrid anzubieten, so dass auch die Mitglieder unseres Fördervereins teilnehmen können, die nicht in Würzburg wohnen. Wir erreichen damit natürlich ein sehr viel größeres Publikum. So waren beispielsweise beim Vortrag von Manuela Lehmann rund

170 Zuhörerinnen und Zuhörer auf Zoom zugeschaltet! Das ließ dann (wohl wegen des sich breitmachenden Zoomüberdrusses und eines Überangebots von digitalen Vorträgen weltweit) nach, aber lag immer noch deutlich über den Teilnehmerzahlen von Präsenzvorträgen. Ein weiteres neues Format haben wir dann erstmals im Wintersemester 2021/22 erprobt, dieses Mal in Kooperation mit dem Würzburger Lehrstuhl für Altorientalistik, nämlich Tandemvorträge, in denen ein Phänomen aus altorientalistischer und ägyptologischer Perspektive beleuchtet wird. Daraus ergaben sich überraschende Sichtweisen auf Lösungswege zweier antiker Hochkulturen, die manchmal sehr ähnlich, manchmal völlig verschieden ausfielen.

All das und noch viel mehr fassen wir auf den folgenden Seiten dieses Jahresberichts wieder zusammen. Ich hoffe auf Ihr Interesse bei der Lektüre. Möge durch unsere Arbeit 2021 der Grundstock für ein erfolgreiches Jahr 2022 gelegt sein. Für dieses sehr spezielle ägyptologische Jubiläumsjahr – 200 Jahre Entzifferung der Hieroglyphen und 100 Jahre Entdeckung des Tutanchamun-Grabes – darf die Würzburger Ägyptologie die Jahrestagung der deutschsprachigen Ägyptologie, die sog. Ständige Ägyptologenkonferenz in Würzburg einladen. Bei dieser und so manch anderer Gelegenheit würde ich mich freuen Sie begrüßen zu dürfen und wünsche zunächst alles Gute für 2022!

Ihr

Prof. Martin Stadler



Corrigenda

Im Jahresbericht 2020 des Lehrstuhls ist mir ein Fehler unterlaufen, der den Clou der Illustrationen verdeckt, dass nämlich Abb. 4 auf S. 39 den Fortschritt gegenüber den Abb. 1 und 2 zeigt:

S. 36 muss die Legende zu Abb. 1 heißen: „Dokumentation einer Ritualszene auf der Nordwand der Mesenit in *Edfou* I² 233 (ohne Korrekturen)“

S. 37 muss die Legende zu Abb. 2 dann heißen: „Wand in der Dokumentation von *Edfou* IX pl. 26; blau eingerahmt ist die Szene, zu der die Hieroglyphen in Abb. 1 zu sehen sind.“

In der auf <https://go.uni-wue.de/aegyiniwue> herunterladbaren Online-Version des Jahresberichts ist die Korrektur mit Wirkung vom 22.12.2021 vorgenommen.

M.S.

Nachruf auf Prof. Dr. Karl-Theodor Zauzich

von Martin Andreas Stadler

Mit Karl-Theodor Zauzich haben wir nicht nur einen Wissenschaftler verloren, der sein Forschungsfeld über Jahrzehnte und bis zuletzt entscheidend geprägt hat, sondern auch einen verlässlichen akademischen Ratgeber und Mentor. Als streitbarer Individualist forderte und förderte er Generationen von Schülerinnen und Schülern und blieb ihnen weit über das Studium hinaus verbunden. Seine Leidenschaft für das Alte Ägypten, sein feinsinniger Humor und sein Ideenreichtum werden uns unvergessen bleiben.



Am Morgen des 23. März 2021 ist Karl-Theodor Zauzich im Würzburger Uniklinikum in Anwesenheit seines Sohnes Martin verstorben, der in den letzten Jahren für seinen Vater immer da und eine wichtige Stütze war.

Karl-Theodor Zauzich war von 1981 bis 2004 Ordinarius für Ägyptologie an der Universität Würzburg. Er hat die Demotistik durch sein Wirken als Wissenschaftler wesentlich vorangebracht, sei es durch die Erarbeitung wichtiger Ersteditionen, sei es durch die

Mitbegründung der Zeitschrift *Enchoria*, sei es durch die Begründung des internationalen Demotistenkongresses und der Demotischen Sommerschule. Er war auch eine der Schlüsselfiguren bei der Begründung und Einwerbung der Finanzierung für das *International Committee for the Publication of the Carlsberg Papyri*, wodurch die wissenschaftliche Erschließung der Papyrussammlung der Universität Kopenhagen den entscheidenden Schub bekommen hat. Es ist ihm zu verdanken, dass die Demotistik ein heute in der Ägyptologie so zentrales Teilgebiet ist, nachdem inzwischen alle seine ehemaligen wissenschaftlichen Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen auf Professuren oder äquivalenten Stellen in den USA, Frankreich, Großbritannien und Deutschland wirken. Er hat damit mehr für das Fach geleistet als es sich in den heute modernen Parametern zur Messung von Forschungsleistung abbilden lässt. Freilich war Herr Zauzich zu einem Zeitpunkt, als Drittmittelinwerbung in unserem Fach noch nicht so verbreitet war wie heute, bereits aktiv und erfolgreich. In diesem DFG-Projekt *Soknopaiu Nesos nach den demotischen Quellen* hat er ein Forschungsgebiet erschlossen hat, das auch heute noch einen wesentlichen Schwerpunkt der Würzburger Ägyptologie bildet (siehe zum Beispiel hier in diesem Jahresbericht den Beitrag *Vom Reiz der Buchhaltung*, S. 36 ff.). Schon durch diese Traditionspflege werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 23. März 2021 verstarb im 82. Lebensjahr

Univ.-Prof. Dr. Karl-Theodor Zauzich

Karl-Theodor Zauzich war von 1981 bis 2004 Ordinarius für Ägyptologie an der Universität Würzburg, von 1987 bis 1991 Senator der Universität und von 1996 bis 1998 Dekan der Philosophischen Fakultät I. Das Institut für Altertumswissenschaften verliert mit Karl-Theodor Zauzich einen herausragenden, international höchst anerkannten Lehrer und Wissenschaftler insbesondere auf dem Gebiet der demotischen Schrift und Sprache. Es ist seinem Wirken zu verdanken, dass die Demotistik heute ein zentrales Teilgebiet der Ägyptologie ist. Seine Schülerinnen und Schüler wirken auf Professuren in den USA, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Dänemark und Deutschland.

Wir trauern um eine große Persönlichkeit und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Unser herzliches Beileid gilt seiner Familie.

Univ.-Prof. Dr. Martin Andreas Stadler
Geschäftsführender Vorstand
des Instituts für Altertumswissenschaften
und Inhaber des Lehrstuhls für Ägyptologie

Univ.-Prof. Dr. Roland Baumhauer
Dekan der Philosophischen Fakultät

Mainpost, 27.03.2021

Die Sammlung Kiseleff
im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg
Teil 1: Ägyptische und koptische Antiken

Textband

Herausgegeben von
Martin Andreas Stadler
und Karl-Theodor Zauzich †



Reichert

In den letzten Wochen vor seinem Tod wollte ich Herrn Zauzich immer wieder anrufen, um mit ihm zu besprechen, wie wir gemeinsam das Vorwort bzw. die Einleitung zum Bestandskatalog der Aegyptiaca aus der Sammlung Kiseleff schreiben, aber es kam immer etwas anderes, vermeintlich Wichtigeres dazwischen. Dieser Band lag ihm sehr am Herzen und es ist traurig, dass er sein Erscheinen Ende 2021 nicht mehr erleben konnte. Es war uns umso mehr ein Ansporn, den Band nun endlich erscheinen zu lassen.

Der Bestandskatalog der Aegyptiaca in der Sammlung Kiseleff wurde 2021 mit erheblicher Verzögerung veröffentlicht. Der Teil II, zu dem die Aegyptiaca Teil I sind, erschien von Erika Simon herausgegeben bereits 1989 (*Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II: Minoische und griechische Antiken*, Mainz am Rhein). Allein diese Verzögerung von 32 Jahren zeigt: Teil I stand offenkundig bislang unter keinem guten Stern. Schon 1996 war das Manuskript druckfertig, aber die Bemühungen Karl-Theodor Zauzichs, eine Finanzierung des Druckkostenzuschusses einzuwerben, waren leider erfolglos. So blieb das Manuskript liegen. 2002 verstarb der Stifter Dr. h. c. Alexander Kiseleff, ohne dass er die vollständige Publikation seiner Sammlung erleben durfte. Da die Universität Würzburg seine Alleinerbin war, kamen dann weitere Stücke in die Antikensammlung des universitätseigenen Martin von Wagner Museums, die in den Bestandskatalog noch aufgenommen werden mussten.

Doch die Finanzierung blieb nach wie vor die große Hürde, weshalb auch mit Zauzichs Pensionierung 2004 Teil I ein unpubliziertes Manuskript blieb. 2017 wendete sich das Blatt. Bei einer Feier in meinem Garten sagte Zauzich, er habe noch eine Reihe Bücher zu ende zubringen und dafür bräuchte er Unterstützung. Eines dieser Buchprojekte war der „Katalog Kiseleff“. Zuvor hatte ich (im Grunde eigenmächtig, weil offizielle mit dem Katalog noch gar nicht befasst) bei der Eröffnung einer Sonderausstellung zum 400. Todesjahr Julius Eichters, des Würzburger Fürstbischofs und Gründers der Würzburger Universität, in der Neueren Abteilung des Martin von Wagner Museums Kontakt zu Dr. Martin Hoernes bekommen, dem Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung. Er ermutigte mich zu einem Antrag an die Ernst von Siemens Kunststiftung, die mir schließlich Mittel sowohl für die Druckkosten als auch für eine halbe Stelle zur Aktualisierung des in die Jahre gekommenen Manuskripts zur Verfügung stellte. So konnte ich Zauzich Hilfe anbieten.

Die Arbeit zog sich dann länger als gedacht hin, und die Zeit brachte wieder Wendungen zum Schlechten, ja Tragischen: Am 25. März 2020 verstarb Klaus Koschel, der obwohl Professor für Virologie in Würzburg, ein passionierter Hobbyägyptologe war und einen erheblichen Teil seiner Kraft in die Bearbeitung zahlreicher ägyptischer Objekte der Sammlung Kiseleff investierte. Er hat bis kurz vor seinem Tod noch sämtliche von ihm verfassten Katalogbeiträge abschließend Korrektur gelesen und freigegeben. Ohne seine Mitarbeit gäbe es den Bestandskatalog nicht.

Fast genau ein Jahr später, schlug der Tod am 23. März 2021 erneut zu und raubte mir meinen akademischen Lehrer und in diesem Falle Mitherausgeber Karl-Theodor

Zauzich, der nun das Erscheinen des Bandes ebenfalls nicht mehr erleben durfte. Ohne ihn gäbe es diesen Band natürlich erst recht nicht, denn es ist Zauzich zu verdanken, dass die Sammlung überhaupt nach Würzburg kam, dass die Arbeit an dem Manuskript so weit gediehen war und dass er seine Beiträge dazu auch noch abschließend Korrektur gelesen hat.

Noch eine Woche vor seinem Tod hat Zauzich eine andere Publikation abgeschlossen, die ihn seit seiner Zeit als wissenschaftlicher Angestellter am Ägyptischen Museum in Berlin (West) von 1973 bis 1980, begleitete und am Herzen lag: die Edition der demotischen Papyri von der Insel Elephantine. Die ersten zwei Lieferungen waren 1978 und 1993 erschienen, die dritte Lieferung hatte er in den letzten Jahren mit Energie vorangetrieben („Ich mache jede Woche einen demotischen Papyrus fertig!“). Seine dritte Lieferung umfasst mit 39 erstpublizierten Stücken (zuzüglich einem zweitpublizierten Text) fast so viel Material wie die beiden ersten Lieferungen zusammen (50 Papyri). Bereits posthum ging dann das Manuskript in die bei der Reihe übliche anonyme Evaluation (*peer reviewing*), deren Ergebnisse der Autor dieser Zeilen nun noch einarbeiten wird, um dann diesen Band unter Zauzichs Namen posthum zu veröffentlichen. Zauzich war der führende Spezialist für die demotischen Papyri, die bei den Ausgrabungen der Königlichen Museen Berlin zwischen 1906 und 1908 auf Elephantine ausgegraben wurden. Viele darunter sind Briefe, was eine besondere Schwierigkeit der Quellen ausmacht, weil der Gegenstand des Briefes dem Schreiber und dem Empfänger des Briefes klar war, aber für uns heute oft unbekannt. Da Zauzich ein Kenner ohnegleichen des Materials war, halten sich die notwendigen Verbesserungen im Rahmen des *peer reviewing* sehr überschaubaren Grenzen.

Neben dieser fertigen Monographie hinterließ er uns eine Liste mit Buchprojekten bis 2027, darunter weitere fast fertige Manuskripte. Günter Vittmann wird daraus den Band zur Publikation führen, in dem ein auf mehrere Berliner Inventarnummern verteilter Papyrus ediert werden wird, der vom Feldzug des Königs Amasis nach Nubien berichtet. Friedhelm Hoffmann und Richard Jasnow nehmen sich der Arbeit an, die die demotische Fassung der Erzählung des Hor, Sohn des Pawenesch, publiziert. Diese Erzählung ist bereits aus dem Aramäischen bekannt. So führen wird das Werk Zauzichs posthum fort und retten aus dem wissenschaftlich Nachlass Karl-Theodor Zauzichs die fast fertigen Bücher, die er leider nicht mehr selbst zuendeführen konnte.

„Am dunklen Ort wird ihm die Lehre eine Fackel entzünden.“
(nach dem altägyptischen Thotbuch)

Wir trauern um unseren Lehrer, den Ägyptologen

Prof. Dr. Karl-Theodor Zauzich

8. Juni 1939 – 23. März 2021

Mit ihm verlieren wir nicht nur einen Wissenschaftler, der sein Forschungsfeld über Jahrzehnte und bis zuletzt entscheidend geprägt hat, sondern auch einen verlässlichen akademischen Ratgeber und Mentor. Als streitbarer Individualist forderte und förderte er Generationen von Schülerinnen und Schülern und blieb ihnen weit über das Studium hinaus verbunden. Seine Leidenschaft für das Alte Ägypten, sein feinsinniger Humor und sein Ideenreichtum werden uns unvergessen bleiben.

Carolin Arlt, Ingrid Bohms, Mark Depauw, Christina Di Cerbo,
Jacco Dieleman, Hans-Werner Fischer-Elfert,
Friedhelm Hoffmann, Richard Jasnow, Yvonne Lemke,
Sandra L. Lippert, Andrew Monson, Joachim Friedrich Quack,
Kim Ryholt, Maren Schentuleit, Martin Andreas Stadler,
Steve Vinson, Wolfgang Wegner, Ghislaine Widmer, Lingxin Zhang

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.04.2021



Verwickelt und zugenäht, die Mumien sind zurück!

Ergebnisse der Restaurierung von Würzburger Tiermumien

von Eva Kurz

In Museen zählen Tiermumien aus dem alten Ägypten nicht nur aufgrund ihrer hohen Stückzahl, sondern auch wegen der Fülle an Themen, die sich mit ihnen verknüpfen, zu den gefragtesten Botschaftern der altägyptischen Kultur und sind mitunter wahre Publikumsmagneten. Die Sammlung des Martin-von-Wagner-Museums kann mit sechs Tiermumien aufwarten: ein Nilbarsch, vier Katzen und vermutlich ein Ichneumon (oder

eine Mumie mit Ichneumonkopf). Im Gegensatz zu menschlichen Überresten sind tierische selten Gegenstand von ethischen, moralischen oder rechtlichen Diskussionen um ihre Erforschung und Präsentation im musealen Kontext. Verdienen Tiermumien weniger Aufmerksamkeit, wenn es um ihre Erhaltung, Untersuchung und Präsentation geht? Die Antwort lautet nein, und daher war es ein großes Anliegen, fünf der Mumien restauratorisch behandeln zu lassen, um sie weiterhin zu bewahren.



Abbildung 1 Katzenmumie H 3157a vor der Restaurierung

Eine der sechs Mumien (Inv. H 434) gehört zu den ersten Musealien im Martin-von-Wagner-Museum überhaupt. Sie war Teil der Sammlung des Namensgebers des Museums und kam 1857 mit der Stiftung von Wagners nach Würzburg. Da sie in einem sehr guten Erhaltungszustand ist, gehört sie seit Jahren zum festen Ausstellungsprogramm und kann von Besuchern der Antikensammlung im Ägyptensaal betrachtet werden. Die fünf Mumien im Depot hingegen waren lange Zeit sich selbst überlassen und vor allem die Katzenmumien gaben ein besorgniserregendes Erscheinungsbild ab (Abbildung 1–Abbildung 5). Leinenbinden und das Rückentuch waren lose oder fehlten ganz. Teilweise waren die Stoffbinden derart strapaziert, wodurch einzelne Fäden abstanden. Nicht ohne Grund fristeten sie ihr Dasein als „Depotleichen“, doch weitaus kritischer schien der fortschreitende Zerfall. Allein nur kleinste Bewegungen ließen beispielsweise die Köpfe der Mumien wackeln.



Abbildung 2 Katzenmumie H 3157 vor der Restaurierung



Abbildung 3 Katzenmumie H 3157b vor der Restaurierung

Drei der Mumien (Inv. H 3157) stammen aus Abusir el-Meleq, wo 1903 Otto Rubensohn für das Berliner Museum die Ausgrabung in der Nekropole durchführte. Die Deutsche Orientgesellschaft organisierte die Verteilung der Funde und so kamen sie 1906 nach Würzburg. Dem Grabungsbericht Rubensohns in der *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* (41, 1904, 1–21) ist zu entnehmen, dass die drei Mumien in einem Schachtgrab ptolemäischer Zeit mit mehreren menschlichen Bestattungen gefunden wurden. Während die Herkunft für die Katzen sehr gut belegt ist, kann die der Fisch- und Ichneumonmumie nur angenommen werden bzw. bleibt unbekannt. Die Fischmumie (Inv. K 3243) gehört zur Sammlung von Alexander Kiseleff und gelangte per Stiftung 1982 nach Würzburg. Sie stammt sehr wahrscheinlich aus Esna wie es zahlreiche Vergleichsstücke in anderen Museen nahelegen. Die letzte Mumie (Inv. H 5762)

ist ebenfalls eine Stiftung aus Privatbesitz, wobei es keine Angaben zum archäologischen Fundkontext gibt, da die Mumie vermutlich aus dem Kunsthandel stammt.



Abbildung 4 Ichneumonmumie H 5762 vor der Restaurierung



Abbildung 5 Kittenmumie H 3157c vor der Restaurierung

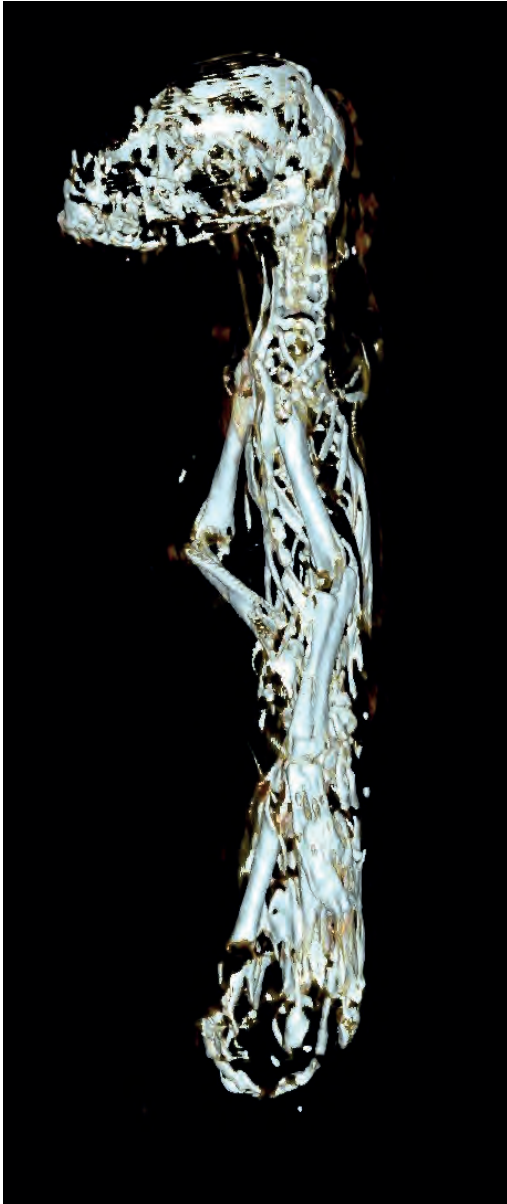


Abbildung 6 CT-Aufnahme einer Kittenmumie
(H 3157a)

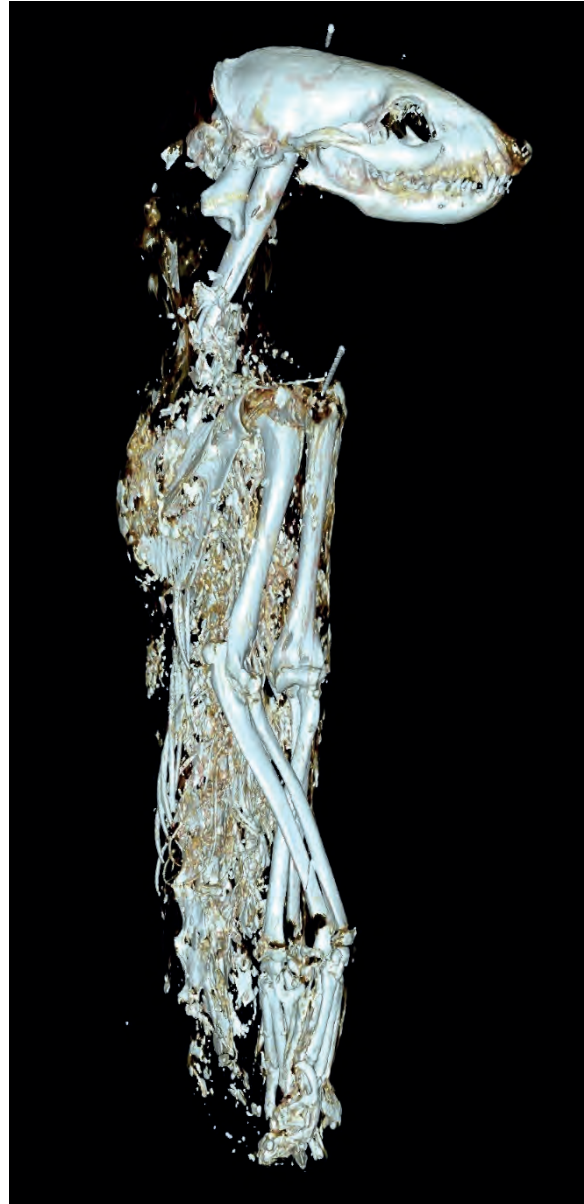


Abbildung 7 CT-Aufnahme einer Tiermumie
mit Ichneumonkopf (H 5762)

Computertomographische Untersuchungen am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Würzburger Uniklinikums erbrachten Aufnahmen des erhaltenen Knochenmaterials (Abbildung 6 und Abbildung 7), das von Mitarbeiter*innen des Lehrstuhls für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin der Ludwig-Maximilians-Universität in München geprüft wurde. Ihnen gelang es die Überreste zu bestimmen: die drei Mumien aus Abusir el-Meleq waren Haus- oder Falbkatten, und alle zum Zeitpunkt ihres Todes nicht besonders alt. Bei der kleinsten Mumie handelt es sich sogar um ein Kitten. Die vierte Mumie identifizierten die Archäozoologen aufgrund des Schädels als Ichneumon.

Die Restaurierung dieser Objektgruppe bedarf Spezialisten, weil die Mumien selbst durch ihre Materialität herausfordernd sind, aber sie zugleich auch eine Gefahr für den Bearbeiter darstellen können. Letzteres mag vielleicht verwundern, doch war es eine gängig Praxis – noch bis weit in das 20. Jh. hinein, Objekte dieser und ähnlicher Art mit Pestiziden zu behandeln, bevor sie in Depots oder Ausstellungen untergebracht wurden. Die Chemikalien stellen noch immer eine nicht zu unterschätzende Gefahr dar, da sie bis heute nichts an ihrer toxischen Wirkung eingebüßt haben. Jens Klocke ist bundesweit einer der führenden Restauratoren auf diesem Gebiet und erklärte sich bereit, die Würzburger Mumien zu restaurieren. Von Januar bis Mai 2021 nahm er die Mumien aus Abusir el-Meleq, die Ichneumonmumie und die Fischmumie nach Hildesheim, um in seiner eigenen Werkstatt an ihnen zu arbeiten. Die Restaurierung bezog sich dabei auf die Erhaltung und Rekonstruktion der Leinenbinden, während das Knochenmaterial im Inneren unberührt blieb, und die jeweilige Stabilisierung der gesamten Mumie.

Zunächst untersuchte Klocke den Istzustand der Mumien und erhielt hierdurch auch Kenntnis über verwendete Farbstoffe und Wickeltechniken, um das ursprüngliche Aussehen der Mumien zu rekonstruieren. Aufschlussreich war, dass der schlechte Erhaltungszustand der Katzenmumien wohl nicht nur auf eine mangelhafte Handhabung zurückzuführen ist, sondern dass die verwendeten Pigmente, mit denen manche Leinenbinden in der Antike eingefärbt waren maßgeblich dazu beitrugen. So erklärte Klocke in seinem Restaurierungsbericht, dass schwarz und braun gefärbte Binden ein bestimmendes Gestaltungsmerkmal der drei Mumien aus Abusir el-Meleq waren und die Farben unter anderem aus einem Eisengallatfarbstoff aus Eisensulfat und Gerbstoff bestanden. Ganz ähnlich dem Tintenfraß führten die Sulfate zu einem sog. säurekatalysierten Zerfall der Textilfasern. Die Binden waren treppenartig angeordnet und ergaben ein Rautenmuster. Bei der Mumie, bei der es sich vermutlich um die eines Ichneumons handelt, sei noch an einigen Binden ein blauer Indigofarbstoff erhalten. Des Weiteren vermutet Klocke Gerber und ein roter Farbstoff, die aber durch Licht und Oxidation weitgehend ausgebleichen sind. Wie eingangs berichtet, ergab die Bestimmung der Tiere anhand des Knochenmaterials für diese Mumie, dass es sich – vor allem aufgrund des Schädels – um ein Ichneumon handeln könnte. Klocke gibt in seinem Restaurierungsbericht zurecht aber zu bedenken, dass der Schädel erstens mithilfe eines längeren und dünneren Knochens am Rest des Körpers befestigt wurde, und zweitens das restliche Knochenmaterial der Gliedmaßen im Verhältnis zum Schädel sehr lang erscheint und damit nicht zum gedrungenen Wuchs von Mangusten passe. Wahrscheinlicher ist, dass die

Mumien vielleicht den Schädel eines Ichneumons enthält und der Rest des Körpers von anderen Tieren stammt.

Schließlich stellte der Restaurator die Überbleibsel früherer restauratorischer Maßnahmen bzw. eher unsachgerechte Reparaturmaßnahmen fest, bei denen es sich um dunkle, leicht glänzende, harte und ovale Flecken im Textil handelt. Laut Klocke verursachte ein Klebstoff (Glutinleim) diese Flecken, die er nicht entfernen konnte, ohne das Objekt zu beschädigen. Nach einigen Stunden über die Mumien gebeugt erkannte Klocke auch, dass von den Mumien Gase ausdampften und sie somit wahrscheinlich auch, wie oben beschrieben, mit Pestiziden behandelt wurden.



Abbildung 8 Katzenmumie H 3157a nach der Restaurierung

Schließlich gelang es dem Restaurator, die losen Binden Schicht für Schicht und anhand der Abdrücke und Farbspuren an ihren ursprünglichen Platz zurückzubringen und sie auf reversible Weise mit einer chemischen Lösung zu fixieren. Das Rückenabdecktuch der ‚Ichneumon‘mumie nähte er im unteren Bereich mit eingefärbtem Seidenfilament fest. Zur Stabilisierung der einzelnen Mumien fertigte er individuelle und passgenaue Körperschalen aus Glasfaser und Epoxidharz an, die er entsprechend der jeweiligen Mumie farblich anpasste. Die Mumien liegen locker in den Schalen, die sie vor Biegebelastung und punktuellen Beschädigungen der Unterseite schützen. Fortan können die Mumien ohne direkte Berührung bewegt werden. Das tolle Ergebnis hat die Mühen gelohnt (Abbildung 8–Abbildung 11).



Abbildung 9 Katzenummie H 3157b nach der Restaurierung



Abbildung 10 Kittenmumie H 3157b nach der Restaurierung

All dies wäre ohne die Unterstützung vieler Helfer nicht möglich gewesen. Unser Dank geht an das Team vom Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Universitätsklinikums Würzburg für die CT-Aufnahmen und an die Mitarbeiter*innen des Lehrstuhls für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin der Ludwigs-Maximilians-Universität in München für ihre Befundung. Für die finanzielle Unterstützung der Finanzierung danken wir dem Vorstand und den Mitglieder des Ägyptologie-Forums Würzburg e.V., Helga Schießler, die in ihrem Freundeskreis

weitere Spenden eingesammelt hat, dem Lions Club Würzburg-West und den Alumnae und Alumni der Universität Würzburg e.V.



Abbildung 11 Ichneumonmumie H 5762 nach der Restaurierung



Abusir-Projekt verlängert

27. Mai 2021

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat den Fortsetzungsantrag zu dem seit 2018 in Würzburg laufenden Projekt „Archäologie des ägyptischen Staates und seiner Wirtschaft im 3. Jahrtausend v. Chr.: Eine neue Untersuchung des Sahurê-Aufwegs in Abusir“ bewilligt. Mit gut 340.000 EUR kann nun für die nächsten drei Jahre die erfolgreiche Arbeit am Pyramidenkomplex des Königs Sahurê (Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr.) fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden.

Als Basis der großartigen Leistungen Ägyptens im Alten Reich diente eine hocheffiziente Verwaltung, die über ein ausgefeiltes Instrumentarium der Produktion und Verteilung großer Mengen erzeugter Waren verfügte, die zum Funktionieren einer komplexen Zivilisation erforderlich waren. Um großangelegte Bauprojekte finanzieren zu können, zog der Staat Steuern ein, die zumeist aus großen Teilen des landwirtschaftlichen Über-

schusses abgeführt wurden; hinzukam die Einziehung von zu Dienstleistungen verpflichteten Arbeitstruppen. Die königlichen Domänen stellten in diesem System besondere Formen staatlicher Gründungen dar, die eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des Alten Reiches spielten. Ausgangspunkt des Projekts in Phase 1 waren die neuentdeckten Reliefszenen mit Prozessionen personifizierter Domänen vom Aufweg des Sahurê, die der König ursprünglich zur Versorgung u. a. der Arbeiter beim Bau der Pyramide und anderer königlicher Bauvorhaben sowie der Priester und Bediensteten seines Totenkults gegründet hat. Die hierarchisch organisierten königlichen Totenstiftungen spielten eine bedeutende Rolle bei Einigung des Landes, der Infrastrukturentwicklung und der Konsolidierung der Zentralregierung.



In Phase 1 wurden Ausgrabungskampagnen durchgeführt, um weitere Reliefs zu suchen, die helfen würden, das gesamte Bildprogramm des Aufwegs besser zu verstehen. Die Ergebnisse haben alle Erwartungen übertroffen, weil sieben zusätzliche große Blöcke mit Szenen und Inschriften entdeckt wurden neben zahlreichen Fragmenten, die Lücken unseres Gesamtbildes füllen (siehe dazu den Jahresbericht des Lehrstuhls für Ägyptologie 2020). Ferner konnten Indizien auf Fundstellen noch weiterer Blöcke ge-

sammelt werden. Das revolutioniert unser Wissen vom Bildprogramm des Sahurê-Aufweges. In der Fortsetzungsphase sind zwei Grabungskampagnen geplant, um die Erforschung der Nordseite des Aufweges abzuschließen.

Das Hauptziel der Phase 2 ist jedoch eine gründliche Erforschung des neuentdeckten Materials, um eine vollständige Publikation der Grabungsergebnisse zu veröffentlichen. Eine Monographie wird der vollständige Grabungsbericht mit einem Katalog der Funde sein zusammen mit Kapiteln über die Keramik, die Tierfunde, die 3D-Dokumentationstechniken und die Kleinfunde. Eine zweite Monographie wird eine vollständige Studie zum Staat des Alten Reiches und seines Prozesses der inneren ‚Kolonisierung‘ sein. Die neuentdeckten Reliefs beleuchten die ägyptische Wirtschaft der Zeit, die Politik, welche die Zentralmacht in den Stand versetzte, ihre Position zu konsolidieren und schließlich den Produktionsüberschuss zu kontrollieren, und geben eine Idee davon, wie die Kommunikation untereinander organisiert war. Neue Informationen bezüglich der königlichen Familie und die Veröffentlichung der bisher ältesten königlichen Erzählung (und der bislang einzigen ihrer Art aus dem Alten Reich) wird herausragende Informationen veröffentlichen, die alte Paradigmen überdenken lassen werden.



Herbstkampagne des Abusir-Projekts 2021

Pyramide und Aufweg des Sahure

von Mohamed Ismail Khaled

Nach dem Ausbruch der Covid-19 Pandemie und den nachfolgenden Reisevorschriften und Einschränkungen, die weltweit von verschiedenen Regierungen eingeführt wurden, sind viele Arbeitsbereiche zum Stillstand gekommen. Leider war dies für das Feld der Archäologie besonders ernst, da sich zum Beispiel viele altägyptischen Monumente in einem prekären Erhaltungszustand befinden und so schnell wie möglich Restaurierungsarbeit benötigen, damit diese historischen Gebäude nicht für zukünftige Generationen verloren gehen. Dies gilt auch für unser Projekt in Abusir, dessen Schwerpunkte darin liegen, den Unterbau der Pyramide des Sahure zu restaurieren und auf beiden Seiten des Aufwegs zu graben. Nachdem zwei Kampagnen (Herbst 2020 und Frühling

2021) aufgrund der Pandemie ausfallen mussten und die Frühlingskampagne 2020 ihrerseits verkürzt werden musste, war es unerlässlich, dass wir für diese Saison zurückkehrten, von Anfang Oktober bis Mitte November 2021.



Abbildung 12

Beim Aufweg begann die Arbeit auf der Südseite. Nachdem das Areal vermessen und in Quadranten eingeteilt wurde, begannen die Probegrabungen (Abbildung 12). Die Arbeiter begannen in den Planquadranten H/12, H/13, G/12 und G/13 und bewegten sich mit der Zeit in Richtung Osten und Norden (Abbildung 13).

Abgesehen von Keramikscherben (vorwiegend aus den ersten vier Planquadranten), welche für unsere Keramikexpertin gesammelt wurden, damit sie sie in der nächsten Saison untersuchen kann, und einigen Knochenfragmenten wurden viele interessante Funde auf dieser Seite des Aufwegs entdeckt:

- Kleine Fayenceperlen
- Einige Kalzitfragmente
- Vollständige Gefäße, z. B. kleine Opfervasen und -schälchen, und eine große (fast vollständige) runde Vase (Abbildung 14)
- Fragmente von Kalksteinblöcken, welche hieroglyphische Inschriften aufweisen, die entweder zu den bereits von Tarek El-Awady entdeckten großen Blöcken oder zu noch unentdeckten Blöcken gehören (Abbildung 15)

- Fragmente des Cheker-Frieses des Aufwegs, oft mit den Originalfarben (Abbildung 17)

Einzigartige Funde wie ein Fayenceamulett mit den Überresten der Kartusche Sethos' I. und ein Stück blau bemalter Keramik, das mit einem bemalten Udjat-Auge dekoriert ist, wurden in diesem Bereich ebenfalls entdeckt (Abbildung 16).



Abbildung 13



Abbildung 14



Abbildung 15



Abbildung 16



Abbildung 17



Abbildung 18



Abbildung 19

Nach etwa drei Wochen, nachdem klar wurde, dass nur noch reiner, vom Wind getragener Sand vorlag und daher keine weiteren Funde auf dieser Seite zu erwarten waren, gingen wir auf die Nordseite, in der Hoffnung, dass wir dort weitere Fragmente von Block SC/North/2020/20 finden würden, welcher die Söhne des Königs zeigt und in der letzten Kampagne entdeckt wurde. Leider kamen in dieser Saison keine weiteren Fragmente dieses Blocks zu Tage. Dies wird weiterhin das Ziel unserer Arbeit sein. Allerdings fanden wir weitere Teile des Cheker-Frieses und zwei Kalksteinfragmente mit hieroglyphischen Inschriften. Einige Keramikscherben kamen ebenfalls ans Licht.

Die interessanteste Entdeckung auf dieser Seite des Aufwegs ereignete sich in den letzten Tagen der Ausgrabung. Wir fingen an, den Sand bei der Originalwand des Aufwegs zu entfernen, und waren in der Lage, einen Teil der ursprünglichen Verkleidungssteine freizuräumen. Schließlich konnten wir ein Niveau von 3,60 m erreichen (Abbildung 18). Überraschenderweise kam eine Ebene mit nassem Sand und Schlamm (Sediment) zu Tage, doch damit erreichten wir noch nicht den gewachsenen Fels unterhalb des Aufwegs (Abbildung 19). Wir beabsichtigen, diesen Bereich in der nächsten Kampagne eingehend zu untersuchen, um zu bestimmen, ob diese Ebene durch natürliche Überschwemmung entstanden ist oder mit Absicht von antiken Bewohnern hergestellt

wurde. Auf diesem Niveau erschien Keramik, die sofort nach dem Aufheben zerbröckelte; die Scherben wurden zum Datieren behalten. Dieser Bereich wurde fotografiert und wird in der nächsten Kampagne von Neuem untersucht, wobei wir Quadranten in einem Plan von 5x5 m auslegen werden.

Gegen Ende der Kampagne wurden die Funde im Magazin ordnungsgemäß fotografiert (zusätzlich zu den Fotos von den Funden *in situ*) und SC/North/2020/19 und SC/North/2020/20 wurden von unserem Restaurator behandelt und bei Nacht professionell fotografiert, was während der letzten Kampagne leider nicht geschehen konnte, da wir so schnell wie möglich nach Deutschland zurückkehren mussten, bevor der Flughafen aufgrund von Covid-19 geschlossen wurde. Eine Ziegelwand wurde vor SC/North/2020/19 errichtet, um die Seite zu schützen, auf der die Reliefs zu finden sind.

In der Pyramide wurden die zuvor entdeckten Magazinräume stabilisiert und von Schutt sowie von interessanten Funden wie Tierknochen und rudimentären Werkzeugen freigeräumt. Der Bereich hinter dem sechsten (letzten) Magazinraum wurde erkundet und von großen Blöcken freigeräumt. Dort wurde die südliche Fundamentmauer gefunden. Gegen Ende der Kampagne arbeiteten sich die Mitarbeiter westlich von diesem Bereich vor, indem sie große Blöcke entfernten, in der Hoffnung, dass sie so schließlich die Grabkammer erreichen könnten, die bisher unentdeckt bleibt.

Unsere Arbeitsgruppe dieses Jahr bestand aus (alphabetisch geordnet):

- Svenja Dirksen, unsere Zeichnerin, die Skizzen der hieroglyphischen Inschriften auf den Kalksteinblockfragmenten anfertigte und dabei half, manche der Fragmente zusammenzufügen. Sie half auch dabei, die Funde zu dokumentieren, nachdem sie im Feld entdeckt wurden.
- Thomas Engel, der dafür zuständig war, die neuesten Funde zu dokumentieren und in unsere Datenbank zu integrieren.
- Allister Humphrey, deren Aufgabe es war, die neuesten Funde zu fotografieren und alle Geschehnisse der Grabung zu dokumentieren.
- Mohamed Hussein, unser Zoologe, der die zahlreichen Tierknochen aus der Pyramide untersuchte und klassifizierte.
- Sayed Shoura, unser Inspektor und Vermesser, in dessen Verantwortung es war, unseren Plan und Ebenen mit der Totalstation zu vermessen, und beim Fotografieren in der Pyramide und bei generellen Übersichtsfotos mitzuhelfen, sowie für Fragen über technische Geräte ansprechbar zu sein.

- Reham Zaky, die die neuesten Funde jedes Tages dokumentierte und in unserem Magazin lagerte, sodass wir sie leicht wiederfinden können.
- Ahmed Abdelnaby, unser Restaurator, der dafür zuständig war, beschädigte Kalksteinblöcke zu behandeln und in der Pyramide wichtige Arbeiten auszuführen, z. B. Wände und Decken zu stabilisieren, die Risse und andere Formen von Zerstörungen aufwies.

Was die Zukunft unseres Projekts anbetrifft, hat die DFG glücklicherweise unseren Antrag auf Verlängerung des Projekts genehmigt. Daher werden unsere Ziele in der nächsten Saison folgende sein:

1. Weiterhin nach Fragmenten von Block SC/North/2020/20 auf der Nordseite des Aufwegs suchen
2. Die Sedimentebene unter den Verkleidungblöcken des Aufwegs weiter untersuchen.



Wie Eliten wachsen

Ausgrabungen zeigen, dass sich vor gut 4.500 Jahren in den Provinzen Ägyptens eine einflussreiche Elite entwickelte. Nach den Gründen dafür sucht die Französin Dr. Emilie Martinet als Humboldt-Stipendiatin an der Uni Würzburg.

Irgendwann ab der Mitte des 3. Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung hat die Zahl der Offiziellen – heute würde man vermutlich von königlichen Hofbeamten sprechen – in den Provinzen des altägyptischen Reichs stark zugenommen. Entstanden ist eine Elite, wie es sie dort zuvor nicht gegeben hatte, zumindest nicht in dieser Stärke.

Woher man das weiß? „Ab dieser Zeit finden Archäologen bei ihren Grabungen in den entsprechenden Regionen eine zunehmende Zahl an Gräbern mit Inschriften“, erklärt Dr. Emilie Martinet. Dass diese Gräber Privilegierten gehört haben müssen, liege auf der Hand: Nur eine Minderheit der Bevölkerung hatte die wirtschaftlichen Möglichkeiten, sich ein geschmücktes und beschriftetes Grabmal zu leisten, sagt die Historikerin.

Wörterbuch der Hieroglyphen

Emilie Martinet ist Französin. Zuletzt hat sie an der Universität in Montpellier an einem Wörterbuch der Hieroglyphen gearbeitet und diese ins Französische übertragen. Außerdem hat sie die Ausgrabungsarchive mehrerer archäologischer Stätten von Raymond Weill untersucht, einem französischen Ägyptologen, der 1950 gestorben ist. Einige davon werden demnächst online verfügbar sein, darüber hinaus plant Martinet die Veröffentlichung weiterer Archive.



Für zwölf Monate ist Émilie Martinet zu Gast am Lehrstuhl für Ägyptologie der Uni Würzburg. Hier trifft sie auf zwei Teams, die an Projekten aus der gleichen Epoche forschen, für die sie sich interessiert. (Bild: Gunnar Bartsch / Universität Würzburg)

Seit September ist sie mit einem Stipendium für erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ausgestattet. 18 Monate hat sie nun Zeit, ihrem Forschungsprojekt „Explaining the Processes of the Emergence and Growth of the Provincial Elites in Egypt in the Late Third Millennium BCE“ nachzugehen; zwölf davon wird sie an der Universität Würzburg verbringen, sechs an der Universität Köln.

Der Abbau von Bodenschätzen als treibende Kraft

Wieso es vor gut 4.500 Jahren dazu kam, dass sich in den Provinzen des ägyptischen Reichs eine Elite entwickeln konnte, ist nach Martinets Worten noch nicht hinreichend erforscht. Sie hat allerdings eine Theorie: „Jüngste Entdeckungen in Tell Edfu in Oberägypten lassen in Verbindung mit langjährigen Belegen darauf schließen, dass die Entsendung von Bergbauexpeditionen für die Suche nach Kupfer und sehr wahrscheinlich auch nach Gold durch die Monarchie in die östliche Wüste eine

Rolle bei der Entstehung und Bereicherung der lokalen Eliten spielte.“ Der Zustrom von Bodenschätzen in die betreffende Provinz steigerte die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ermöglichte den Einwohnern den Bau verzierter und beschrifteter Gräber.

Diese Hypothese vertritt Martinet in ihrem Aufsatz „Le processus d'émergence des élites provinciales dotées de monuments inscrits à la lueur des récentes découvertes réalisées à Tell Edfou (Ve–VIe dynasties)“ („Das Aufkommen provinzieller Eliten mit Schriftmonumenten im Licht jüngerer Entdeckungen in Tell Edfu [5.–6. Dynastie]“), der in der *Revue d'Égyptologie* 71 veröffentlicht wurde. Allerdings handelt es sich ihrer Ansicht nach um einen multifaktoriellen Prozess, bei dem auch andere Ursachen berücksichtigt werden müssen. Außerdem könne der Prozess in den einzelnen Provinzen unterschiedlich verlaufen sein. Diese ökonomischen als auch sozialen Prozesse über einen langen Zeitraum zu rekonstruieren: Das ist das Ziel von Martinets Forschungsprojekt.

Passende Projekte an der Würzburger Ägyptologie

Wieso hat sich Emilie Martinet dazu entschieden, als Forschungsstipendiatin an den Lehrstuhl des Würzburger Ägyptologen Professor Martin A. Stadler zu gehen? „Hier gibt es bereits zwei Teams, die ebenfalls an Projekten arbeiten, die in der gleichen Epoche angesiedelt sind wie meines“, sagt sie.

Da ist zum einen die Privatdozentin Dr. Eva Lange-Athinodorou. Martinet hat sie 2017 auf einem Kongress an der Universität Würzburg kennen gelernt und seitdem den Kontakt gehalten. Lange ist regelmäßig zu Ausgrabungen im Nildelta rund um den Tempel der Göttin Bastet in Bubastis unterwegs und erforscht dort neu entdeckte Tempelbezirke und provinzielle Paläste.

Und da ist zum zweiten Dr. Mohamed Ismail Khaled. Er leitet das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt „Archäologie des ägyptischen Staates und seiner Wirtschaft im 3. Jahrtausend v. Chr.“ und ist ebenfalls regelmäßig vor Ort in Ägypten. Sein Interesse konzentriert sich auf eine Pyramidenanlage, die Pharao Sahurê in Abusir hatte errichten lassen – heute wenige Kilometer vor der Stadtgrenze Kairos gelegen.

Als Historikerin gräbt sie nicht selbst aus

Emilie Martinet ist Historikerin, keine Ägyptologin. Und auch wenn sie plant, für andere Projekte Forschungsreisen in Ägypten durchzuführen, konzentriert sich ihr jetziges Forschungsprojekt auf die Recherche in Büchern und Datenbanken. Dabei – und unter Einbeziehung neuester Entdeckungen – versucht sie, neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die gut ausgestattete Bibliothek der Würzburger Ägyptologie sei deshalb auch ein Grund für sie gewesen, ihren Forschungsaufenthalt zu einem wesentlichen Teil an der Universität Würzburg zu verbringen.

Und natürlich schätzt sie die Möglichkeit, mit den Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl für Ägyptologie der JMU zusammenzuarbeiten, Ideen auszutauschen und auf der Basis der von ihnen neu entdeckten Funde neue Faktoren zu identifizieren, die für die Entwicklung einer Elite von Bedeutung gewesen sein könnten.

aus: einBLICK – Onlinemagazin der Universität Würzburg 39, 9. November 2021



Aktivitäten des Tell Basta-Project im Jahr 2021

von Eva Lange-Athinodorou

Im vergangenen Jahr musste die Grabungskampagne in Bubastis/Tell Basta aufgrund des Ausbruchs der Covid-Pandemie und der damit einhergehenden plötzlichen Schließung des Flughafens in Kairo schon nach drei Wochen beendet werden. Im Frühjahr dieses Jahres musste die reguläre Kampagne wegen des allgemein vorherrschenden Lockdowns und zahlreicher Reisebeschränkungen dann sogar ganz ausfallen.

Nachdem ich aber im Frühsommer endlich beide Impfungen erhalten hatte, wollte ich im Oktober 2021 wenigstens eine kurze *study season* durchführen, das heißt, die Keramik und Kleinfunde, die in den letzten beiden Jahren im Areal des Pepi-Tempels (s. Jahresberichte des Lehrstuhls für Ägyptologie 2019–2020) zutage gekommen waren, ausführlich zu dokumentieren und zu analysieren. Außerdem bot sich so auch die gute Gelegenheit, dass unser Kooperationspartner, der Geophysiker Dr. Amr Abd el-Raouf von der Universität Zagazig während der Zeit meines Aufenthaltes auch neue Transekte geoelektrischer Widerstandsmessungen im Pepi-Tempel legen könnte. Dort vermuten

wir nämlich einen verlandeten antiken Wasserarm, dessen Größe und Verlauf zunächst anhand der Geoelektrik genauer zu lokalisieren ist um dann in der nächsten Frühjahrskampagne (2022) gezielte Bohrungen zur Sedimentanalyse vornehmen zu können.

Somit fand vom 3. bis zum 21. Oktober die nunmehr 14. Feldkampagne in Bubastis/Tell Basta unter meiner Leitung statt. Um die in dieser Kampagne durchgeführten Arbeiten besser einzuordnen, hier noch einmal ein kurzer Rückblick auf das Grabungsareal und die Grabungsergebnisse der Jahre 2018–2020:

Unsere Ausgrabungen konzentrieren sich momentan auf den westlichen Kom von Tell Basta, genauer den Temenosbezirk des Ka-Tempels Pepis I. Heute ist dieser Tempel das älteste erhaltene Gebäude der antiken Stadt. Es liegt direkt westlich des Tempels der lokalen Hauptgöttin Bastet und ist von diesem durch die moderne Muahda-Straße getrennt. Diese nunmehr durch eine neue Brücke ergänzte Straße liegt möglicherweise genau über einer natürlichen Erosionsrinne der dem Tell unterliegenden Gezira, die in antiker Zeit wasserführend gewesen sein könnte.

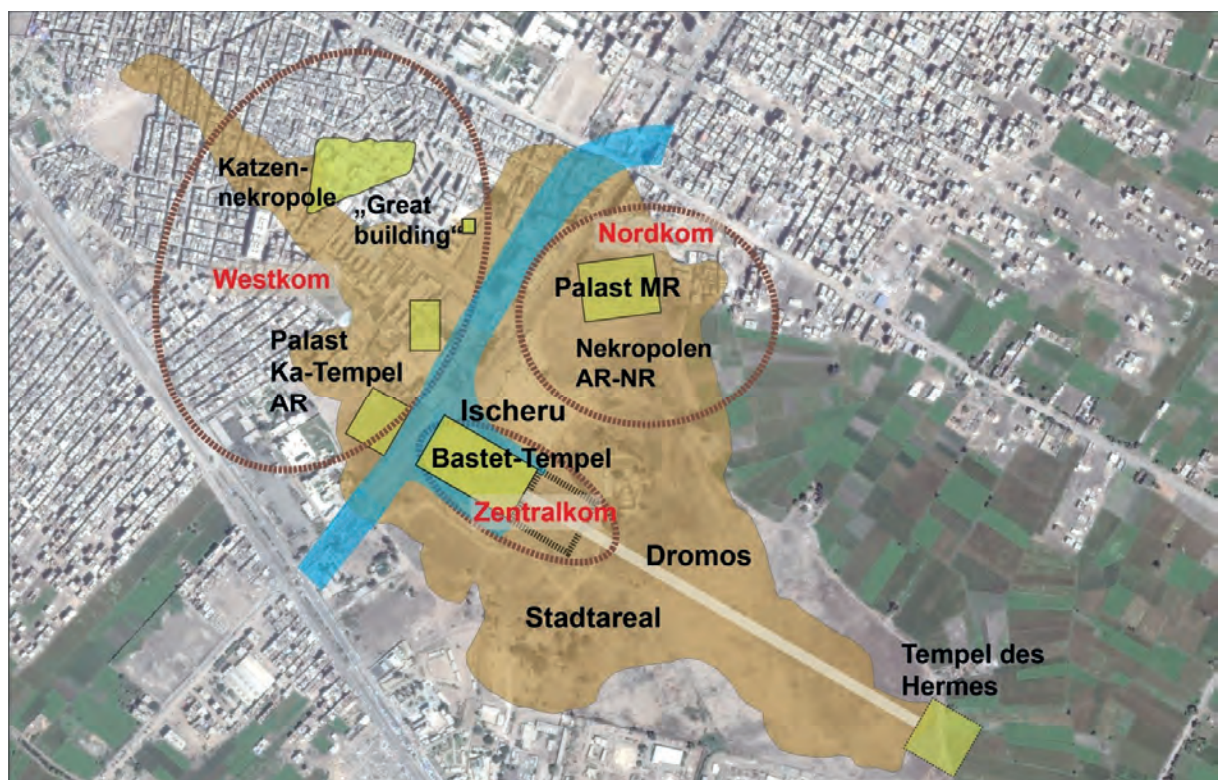


Abbildung 20 Topographisch-archäologischer Lageplan von Bubastis/Tell Basta

Mit der Errichtung der Ka-Tempel der Könige Teti und Pepi I. aus der 6. Dynastie wurde auf dem westlichen Kom eine sakrale Zone eingerichtet, die mit dem auf dem Zentral-

kom befindlichen Tempel der Bastet über eine zentrale, Ost-West gerichtete Achse korrespondierte. Über die Architektur des Ka-Tempels des Teti, des Vorgängers Pepis I. auf dem Thron Ägyptens, haben wir keine gesicherten Erkenntnisse. Der einzige Beleg für die Existenz dieses Bauwerkes ist ein Kalksteinfeiler, den Ahmed el-Sawi 1970 direkt nördlich des Tempels Pepis I. ausgegraben hat.

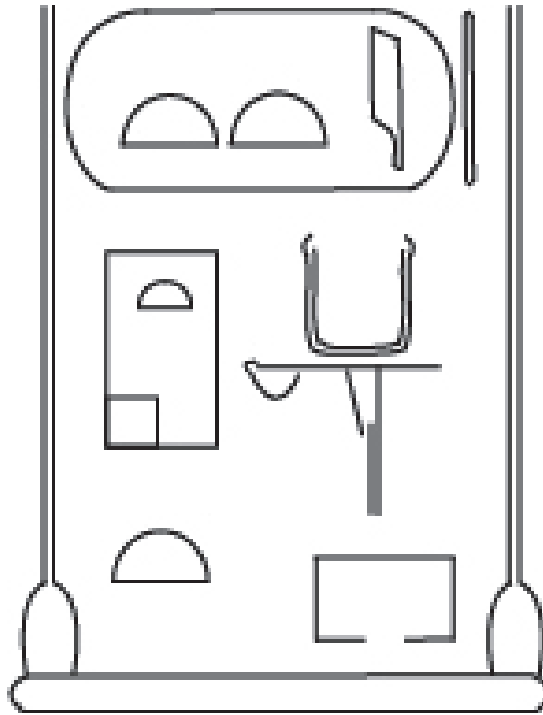


Abbildung 21 Umzeichnung der Inschrift auf dem Kalksteinfeiler aus dem Ka-Tempel des Teti
(*hw.t-k3 ttj*)

Labib Habachi entdeckte den Ka-Tempel Pepis I. schon 1939. Da Habachis Ausgrabungen aber nicht sehr umfangreich waren, blieben viele Fragen offen, insbesondere zu möglichen früheren Bauschichten, die sich unter dem Gebäude erhalten haben könnten. Daher wurde der Tempel 2018 in den Mittelpunkt der archäologischen Arbeiten des Tell Basta-Projekts gestellt. Tatsächlich wurden seither innerhalb des Heiligtums Spuren des vermuteten Vorgängerbaus freigelegt.

Obwohl bisher nur ein relativ kleiner Bereich ausgegraben werden konnte, wurde deutlich, dass der Tempel tatsächlich auf den Resten einer großen provinzialen Residenz errichtet worden war. Diese Provinzresidenz geht mindestens bis in die Mitte der 4. Dynastie zurück und war bis zum Ende der 5. Dynastie in Nutzung. Bisher handelt es sich um die einzige archäologisch erhaltene Provinzresidenz aus dieser Zeit in ganz Ägypten.

Zu Beginn der 6. Dynastie wurde sie einnivelliert und möglicherweise durch einen Neubau auf dem Nordkom ersetzt. Der Westkom wurde nun für die Errichtung der Kaptempel der Könige Teti und Pepi I. genutzt.

Die Arbeit an den Kleinfunden, die in den letzten Kampagnen geborgen wurden, konzentrierte sich auf die am zahlreichsten im Fundspektrum vertretenen Objektgruppen, wie Feuersteingeräte und Siegelverschlüsse und Plomben aus ungebrannten Lehm. Diese wurden identifiziert, vermessen und fotografiert.



Abbildung 22 Silexmesser

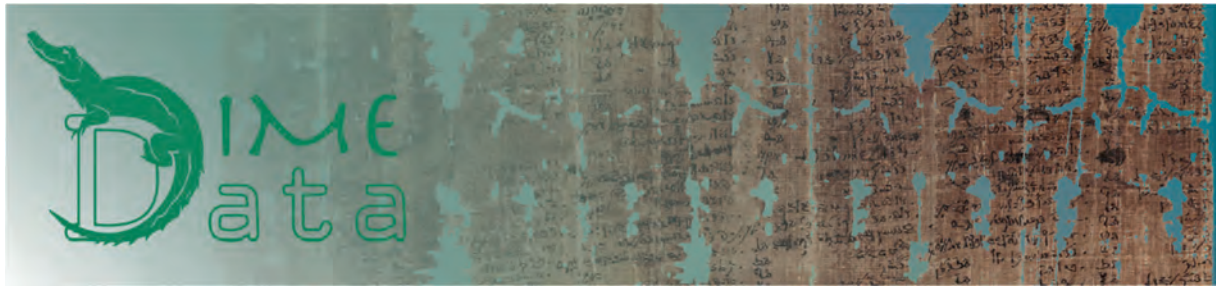
Die Arbeit mit den Siegelverschlüssen erwies sich als besonders interessant: einige von ihnen wiesen noch Reste von Siegelabrollungen auf, darunter sogar eines mit dem Beginn einer königlichen Titulatur. Siegelverschlüsse wurden für die Verschnürungen von Papyri, Schnurverschlüssen von Türen und Aufbewahrungs- und Transportbehältern aller Art verwendet, um jedwede unbefugte Öffnung zu vermeiden bzw. erkennbar zu machen. Die Technik solcher Versiegelungen bestand darin, den noch feuchten Lehm mit den Fingern, um die Schnur bzw. den jeweiligen Verschluss zu drücken. Auf der Vorderseite konnte dann noch ein Verwaltungs- oder Amtssiegel abgerollt werden. Daher fanden sich auch auf den Siegelverschlüssen aus unserer Provinzresidenz, die offenbar wertvolle und durch lokale Administration verwaltete Güter direkt aus der königlichen Residenz empfing, oftmals Fingerabdrücke. Es war eine verblüffende Erfahrung, dass meine eigenen Fingerkuppen meist perfekt in diese mehr als 4000 Jahre alten Ab-

drücke passten. Auch die Abdrücke von Papyrusstengeln waren auf den Rückseiten einiger Siegelverschlüsse teils noch gut zu erkennen, ebenso wie Fasern von Schnüren. Zudem konnte ich einen Gefäßrandverschluss aus Lehm identifizieren, auf dem noch deutlich der Abdruck eines Textilstückes zu sehen ist, der zuvor über die Mündung des Gefäßes gelegt worden war, bevor die Ränder zur Abdichtung mit noch feuchtem Lehm verschmiert wurden.



Abbildung 23 Gefäßrandversiegelung

Die Dokumentation und Analyse von fast 300 Keramikscherben aus den bisher noch unaufgearbeiteten Befunden der Provinzresidenz durch unseren bewährten Keramikspezialisten Dr. Ashraf es-Senussi vom Ministry Tourism of Antiquities ergänzte unsere schon zuvor gewonnenen Beobachtungen zur Chronologie und Nutzung dieses Gebäudes. Die Keramiktypen aus der Provinzresidenz datieren in die 4. und 5. Dynastie. Keramik aus den Schichten der Nutzungsphasen des Pepi-Tempels in die 6. Dynastie und die Erste Zwischenzeit, was für eine ausgedehnte Nachnutzung des Areals auch nach dem Ende des Kultbetriebes spricht. Somit gewinnen wir hier nicht nur Einblicke in die Gestalt einer Deltastadt im hohen Alten Reich, was selten genug der Fall ist, sondern verfügen nun auch über erste Erkenntnisse zur materiellen Kultur der Ersten Zwischenzeit im Delta, über die bisher kaum etwas bekannt ist.



Vom Reiz der Buchhaltung

Das *DimeData*-Projekt in Zeiten der Pandemie

von Robert Kade

Das deutsch-französische Kooperationsprojekt *DimeData* widmet sich seit 2018 der systematischen Aufarbeitung der Buchhaltung aus dem Soknopaios-Tempel im römerzeitlichen Dimê, einer Siedlung der Fayumregion in Mittelägypten, in der in den vergangenen zwei Jahrhunderten zahlreiche bedeutende Papyrusfunde gemacht worden sind. Ziel des Projektes ist es, eine Auswahl der Abrechnungspapyri, von denen noch eine schier unerschöpfliche Menge international in mehreren Sammlungen vorhanden ist, in Form einer Online-Editionsplattform aufzuarbeiten. Dabei sollen sämtliche Inhalte für den Computer verständlich in XML kodiert werden, so dass die Nutzer auf einfache Weise Antworten bei der Suche nach Personen, Produkten und Preisen erhalten können. Auf diesem Weg lässt sich schließlich die Wirtschaftsgeschichte des Ortes rekonstruieren. Das Projekt steht damit im noch jungen Trend der Digital Humanities der Altertumswissenschaften.

DimeData ist als Tandem angelegt mit einer Arbeitsstelle in Würzburg und einer zweiten in Bordeaux, wobei die Expertise zahlreicher internationaler Kolleginnen und Kollegen sowie einiger erfolgreicher digitaler Projekte ebenfalls in die Publikation mit einbezogen wird. Zu Beginn des Projektes trafen sich beide Teams im Oktober 2018 in Würzburg, um die erste Hälfte der Papyri zwischen beiden Arbeitsstellen aufzuteilen und die Funktionen der Online-Plattform des Projektes festzulegen. Insgesamt sollte eine repräsentative Auswahl von 40 gut erhaltenen Handschriften innerhalb des Projektes bearbeitet werden, die von der Leiterin der französischen Arbeitsstelle, Marie-Pierre Chaufray, während der Beantragungsphase identifiziert worden war. Auf deutscher Seite wird das Projekt von Martin Stadler geleitet. Maren Schentuleit war hier wissenschaftliche Mitarbeiterin, bis sie im Sommer 2019 einen Ruf nach Oxford erhielt. Sie

konzentrierte sich in diesem ersten Jahr neben der Lesung der Texte auf die Deutung der dahinterstehenden administrativen Praktiken, die sie aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung gut mit anderen Quellen aus Dime verknüpfen konnte. Bis zum Ende ihres Vertrages konnte die Edition eines Viertels der Abrechnungen der Würzburger Arbeitsstelle abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurde auf französischer Seite neben den Editionen auch die digitale Infrastruktur der Editionsplattform entwickelt, womit die Informatikerin Nathalie Prévôt beauftragt wurde. Auf einem zweiten Workshop in Paris im Juli 2019 wurden die Erfolge und Schwierigkeiten in der Textarbeit zwischen den beiden Arbeitsstellen diskutiert und eine erste Version des Interfaces der Online-Plattform vorgestellt.

Im Oktober 2019 übernahm Robert Kade die Position von Maren Schentuleit in der Würzburger Arbeitsstelle, zunächst als noch nicht Promovierter zu 65%. Ihm oblag es die bereits vorhandenen Editionen der ‚soknopaiu-nesiotischen‘ Papyri nachzuarbeiten und schließlich in die Konventionen der Datenbank zu überführen. Nach einem vielversprechenden Start des Projektes und einem weiteren Treffen der beiden Teams im Rahmen der Konferenz „The Island of the Divine Crocodile“ in Leiden im Oktober 2019, waren die Jahre 2020 und 2021 erheblich von den Einschränkungen der Coronapandemie und den damit verbundenen Lockdowns geprägt. Die geltenden Bestimmungen machten die Durchführung weiterer Arbeitstreffen sowie der geplanten Forschungsreisen auf unabsehbare Zeit unmöglich. In diesem Zusammenhang zeigte sich allerdings, dass sich durch den digitalen Fokus des Projektes die Einschränkungen sehr viel stärker minimieren ließen, als dies für zahlreiche andere Projekte in jenen Jahren der Fall gewesen ist. So konnte der konstruktive Austausch mit den französischen Kollegen weiterhin nun in Form von digitalen Workshops quartalsweise fortgesetzt werden. Daneben konnte über die französische Digitalstruktur HumaNum ein einfacher Austausch der Ressourcen gewährleistet werden, so dass die Fortschritte in den Bearbeitungen und die Verfeinerung der Konventionen für die Kodierung der Handschriften jeweils unmittelbar allen Mitarbeitern zur Verfügung standen. Eine erhebliche Verbesserung der Arbeitsprozesse wurde durch die Einführung eines wöchentlichen digitalen Lesekreises erreicht, über den die Projektkooperationspartnerinnen Sandra Lippert (Paris) und Maren Schentuleit stärker eingebunden wurden, woraus ein erheblicher Fortschritt im Verständnis der Texte erwachsen ist. Zudem wurden schwierige Stellen über mehrere Semester in das Lektüreseminar „Schwierige unpublizierte demotische Texte“ von M. Stadler eingebunden.



Abbildung 24 Ausschnitt aus pWien D 6

Sowohl das französische als auch das deutsche Team schlossen im Sommer 2020 die Editionsarbeit an der jeweils ersten Hälfte der Papyri ab, mit Ausnahme einer Liste teilzerstörter Schreibungen und unsicherer Etymologien. Im Zuge dieser Arbeit wurden zahlreiche neue Joins zwischen den Fragmenten identifiziert und einige Texte, wie z.B. pWien D 7, digital völlig neu zusammengesetzt. In der ersten Gruppe fanden sich vor allem Abrechnungen des Typs A (Ausgaben für Waren) und B (Personennamen und

Geldbeträge), häufig in Mischungsverhältnissen, bei denen einzelne Abrechnungsprozesse fließend in andere übergehen können. Zu beachten ist, dass es sich bei den Zahlen zumeist nur um virtuelle Ausgaben handelt, mit denen die Wirtschaftskraft des Tempels berechnet wurde, während die meisten der darin beschriebenen Güter innerhalb der Domäne selbst hergestellt werden konnten.

Daneben zeigte pWien D 6 (Abbildung 24 Ausschnitt aus pWien D 6Abbildung 24) einfache Listen von Personen ohne Geldbeträge, bei denen es sich um Anwesenheitslisten der einzelnen Phylen handelt, in denen die Priester organisiert waren. Der Wert der in diesen Abrechnungen gespeicherten Informationen liegt gerade nicht in den einzelnen Einträgen, sondern im Vergleich größerer Datenmengen. Bereits aus dem Material der ersten Projekthälfte ließen sich Preislisten erstellen, die aufzeigen, welche Waren größeren Schwankungen in ihrem Wert unterworfen waren, und bei welchen die Preise auch über längere Zeiträume stabil geblieben sind. Dies ermöglicht Rekonstruktionen der Texte an den Stellen, in denen Teile der Papyri nicht erhalten geblieben sind. Weiterhin wird die Wirtschaftskraft des Tempels abgebildet, die für die betrachteten Zeiträume noch keine Anzeichen eines Verfalls zeigt, der für die römerzeitlichen Tempel lange postuliert worden ist. Deutlich wurde vielmehr, dass die Ausgaben auch in jener Zeit nicht alleine den Haupttempel von Dime betroffen haben. Hinzukamen Interaktionen mit kleineren Heiligtümern der Region, wobei sich Gruppen von Priestern regelmäßig zwischen den Orten bewegt haben. Die Papyri geben Auskunft über die daran beteiligten Personen, womit auch auf deren Aufgaben geschlossen werden kann. Ebenso zeigen sich die individuellen Produkte, mit denen diese auf ihren Reisen, bzw. bei Aufenthalt externer Gruppen im Haupttempel, ausgestattet werden mussten.

Eine herausragende Rolle der deutschen Seite bildete der pWien D 4 (Abbildung 25), der detaillierte Angaben zu den Ausgaben einzelner Festzyklen enthält. In jedem ägyptischen Tempel wurden über das ganze Jahr verschiedene Feste durchgeführt, die einen Zeitraum von 4–25 Tagen umfassen konnten und häufig zu den Höhepunkten des Kultbetriebes gehört haben. Diese sind im Fall von Dime auch aus den griechischen Dokumenten gut bekannt. Erstmals erfahren wir nun allerdings Details über die Anzahl der anwesenden Priester und sonstiger Spezialisten, insbesondere Tänzer, Sänger und Barbier, sowie die tatsächlichen Ausgaben an Getreide, Opferbrot und weiteren Produkten, für die der Tempel innerhalb eines Festzyklus aufkommen musste. Es zeigte sich dabei, dass die demotischen Angaben sehr viel präziser ausfallen als die griechischen.

Während die ägyptische Buchhaltung innerhalb des Tempels keinerlei Verallgemeinerungen vorgenommen hat, zeigte die übergeordnete griechische Verwaltung weniger Interesse an den Details dieser Festausgaben. Daneben konnte die Anzahl der beteiligten Personen erheblich variieren, selbst wenn mehrere Feste im antiken Kalender unmittelbar aufeinanderfolgten.

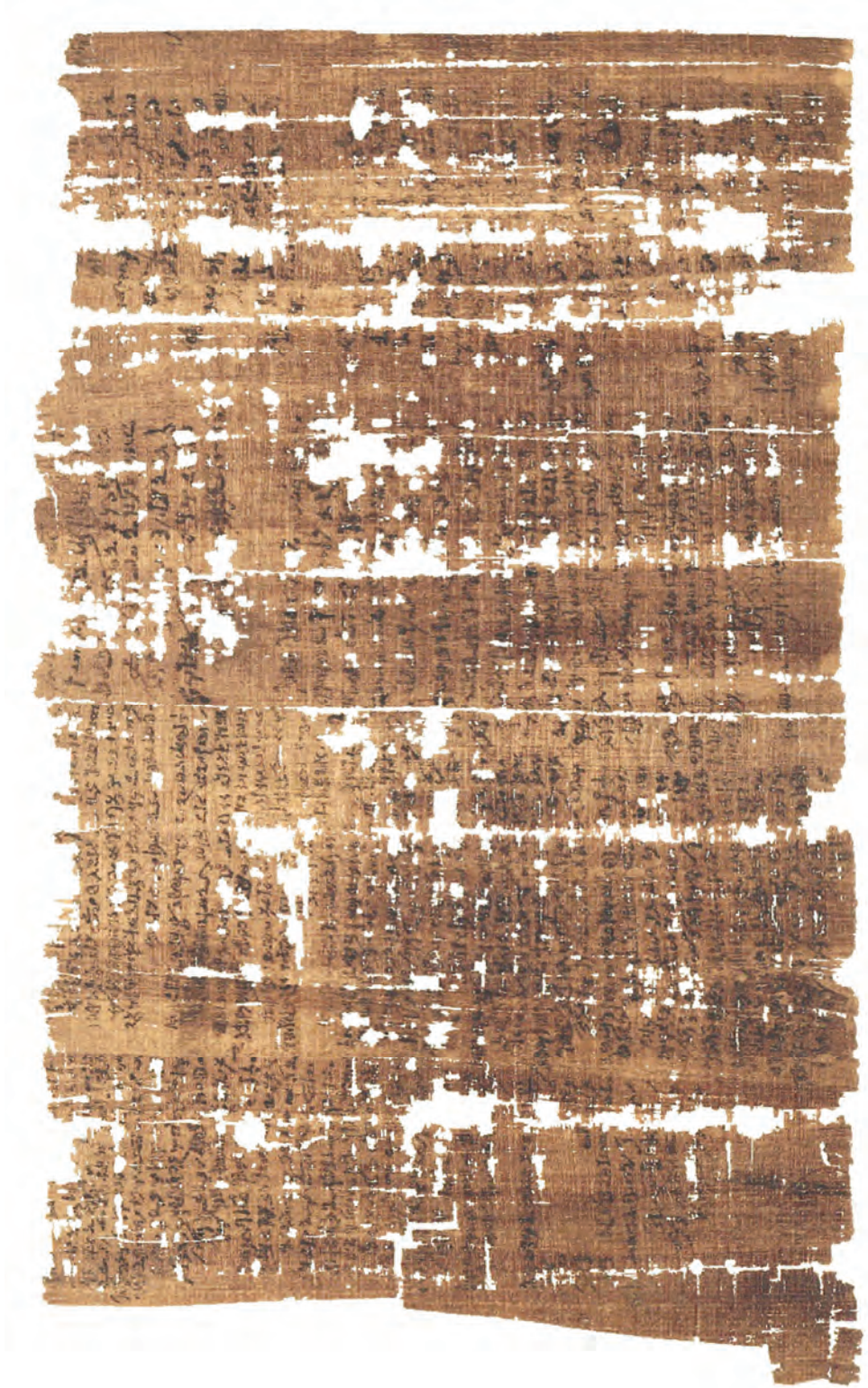


Abbildung 25 Ausschnitt aus pWien D 4

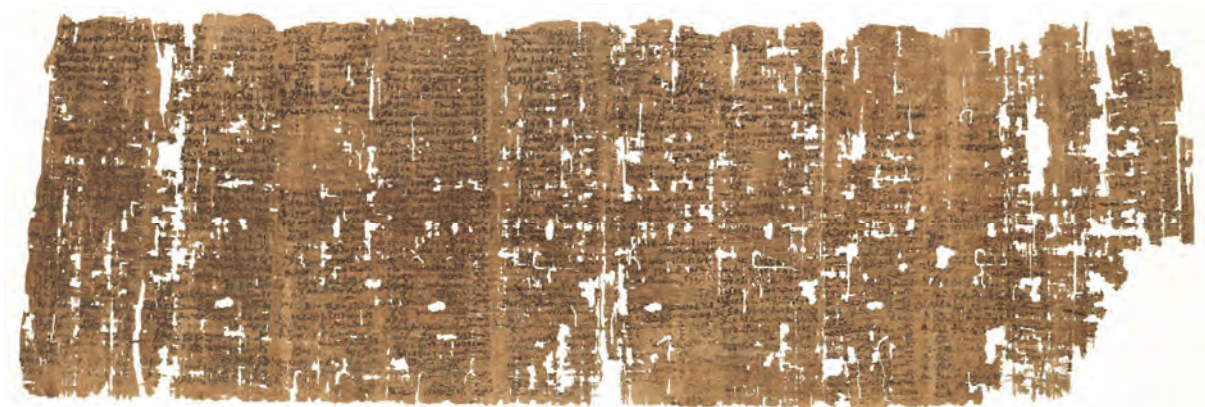


Abbildung 26 Ausschnitt pWien D 7

Schließlich ist noch pWien D 7 (Abbildung 26) zu erwähnen, der mit etwa 3 Metern Länge mit Abstand längste Text, der innerhalb des Projektes bearbeitet wurde. Während das Verso die üblichen Abrechnungen nach Typ A und B enthielt, zeigte das Recto eine ungewöhnliche Vielfalt an Vorgängen, bei denen es sich um reale Ausgaben handeln muss, die sich aus alltäglichen Umständen ergeben haben. So lässt sich aus diesem Text z. B. ablesen, wann Priester zum Erwerb seltener Güter andere Orte des Fayums besucht haben und inwiefern verschiedene Spezialisten für Arbeiten im Tempelareal hinzugezogen wurden.

Bei einem Workshop im März 2020 erfolgte die Aufteilung der zweiten Hälfte der Papyri auf französischer und deutscher Seite. Einige der neuen Texte entsprechen in Inhalt und Format denjenigen, die bereits in der ersten Projektphase untersucht worden sind, insbesondere dem Typ A. Allerdings zeigen überdurchschnittlich viele eine größere Vielfalt an fremdsprachigen Titeln und Berufsbezeichnungen, die den griechischen Einfluss auf die späte Tempelwirtschaft in einer Weise belegen, die bisher für die Fayumregion nicht dokumentiert werden konnte. Hinzukommen einige wenige Beispiele für die Mischung demotischer und griechischer Anteile, bei denen noch zu prüfen sein wird, inwiefern es sich über Wiederverwendungen der Papyri für neue Zwecke gehandelt hat. Ebenfalls in diesen Texten enthalten sind sehr viel mehr, in großen Teilen noch unbekannte Ortsnamen, mit denen kleinere Siedlungen und Heiligtümer der näheren Umgebung des Haupttempels von Dime bezeichnet wurden. Übersetzung und Lokalisierung dieser Orte offenbart ein besseres Verständnis der Kulttopographie von Dimê,

bzw. all derjenigen Orte, die mit dem Haupttempel in direkter religiöser und wirtschaftlicher Abhängigkeit standen.

Insgesamt handelt es sich im Verhältnis zur ersten Gruppe um eher kurze Texte, für die durch das bessere Verständnis der Vorgänge weniger Arbeitszeit eingeplant werden musste. Gleichzeitig wurde die Stelle von Robert Kade nach seinem Doktorexamen im Juni 2020 auf 100% aufgestockt, so dass ab diesem Zeitpunkt größere Fortschritte im Umgang mit den Texten erzielt werden konnte. Aus den Restmitteln der deutschen Seite konnten im gleichen Jahr zwei Hilfskräfte für das Projekt gewonnen werden. Marcel Moser, wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt, absolvierte zunächst ein Bachelorstudium in lateinischer und griechischer Philologie, in dem er bereits

erste Erfahrungen in der Bearbeitung von Papyri sammeln konnte. In seinem Masterstudium orientierte er sich in Richtung der Ägyptologie mit einem Schwerpunkt auf die spätägyptischen Kursivschriften, deren Kenntnisse er durch die Arbeit mit den demotischen Papyri aus Dimê erweitern sollte. Zu Beginn konzentrierte er sich auf die Erarbeitung von Konventionen und die Kodierung der Abrechnungen für die von französischer Seite verwaltete Datenbank, da er in diesem Bereich aus vorherigen Projekten wie etwa dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Anagnosis-Projekt – einem

Projekt zur Digitalisierung griechischer Papyri – bereits viel Erfahrung gesammelt hatte. Durch seine aktive Mitarbeit konnte sehr bald ein mehrstufiges System zur Bearbeitung der Handschriften etabliert werden: Er wurde mit einem zweiten Blick auf alle Lesungen der Editionen der ersten Gruppe betraut, um die verbliebenen Problemstellen für den

„Ursprünglich kam ich aus dem Bereich der klassischen Philologie mit Fokus auf der griechischen Papyrologie und wollte dies nach Abschluss des Bachelors auch im Master weiterführen. Allerdings änderte sich dieser Plan, als ich den Einführungskurs Mittelägyptisch als Wahlpflichtfach belegte: Die ägyptische Sprache stellte mich vor neue Herausforderungen, beeindruckte mich aber auch durch vielerlei philologische Besonderheiten, sodass ich mich auch gerne in Zukunft damit beschäftigen wollte. Daher begann ich ab dem Sommersemester 2019 meinen Quereinstieg in die Ägyptologie, was unter anderem zur Folge hatte, dass ich neben Mittelägyptisch mit Koptisch und Demotisch noch zwei weitere Sprachstufen des Ägyptischen parallel erlernte.“

(Marcel Moser)

Austausch mit den externen Experten zu markieren und damit gleichzeitig seine eigenen Lesefähigkeiten zu verbessern. Nach der Bewertung durch den Lesekreis und im Lektüreseminar konnten die abgeschlossenen Editionen direkt in die digitale Editionsplattform überführt werden, während parallel bereits die Arbeit an den Texten der zweiten Gruppe fortgesetzt wurde. Da die demotischen Texte aus Dimê einen ungewöhnlichen Duktus aufweisen, der selbst erfahrene Demotisten *cuisicumque generis* zuweilen vor Probleme stellt, wurde in gemeinsamer Arbeit ein Zeichenglossar angelegt, das als Lehr- und Vergleichskorpus an und mit den Studierenden erprobt wurde.

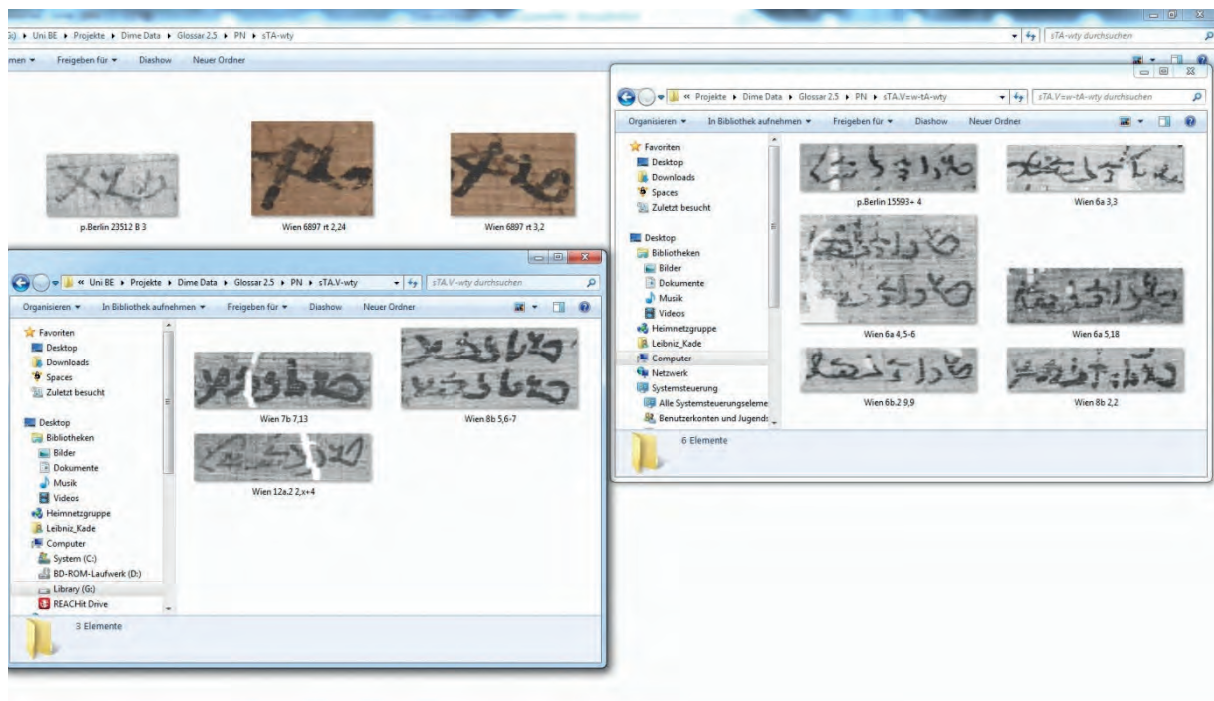


Abbildung 27 Ausschnitt Dime Glossar für die Personennamen Stotoethis und Stoethis

Auf diesem Weg sollten die Studierenden dazu angelernt werden, sich zunehmend selbstständig in den Papyri aus Dimê zurechtzufinden. Die Vorteile zeigten sich besonders bei der Einbindung der studentischen Hilfskraft, Thomas Engel, der in seinem Bachelorstudium noch am Beginn seiner ägyptologischen Laufbahn steht, jedoch bereits Kenntnisse der digitalen Bearbeitung, die gerade für dieses Projekt von großer Bedeutung sind. Daneben brachte er über sein Nebenfach der Altorientalistik ein sehr vielseitiges philologisches Repertoire in seine Arbeit ein. Für *DimeData* war er zunächst mit der Fotobearbeitung betraut, wobei er aber über die Teilnahme an den Lese-

kreisen und Workshops seine eigenen Kenntnisse des Demotischen sukzessive erweitern konnte. Dies ermöglichte ihm schließlich die Durchführung des zweiten Blicks für die Namenslisten des pWien D 6.

Gemeinsam konnte eine erste Durchsicht des neuen Materials im Dezember 2020 abgeschlossen werden. Seitdem konzentrierte sich das Team auf die Finalisierung der Editionen und die Diskussion verbliebener Problemstellen, wobei ausgewählte und in ihrem Inhalt komplexe Texte innerhalb des Lesekreises vorgestellt wurden. So war es schließlich möglich auf dem Verso von pWien D 6783 (Abbildung 28) ein zweites, allerdings sehr unvollständiges Exemplar einer Festabrechnung zu identifizieren.

Ein weiterer Fortschritt der zweiten Phase betrifft die Datierungen der Texte. Zu Beginn des Projektes konnten nur bei einem geringen Teil der Papyri Datierungsformeln festgestellt werden, mit denen sich die Abrechnungsvorgänge eindeutig dem Regierungsjahr eines römischen Kaisers zuordnen lassen. Überraschend war der Befund, dass sich

„Nach etwas mehr als einem Jahr ägyptologischer Grundausbildung sah ich mich am Anfang meiner Tätigkeit für *DimeData* mit eher befremdlich wirkenden, demotischen Abrechnungen aus der Römerzeit konfrontiert, die daneben auch lokale Besonderheiten, wie etwa eine große Anzahl an griechischen Lehnwörtern, aufwiesen.“

(Marcel Moser)

trotz der allgemeinen Homogenität der lokalen demotischen Schrift signifikante Unterschiede in den Details einiger Schreiberhände identifizieren ließen. Momentan lässt sich noch nicht sicher sagen, ob sich daraus im Einzelnen echte Datierungskriterien bestimmen lassen werden. In jedem Fall aber ermöglicht unser nun erweitertes Wissen der Prosopographie, also der Rekonstruktion der Familienverhältnisse, auch die übrigen Texte relativ zu datieren, dadurch dass bestimmte Abfolgen von Personen, häufig mit identischen Aufgaben betraut, in mehreren Texten auftauchen. Die zahlreichen Übereinstimmungen bei den handelnden Personen beweisen somit die im Projektantrag formulierte These, dass der Hauptteil der Texte in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist.



Abbildung 28 pWien D 6783 vs

Leider war Marcel Moser aufgrund des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes gezwungen, im Juli 2021 als wissenschaftliche Hilfskraft vorzeitig aus dem Projekt auszuscheiden. Allerdings blieb er dem Team in der Endphase in beratender Funktion erhalten, u. a. in Form des oben erwähnten Lesekreises. Daneben wird aus seiner Projektarbeit nun auch seine Masterarbeit hervorgehen. Seine Wahl fiel auf eine interdisziplinäre Bearbeitung des pWien D 6897, eines der wenigen Papyri mit einer demotischen Abrech-

nung auf dem Recto und einer griechischen Abrechnung auf dem Verso, so dass er in seiner Arbeit die beiden Schwerpunkte seiner Ausbildung verbinden kann. Daneben wird er alle in diesem Text benannten Elemente einer umfangreichen Studie unterziehen, aus der wiederum etwa 20 Notices für die Datenbank hervorgehen werden.

Die einzige anhaltende Schwierigkeit innerhalb dieser beiden Jahre war die fehlende Arbeit an den Originalen in den Papyrussammlungen vor Ort. Zwar wurden uns zu allen Zeiten sehr gute Fotos zur Verfügung gestellt, allerdings offenbarten gerade die Versoseiten vieler Texte eine so schlechte Erhaltung der Tuschespuren, dass sie auf den Fotos nahezu nicht lesbar waren. Insofern war es eine glückliche Fügung, dass der Erfolg der Impfkampagne in Würzburg schließlich doch noch eine Dienstreise nach Wien im September 2021 ermöglicht hat, an der das gesamte Würzburger Projektteam teilnehmen konnte. In den zwei Wochen konnten zum einen die gefundenen Joins und Korrekturen der Fragmente gemeinsam mit den Mitarbeitern der Sammlung, insbesondere der Restauratorin Mag. Andreas Donau, an den Rahmen umgesetzt werden. Daneben glättete und säuberte Frau Donau Teile der Papyri (Abbildung 29()).

„Eine besondere Gelegenheit zum Ende meiner Tätigkeit für *DimeData* bestand darin, an der lange geplanten, aber durch die Corona-Maßnahmen oft verschobenen Dienstreise zur Papyrussammlung in Wien teilzunehmen. Dort liegen die Originale aller Abrechnungen, die wir in den letzten anderthalb Jahren intensiv bearbeitet haben. Es war eine sehr bereichernde Erfahrung, an den Papyri selbst zu arbeiten, die man zuvor nur als digitale Objekte wahrgenommen hatten. Hierdurch konnte man sich auch der Materialität dieser Abrechnungen deutlicher bewusst werden.“

(Marcel Moser)

Daran schloss sich eine erneute Digitalisierung der Texte an, so dass diese besseren Fotos fortan in der Datenbank verwendet werden können. Neben den Restaurierungsarbeiten konnten alle verbliebenen Problemstellen kollationiert (Abbildung 30) sowie besonders die Versos von pWien D 7 vollständig geprüft werden.

Der Aufenthalt gab außerdem Marcel Moser die Gelegenheit, die griechischen Bestandteile des zweiten Quellenkorpus zu beurteilen und einige Lesungen zu verbessern. Aufgrund der effizienten Planung und der vorbildlichen Unterstützung durch die Kollegen *cuisucumque generis* vor Ort, blieb am Ende sogar noch etwas Zeit, um einige Vorarbeiten zum Restbestand der unpublizierten Abrechnungen vorzunehmen und diese nach ihrem Inhalt zu typologisieren.



Abbildung 29 Restaurierungsarbeiten in der Papyrussammlung an pWien D 6897 vs.

Im November 2021 war die Arbeit an den Editionen der zweiten Gruppe abgeschlossen, wobei dies mit dem ursprünglichen Ende der Projektförderung zusammenfiel. Eine von der DFG gewährte Coronaverlängerung um drei Monate gab uns die Gelegenheit, schließlich auch die Kooperation mit dem Heidelberger Projekt zur demotischen Paläographie (*The Demotic Palaeographical Database Project – DPDP*) weiter auszubauen. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, eine repräsentative Datenbank diachroner

Schreibungen des Demotischen anzulegen, die als Referenz für die Editionsarbeit genutzt werden kann. Allerdings bieten die unpublizierten Abrechnungen aus Dime sowohl lexikographisch als auch paläographisch zahlreiche Besonderheiten, so dass bereits im Projektantrag von *DimeData* eine Kooperation vereinbart worden war. Abhängig von der andauernden Corona-Pandemie, war es zunächst nur Robert Kade im Februar 2020 möglich, einen kurzen Einblick in die Texteingabe von DPDP zu erhalten. Nun konnte im November 2021 ein erster offizieller Workshop durchgeführt werden, über den Marcel Moser in die Texteingabe eingeführt wurde, so dass er im Rahmen seiner Masterarbeit pWien D 6897 in die paläographische Datenbank aufnehmen kann. Sofern es die Umstände erlauben, soll ein zweiter Workshop im Februar 2022 durchgeführt werden, um zwei weitere Texte bis zum Abschluss der Projektlaufzeit in diese Datenbank zu integrieren.



Abbildung 30 Kollationierungsarbeiten an pWien D 6c in der Papyrussammlung

Die Corona-Verlängerung gibt uns außerdem die Gelegenheit, weitere Verbesserungen an den Editionen vorzunehmen, sowie die Hintergründe der Abrechnungsverfahren genauer zu untersuchen und diese an den Texten selbst zu kommentieren. Des weiteren

wird auch der Austausch mit den französischen Kollegen intensiviert, deren Projekt aufgrund einer Mutterschutzperiode der französischen Projektleiterin und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin noch bis zum Ende 2022 weiterlaufen wird. Es ist zu erwarten, dass das Gesamtprojekt schließlich zu einem erfolgreichen Abschluss finden wird, ungeachtet der Schwierigkeiten, die die Coronazeit noch in Zukunft bereithält.

✂

Das dritte Jahr des Projekts *Coptic Magcial Papyri*

Rückblick auf 2021

von Korshi Dosoo, Markéta Preininger und Julia Schwarzer

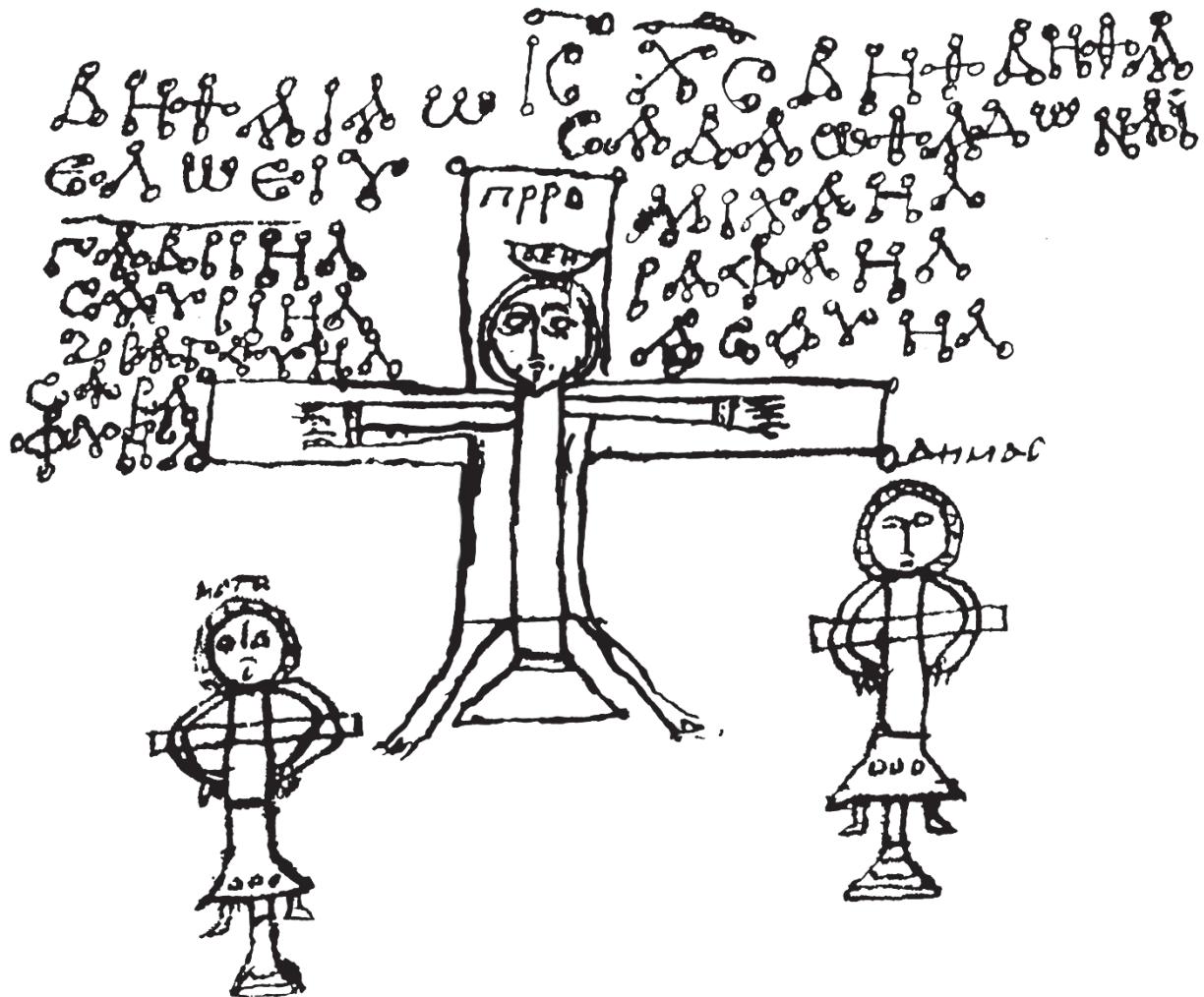


Abbildung 31 Bild des gekreuzigten Jesus mit den zwei Schächern auf dem British Library MS Or 6796 (4) + MS Or 6796, Umzeichnung von Markéta Preininger

Es ist kaum zu glauben, dass bereits drei Jahre des Projekts vergangen sind! Wie für viele andere auf der ganzen Welt war 2021 ein Jahr, in dem COVID-19 unsere Arbeit weiterhin stark beeinträchtigt hat. Allerdings hatten wir das Glück, dass wir zwar nicht persönlich an vielen Konferenzen teilnehmen oder Papyrussammlungen besuchen konnten, aber doch als Team ein produktives Jahr verbringen durften.

Die Kyprianos-Datenbank

Als Kyprianos im Oktober letzten Jahres online ging, enthielt sie nur 677 Manuskript-einträge und 11 koptische Texte. Wir sind stolz darauf, dass es uns in diesem Jahr gelungen ist, die Datenbank erheblich zu erweitern. Aktuell haben wir 958 Handschriften-einträge und 165 Texte online. Darunter befinden sich alle koptischen und demotischen sowie fast alle griechischen, veröffentlichten magischen Handschriften aus Ägypten und viele der berühmtesten koptischen magischen Texte. Wir haben auch eine neue Archivtabelle eingeführt, die Beschreibungen von 16 Handschriftengruppen enthält. Während einige von ihnen - wie die Thebanische Magische Bibliothek oder das Heidelberger Archiv - bereits bekannt waren, wurden die meisten erst im Laufe unserer Arbeit an dem Projekt identifiziert. Zu den Texten wurden auch Tableaus oder Bilder hinzugefügt; bis jetzt enthält die Online-Datenbank Nachzeichnungen von 39 Bildern aus magischen Handschriften. Wir freuen uns sehr, dass die Datenbank von Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt genutzt wird - die Manuskriptsuchseite wurde im letzten Jahr fast 4,5 Tausend Mal besucht, die Textsuche über 1,5 Tausend Mal und die Archive über 200 Mal.

Dank unserer Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf der ganzen Welt und der Arbeit unseres IT-Spezialisten Matouš Preininger ist es uns gelungen, Kyprianos mit vielen anderen Online-Ressourcen zu verknüpfen: Neben der Trismegistos-Datenbank, mit der wir bereits zu Beginn des Projekts Verknüpfungen eingerichtet hatten, enthält die Datenbank nun auch Verweise auf die Campbell Bonner Magical Gems Database, zum PATHS-Atlas und zum „To Zodion magical images“-Projekt. Außerdem haben wir langsam mit der zeitaufwändigen, aber wichtigen Arbeit begonnen, unsere digitalisierten Texte im Coptic Scriptorium zu lemmatisieren, so dass sie mit dem Coptic Dictionary Online durchsucht und nach verschiedenen grammatikalischen Merkmalen analysiert werden können.

Außerdem gibt es spannende Neuigkeiten: Dank der Zusammenarbeit mit Ortal-Paz Saar von der Universität Utrecht – neben anderen Dingen einem Spezialisten für jüdi-

sche Magie – werden wir damit beginnen, aramäische und hebräische Texte in Kyprianos zu integrieren. Beginnen werden wir dabei mit dem Korpus der sogenannten Beschwörungsschalen.

Konferenzen und Veröffentlichungen

Obwohl die Pandemie die Möglichkeit von Konferenzen vor Ort eingeschränkt hat, hatte sie den unerwarteten Effekt, die Teilnahme an Online-Konferenzen zu vereinfachen, so dass wir in der Lage waren, weiterhin den Kontakt und Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen auf der ganzen Welt zu pflegen. Seit unserem letzten Bericht vor einem Jahr haben die drei Mitglieder des Teams an insgesamt 18 Konferenzen und Seminaren teilgenommen und 20 Monographien, Artikel, Rezensionen und Textausgaben eingereicht. Viele davon werden zwar erst später erscheinen, aber dreizehn wurden im letzten Jahr veröffentlicht. Korshi Dosoo reichte drei Artikel über koptische magische Texte, in denen die Themen Heilung, auf Knochen geschriebene Flüche und ein Gebet für Jungfräulichkeit in der Ehe erörtert werden, ein. Außerdem legte er einen Überblick über die griechisch-römische Magie für eine Online-Enzyklopädie, eine Diskussion über Abkürzungspraktiken in griechischen Dokumenten, eine Besprechung eines wichtigen, kürzlich veröffentlichten magischen Textes aus Belgien und eine kürzlich erschienene Monographie, in der die Rolle von Hieroglyphen in der spätantiken Vorstellungswelt diskutiert wird, vor. Edward Love reichte zwei Artikel mit neuen Interpretationen zu den altkoptischen Texten von PGM IV sowie eine Einführung in das Alt-koptische, drei Ausgaben koptischer Texte aus der Sammlung der Universität Köln und eine Rezension einer neueren Monographie über ägyptische Priester in der römischen Zeit ein.

Markéta Preininger konnte dank eines Stipendiums kürzlich auch eine Reise zur Nationalbibliothek in Prag unternehmen, wo sie einen Teil der von Carl Wessely hinterlassenen Papyrussammlung untersuchte. Obwohl hier relativ wenige rein koptische Texte liegen – die meisten papyrologischen Handschriften in der Nationalbibliothek sind griechisch oder griechisch-koptisch – konnte sie helfen, einen Marienhymnus in einem spätmittelalterlichen oder frühneuzeitlichen bohairischen Codex zu identifizieren.

Podcasts

Während unsere Arbeit an den Texten unsere Blogbeiträge verlangsamt hat, konnten wir dank der harten Arbeit von Markéta Preininger regelmäßig neue Podcasts veröffent-

lichen (<https://www.coptic-magic.phil.uni-wuerzburg.de/index.php/the-podcast/>). Edward Love nahm eine zweiteilige Serie auf, in der er die Entwicklung und Vielfalt der koptischen Sprache erörterte; Ágnes Mihalykó sprach mit uns über liturgische Texte und ihre Beziehung zur koptischen Magie; Anne Grons sprach mit uns über medizinische Texte und ihre Überschneidungen mit der Magie. Darüber hinaus produzierten wir unseren ersten „Fallstudien“-Podcast, in dem das sogenannte Lob des Erzengels Michael, der längste erhaltene koptische magische Text, besprochen wurde. Korshi Dosoo trat auch in dem (True-Crime-)Podcast „Appalachian Mysteria“ auf, der ein modernes magisches Objekt in koptischer Sprache zum Gegenstand hatte, das mit den Morden an zwei jungen Frauen von der West Virginia University in Verbindung gebracht wurde.

Freunde und Kollegen

Von Beginn unseres Projekts an war unser Postdoktorand Dr. Edward Love ein fester Bestandteil des Teams. Wir bedauern, dass wir uns im September dieses Jahres von Edward verabschieden mussten; die enorme Arbeit, die er als Mitglied des Teams geleistet hat, von der ein Großteil unveröffentlicht ist, wird ihn für die kommenden Jahre zu einer wichtigen Figur in der Erforschung der koptischen Magie machen. Auch unsere Forschungsassistentin Stella Türker war in den letzten 18 Monaten ein fantastischer Teil des Teams und hat fast 300 Manuskripteinträge bearbeitet. Stella wird noch einen Monat bei uns arbeiten, aber wir möchten ihr für die geleistete Arbeit danken und wünschen auch ihr alles Gute für ihre weitere Karriere.

Während wir zwei Teammitglieder verloren haben, haben wir auch ein neues gewonnen: Julia Schwarzer, unsere neue wissenschaftliche Mitarbeiterin, ist bereits ein alter Hase im Forschungsgeschäft. Sie hat zwei Jahre lang im DFG-Projekt „Lokale Selbstregelungen im Kontext schwacher Staatlichkeit in Antike und Moderne“ (LoSAM) gearbeitet, in dem sie die religiöse und politische Kultur des spätantiken Alexandrias untersucht. Julia arbeitet an einer religionsgeschichtlichen Dissertation, die sich insbesondere mit der Rolle der Laien in der alexandrinischen Kirche befasst. Wir freuen uns auf ihre neue Perspektive auf die Texte, an denen wir gemeinsam arbeiten.

Zusätzlich zu den vielen bereits erwähnten Kooperationen waren wir in diesem Jahr auch sehr froh, mit dem wunderbaren Wiener Euchologia-Projekt zu byzantinischen Gebetsbüchern unter der Leitung von Claudia Rapp zusammenzuarbeiten. Eine weitere wichtige Kooperationspartnerin in diesem Jahr war Roxanne Bélanger Sarrazin, die sich uns als Gastredakteurin für die vielen magischen Texte angeschlossen hat, die Erwäh-

nungen nichtchristlicher Gottheiten enthalten, die sie im Rahmen ihrer in Kürze erscheinenden Doktorarbeit untersucht hat. Roxanne hat vor kurzem auch mit der Arbeit an dem von Hugo Lundhaug geleiteten APOCRYPHA-Projekt in Oslo begonnen, wo sie die Beziehung zwischen koptischen apokryphen Texten und Magie untersucht.

Zu Beginn des vierten Jahres unseres Projekts hat sich viel verändert, aber wir möchten uns bei allen Kolleginnen, Kollegen und Interessierten bedanken, vor allem bei denen, die sich mit Gedanken, Vorschlägen, Korrekturen oder einfach nur mit einem „Hallo“ an uns gewandt haben. Wir wünschen Ihnen alles Gute für das Jahr 2022!



Julia Schwarzer M.A. – Was macht Saul(a) unter den Propheten?

Ich bin keine Ägyptologin, sondern Historikerin. So könnte man mir also mit Recht die Frage stellen, die sich die Gefährten des alttestamentlichen Königs Saul nach dem Ersten Buch Samuel stellten. Der Zufall oder, wenn man so möchte, eine göttliche Vorsehung war es, die Saul auf die Prophetengruppe treffen ließen, mit der er in Verzückerung geriet.

Studiert habe ich an der Goethe-Universität in Frankfurt, und zwar Geschichte, Politik, Rechtswissenschaft und Amerikanistik. Die Vorträge des von Hartmut Leppin geleiteten Projekts „Polyphonie des spätantiken Christentums“ weckten mein Interesse für die christliche Spätantike, sodass ich mich im Masterstudium für die Alte Geschichte entschied. Meine Begeisterung für das Land am Nil entwickelte sich in dieser Zeit. Während ich mich in meiner Masterarbeit noch mit der bischöflichen Darstellung des Kirchenvolkes durch Athanasius beschäftigte, möchte ich in meinem Dissertationsvorhaben einen Schritt weiter gehen, indem ich nach Rollen und Handlungsspielräumen von Laien in der Alexandrinischen Kirche frage. Meine ersten Schritte in Würzburg habe ich in dem von Rene Pfeilschifter geleiteten DFG-Projekt „Lokale Selbstregelungen im Kontext schwacher Staatlichkeit in Antike und Moderne“ („LoSAM“) im Unterprojekt zur Alten Geschichte getan, bei dem ich momentan noch parallel beschäftigt bin. Hier habe ich bereits die Freude, in einem internationalen wie auch interdisziplinären Team zu arbeiten.



Vom Beginn der Arbeit an meinem Projekt im Dezember 2019 war klar, dass ich um das Koptische, die letzte Entwicklungsstufe des Ägyptischen, als Quellensprachen nicht herkommen würde. Gerne besuchte ich zuerst in Frankfurt und dann in Würzburg Koptischkurse; dabei hatte ich allerdings nicht die Absicht, mich mit der Sprache in der Tiefe auseinanderzusetzen, zu der es schlussendlich gekommen ist. Die anspruchsvollen Lektürekurse von Korshi Dosoo forderten mich heraus und führten mich schließlich indirekt zu der Mitarbeiterstelle in der Nachwuchsforschungsgruppe „Coptic Magical Papyri. Vernacular Religion in Late Roman and Early Islamic Egypt“, die ich zum 01. Oktober dieses Jahres antreten durfte. Für das Projekt eingenommen haben mich neben den Kollegen das Konzept der Nachwuchsforschungsgruppe, die jungen Forschenden Freiraum zu eigenständiger Arbeit gibt, und der Umgang mit digitalen Medien auf hohem Niveau. Der Schwerpunkt des Projekts auf „Vernacular Religion“ oder „Volksreligion“ bietet eine vielversprechende weitere Perspektive zu meinem Promotionsprojekt, sodass ich zuversichtlich bin, dass die Projekte mit der Zeit füreinander fruchtbar werden können.

In diesem Jahr habe ich im Rahmen der DFG-Forschungsgruppe LoSAM, genauer des Teilprojekts zur Alten Geschichte, gemeinsam mit Prof. Rene Pfeilschifter und

Adrian Erben eine Tagung mit dem Titel „Self-Governance in Antiquity. Local Groups, the City and the State“ organisiert, auf der ich auch selbst einen Vortrag zur Einordnung der berühmt berüchtigten Parabalani gehalten habe. Bei den Parabalani handelt es sich um eine Gruppe christlicher Krankenpfleger, die ihren zweifelhaften Ruhm ihrer Assoziierung mit der grausamen Ermordung der neoplatonischen Philosophin Hypatia im Alexandria des 5. Jhds. verdanken. Auch habe ich auf der interdisziplinären Tagung des gesamten LoSAM Projekts einen Vortrag mit dem Titel „Church as Ekklesia. Collective Identity, Polis and Empire during the Third Exile of Athanasius of Alexandria“ gehalten. Darüber hinaus durfte ich mein Projekt noch bei kleineren Kolloquien der Alten Geschichte bzw. der Kirchengeschichte in Frankfurt und Mainz vorstellen. Große Freude bereitet mir trotz des Zeitaufwandes auch die Lehre. Hier habe ich gemeinsam mit einem Frankfurter Kirchenhistoriker ein Seminar über den gleichermaßen umstrittenen wie hochspannenden ägyptischen Theologen Origenes gehalten. Hier in Würzburg habe ich im Rahmen einer Übung einen Überblick über die Geschichte der Alexandrinischen Kirche gegeben. Im kommenden Sommersemester freue ich mich darauf, Veranstaltungen für die Studierenden der Ägyptologie und der Alten Geschichte anbieten zu dürfen, die meine Forschung zum griechisch-römischen Ägypten sowie meine Arbeit in der Nachwuchsforschungsgruppe „Coptic Magical Papyri“ widerspiegeln.

Hauptsächlich in Nordhessen aufgewachsen, erinnert mich das gemütliche Würzburg mit seinen vielen Kirchtürmen auch noch nach zwei Jahren an Familienurlaube, die wir in Bayern oder Österreich verbrachten. An der Residenz schätze ich neben dem wunderbar historischen Gebäude die familiäre Atmosphäre in den Bibliotheken, die gleichzeitig auch Seminarräume sind. Über den Lehrstuhl für Ägyptologie kann ich im Moment nur sagen, dass ich mich auf das Kennenlernen und das gemeinsame Forschen und Arbeiten ungemein freue. Ob mein Dasein in der Ägyptologie wie bei König Saul und den Propheten einer göttlichen Vorsehung zu verdanken ist, vermag ich nicht zu sagen; in jedem Fall ist es aber Produkt eines sehr glücklichen Zufalls.



Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Würzburger Lehrstuhls für Ägyptologie



Abbildung 32 Darstellung der Mondscheibe mit einem Udjat-Auge im Inneren. Tempel von Dendera, Decke des Pronaos, ptolemäisch-römische Zeit.

ALTMANN-WENDLING, Victoria (2021): Der Mond als Mittel zur Macht – Lunare Konzepte und Königtum im alten Ägypten. In: H. Meller, A. Reichenberger, R. Risch (Hg.), *Zeit ist Macht. Wer macht Zeit/Time is power. Who makes time? 13. Mitteldeutscher Archäologentag 2020/13th Archaeological Conference of Central Germany*. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 24. Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, S. 227-241.

Obschon in Ägypten ein 365-tägiger Sonnenkalender Anwendung fand, war der Mond insbesondere für die Zeiteinteilung im kultischen Bereich von Relevanz, da Feste, Rituale und Priesterdienste auf Basis des Mondmonats eingeteilt wurden. Hierfür war eine exakte Beobachtung des Erdtrabanten durch spezialisierte Priester vonnöten, die dadurch ein profundes Wissen der Vorgänge und Phänomene innerhalb des Mondmonatszyklus erwarben. Vor allem in den ägyptischen Tempeln und Papyri der griechisch-

römischen Zeit sind umfangreiche Informationen über den nächtlichen Himmelskörper, der als personifizierte Gottheit verehrt wurde, überliefert. Hierzu gehört auch die Bedeutung des Mondes für den Herrscher Ägyptens – einerseits im Hinblick auf königliche Rituale und deren Orientierung am Mondzyklus, andererseits in Bezug auf dessen Herrschaftslegitimation.

— (2021): *Magic in the Moonlight. Symbolism and Imagery of the Moon in Ancient Egypt*. In: L. Beltrami, L. Nicolini, L. Pagani (Hg.), *Fly me to the Moon. La luna nell'immaginario umano (Atti del convegno, Genova 12-13 Dicembre)*. Genova: Genova University Press, S. 29-42.

Bis zu einem gewissen Grad hat die ägyptologische Forschung den Mondgott vernachlässigt, der in der altägyptischen Religion hinter dem alles beherrschenden Sonnenkult zurückstehen musste. Die erhaltenen textuellen und ikonographischen Quellen liefern jedoch eine Fülle von Informationen über den nächtlichen Himmelskörper. Sie drücken sich in einer kreativen und vielgestaltigen Bildsprache aus, die gemäß der *Conceptual Metaphor Theory* die mentale Konzeptualisierung des Mondes durch die alten Ägypter wiedergibt. Durch die Einbettung des Mondzyklus in Tempelrituale und magische Handbücher konnte deren Wirksamkeit durch diese „Mondsymbolik“ verstärkt oder ihre Bedeutung verdeutlicht werden. Der Beitrag untersucht diese Fälle und nennt mögliche Gründe.

— (2021): *The Sarcophagus of Nephorites (JE 4740)*. In: C. Leitz, Z. Mahrous, T. Tawfik (Hg.), *A Selection of Ptolemaic Anthropoid Sarcophagi in Cairo*. Cairo: American University in Cairo Press, S. 15-21.

— (2021): *The Sarcophagus of Onnophris, born of Heribastet (TR 3/3/21/1)* In: C. Leitz, Z. Mahrous, T. Tawfik (Hg.), *A Selection of Ptolemaic Anthropoid Sarcophagi in Cairo*. Cairo: American University in Cairo Press, S. 65-90.

— (2021): *The Sarcophagus of Amuniu (TR 13/1/21/1)* In: C. Leitz, Z. Mahrous, T. Tawfik (Hg.), *A Selection of Ptolemaic Anthropoid Sarcophagi in Cairo*. Cairo: American University in Cairo Press, S. 191-238.

— (2021): *The Sarcophagus of Padiharendotes (TR 15/1/21/6)* In: C. Leitz, Z. Mahrous, T. Tawfik (Hg.), *A Selection of Ptolemaic Anthropoid Sarcophagi in Cairo*. Cairo: American University in Cairo Press, S. 275-291.

— (2021): The Sarcophagus of Padibastet (?) (TR 27/2/21/7) In: C. Leitz, Z. Mahrous, T. Tawfik (Hg.), *A Selection of Ptolemaic Anthropoid Sarcophagi in Cairo*. Cairo: American University in Cairo Press, S. 381-386.

Abstract zum gesamten Band:

Die individuell gestalteten anthropoiden Sarkophage der Ptolemäerzeit (ca. 330-30 v. Chr.) bieten ein besonders reiches und vielfältiges Repertoire an hieroglyphischen Inschriften und religiösen Szenen. Da sie am Ende einer langen Tradition der Sepulkralliteratur stehen, sind viele der Inschriften auf diesen Objekten Variationen oder Neuinterpretationen älterer Texte, die über Jahrtausende hinweg in Umlauf gebracht und weitergegeben wurden. Bei anderen handelt es sich um gänzlich neue Schöpfungen, die Einblicke in den Jenseitsglauben des spätantiken Ägyptens geben. Der vorliegende Band ist die zweite und letzte Publikation eines gemeinsamen Projekts von Wissenschaftlern der Universität Kairo und der Universität Tübingen über Sarkophage aus der Spätzeit und der Ptolemäerzeit, die sich in den Museen von Kairo befinden. Es umfasst die detaillierte Publikation von achtzehn Sarkophagen, die bisher nur durch Kurzbeschreibungen bekannt waren. Die hier vorgestellten Faksimile-Zeichnungen, Detailabbildungen, Übersetzungen und Kommentare ermöglichen es den Wissenschaftlern, sich diesem Korpus mit einer breiten Palette von Forschungsfragen zu nähern.

— (2021): Rezension: Andreas Dorn und Stéphane Polis (Hg.), *Outside the box. Selected papers from the conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*, Liège, 27–29 October 2014. *Aegyptiaca Leodiensia* 11 (Liège: Presses Universitaires de Liège 2018). In: *Welt des Orients* 2/2021, S. 221-232.

—, mit SCOTT, Ashley; POWER, Robert C.; ARTZY, Michal; MARTIN, Mario A. S.; EISENMANN, Stefanie; HAGAN, Richard; SALAZAR-GARCÍA, Domingo C.; SALMON, Yossi; YEGOROV, Dmitry; MILEVSKI, Ianir; FINKELSTEIN, Israel; STOCKHAMMER, Philipp W.; WARINNER, Christina (2021): Exotic foods reveal contact between South Asia and the Near East during the second millennium BCE. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences* Jan 2021, 118 (2) e2014956117; DOI: 10.1073/pnas.2014956117

Although the key role of long-distance trade in the transformation of cuisines worldwide has been well-documented since at least the Roman era, the prehistory of the Eurasian

food trade is less visible. In order to shed light on the transformation of Eastern Mediterranean cuisines during the Bronze Age and Early Iron Age, we analyzed microremains and proteins preserved in the dental calculus of individuals who lived during the second millennium BCE in the Southern Levant. Our results provide clear evidence for the consumption of expected staple foods, such as cereals (*Triticeae*), sesame (*Sesamum*), and dates (*Phoenix*). We additionally report evidence for the consumption of soybean (*Glycine*), probable banana (*Musa*), and turmeric (*Curcuma*), which pushes back the earliest evidence of these foods in the Mediterranean by centuries (turmeric) or even millennia (soybean). We find that, from the early second millennium onwards, at least some people in the Eastern Mediterranean had access to food from distant locations, including South Asia, and such goods were likely consumed as oils, dried fruits, and spices. These insights force us to rethink the complexity and intensity of Indo-Mediterranean trade during the Bronze Age as well as the degree of globalization in early Eastern Mediterranean cuisine.

DIRKSEN, Svenja (2021): „Nicht wurde dergleichen gesehen seit der Zeit der Vorfahren“ – Naturkatastrophen im Alten Ägypten. In: Kathrin Gabler, Alexandra Verbovsek, Susanne Bickel, Eva Hemauer (Hg.): *Formen kultureller Dynamik: Impuls – Progression – Transformation. Beiträge des zehnten Basler und Berliner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (BAJA 10), 29.11.–1.12.2019*. Wiesbaden: Harrassowitz (Göttinger Orientforschungen IV 68), S. 91–104.

In den letzten 20 Jahren hat die Forschung zu Naturkatastrophen im Altertum zunehmendes Interesse von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Fächer gefunden. Das trifft jedoch nur in geringem Maße auf die Ägyptologie zu, in der die Beschäftigung mit Extremwetterereignissen bislang kaum diskutiert wurde. In meiner Dissertation möchte untersuchen, wie extreme Naturereignisse in Altägypten wahrgenommen, gedeutet und wie damit umgegangen wurde. Der Aufsatz gibt dazu einen Vorbericht.

DOSOO, Korshi (2021): The Powers of Death: Memory, Place, and Eschatology in a Coptic Curse. In: *Religion in the Roman Empire 7.2*, S. 167–194.

This discussion takes as a case study three curses written in Coptic on mammalian rib bones, dating to the ninth or tenth century CE. These curses call upon the Powers of

Death, psychagogues known from Christian literary texts, to remove the victim's soul, before adjuring the spirit of the dead person with whom the curses were deposited to make the victim suffer alongside it in hell. These manuscripts, known in one case to have been buried in a Pharaonic grave, demonstrate the ways in which Egyptian Christians reconstructed their 'pagan' past, and that their knowledge of this past could be used as a tool in the social conflicts which led to the production of written curses.

— (2021): The Use of Abbreviations in Duplicate Documents from Roman Egypt. In: M. Choat, J. Cromwell, J. Lougovaya, R. Yuen-Collingridge (Hg.), *Observing the Scribe at Work. Scribal Practice in the Ancient World*. Leuven: Peeters. S. 299–324.

Like all bureaucracies, that of Roman Egypt required not only that texts be produced, but that they be copied, so that they could be registered with different levels of the administration, while private individuals – regardless of their level of literacy – might also require further copies, in order to prove their status, their participation in the poll-tax or compulsory sacrifices, their property rights, and so on. While the preservation of papyrus texts of all types is a haphazard affair, several hundred duplicate documents have survived, and this study will use these to examine scribal intervention in manuscripts; since the text itself remains the same, the duplicates offer us a type of controlled experiment, in which we can begin to isolate relevant variables.

— (2021): Healing traditions in Coptic Magical Texts. In: *Trends in Classics* 13.1 (2021) 44–94.

Within the 'market of healing' of Christian Egypt (here broadly considered as the fourth through twelfth centuries CE), 'magical' practitioners represent an elusive yet recurrent category. This article explores the evidence for magical healing from three perspectives – first, literary texts which situate 'magicians' in competition with medical and ecclesiastical healing; second, the papyrological evidence of Coptic-language magical texts, which provide evidence for concepts of disease, wellness, and their mediation; and finally confronting the question of how these healing traditions might be understood within the methodologically materialistic framework of academic history, using the concepts of placebo and healing as a performance.

— (2021): Magic in the Graeco-Roman World. In: J. Kostova, J. Barton (Hg.), *Oxford Research Encyclopedia of Religion*. Online verfügbar unter <https://oxfordre.com/religion/view/10.1093/acrefore/9780199340378.001.0001/acrefore-9780199340378-e-696>

Magic in the Graeco-Roman world is a disputed concept among modern historians, whose interpretation has changed significantly over the last 200 years of study. In studying it we may either focus on terms from ancient languages translatable as “magic,” or examine materials and practices that may be classified as “magic” according to modern definitions. Ancient terminology centers around terms such as the Greek word *mageia*, and its Latin cognate *magia*, referring to superhuman practices that often involved the manipulation of the natural and divine worlds through secret knowledge and ritual. Objects identified by modern scholars as magical include curse tablets, written objects intended to injure, bind, or render harmless their victims, magical handbooks written on papyrus, providing instructions for rituals, and amulets, often in the form of semiprecious stones inscribed with images of deities and short texts. While some of these practices are reflected in ancient literary sources discussing magic, literary texts also show an exaggerated discourse, in which magic-users may be stereotyped according to their ethnicity (exotic magicians from Egypt, Syria, or Judaea) or gender (lurid images of witches), and practices are depicted as fantastical and extreme, involving acts such as human sacrifice. Popular images of magic and actual practice come together in laws and regulations against magic and its users, primarily from the period of the Roman Empire. These may be in the form of imperial law, or else Christian and non-Christian cultic rules, which prescribe social exclusion or even death, so that accusations of magic could be a potent tool in social conflicts.

— (2021): Isis in Christian Egypt: The Cultural Context of Michigan Ms. Copt. 136 ll.17–34. In: L. Bricault, M. A. Stadler, *Hymnen und Aretalogien im antiken Mittelmeerraum: Von Inana bis Isis*. Philippika 154. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 195–232.

Michigan Ms. Copt. 136 is a bilingual (Greek and Coptic) parchment codex containing a series of magical and medical prescriptions. Probably dating to the fourth century CE, it preserves one of the latest prayers from Egypt addressed to Isis, a Greek invocation calling upon the goddess’ help for a uterine problem. This article provides a new edition of this text, demonstrating parallels between the invocation and other texts, magical,

hymnic, and Hermetic. These parallels are suggestive of a context of composition in the late Ptolemaic or early Roman period, in which “hybridised” Greek translations of Egyptian theological ideas were combined with a series of Egyptian-language divine epithets. While this text belongs clearly to the Graeco-Egyptian magical tradition which was dominant in the first four centuries CE, the manuscript of which it is part represents a transitional moment in which such earlier material exists alongside the predominantly Christian magical texts which predominate from the fifth century onwards. The final part of this discussion presents a Coptic-language narrative charm from the same manuscript involving Isis and Amun, which I suggest represents a third, culturally-Egyptian and at least partially oral, tradition.

- (2021): Rezension: Roxanne Sarrazin Bélanger et al., *Iaô sabaôth: pratiques magiques dans la cité des Tongres: une tablette de défexion mise en context* (Brussels: Association Égyptologique Reine Élisabeth, 2019). In: *Bryn Mawr Classical Review*. Online verfügbar unter <https://bmcr.brynmawr.edu/2021/2021.07.35/>
- (2021): Rezension: Jennifer Taylor Westerfeld, *Egyptian Hieroglyphs in the Late Antique Imagination* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2019). In: *Journal of Coptic Studies* 23, S. 228–234.
- (2021). Auteur et autorité, tradition et révélation : études de cas de la magie gréco-égyptienne et de la magie chrétienne copte. In: *Revue de l'histoire des religions* 238.4, S. 673-697.
- ; Lincoln H. Blumell (2021): A Coptic Magical Text for Virginity in Marriage: A Witness to the Practice of Celibate Marriage from Christian Egypt? In: *Harvard Theological Review* 114.1, S. 118–142.

The Rosicrucian Egyptian Museum in San Jose (CA) owns a small but important collection of unpublished Coptic papyri and parchments. One notable papyrus preserves a unique text in which the practitioner invokes an unnamed female figure to help a woman protect her “purity,” “virginity,” and “marriage.” Although the specific context behind the text is not altogether clear and the appeal for virginity in marriage is curious and without parallel in other magical texts, one possibility is to see the text in light of the Christian practice of celibate marriage whereby a male and female entered into a non-sexual marriage.

Offiziell auf 2020 datiert, tatsächlich aber 2021 erschienen:

- Khaled, M.I. (2020). Newly discovered officials of Sahura's retinue. In: *Pražské Egyptologické Studie / Prague Egyptological Studies* 25, S. 82-89.
- (2020): Paradigmenwechsel: neue Befunde aus dem Pyramidenkomplex des Sahure in Abusir. Translated by Christine Mende. In: *Sokar* 39, S. 40–63.
- (2020): *Abusir XXVI: The funerary domains in the pyramid complex of Sahura: an aspect of the economy in the late third millennium BCE*. Prague: Charles University, Faculty of Arts
- (2020): A unique depiction of the Mehn (snake) game. In: Kamrin, Janice, Miroslav Bárta, Salima Ikram, Mark Lehner, and Mohamed Megahed (eds), *Guardian of ancient Egypt: studies in honor of Zahi Hawass* 2, 859-871. Prague: Charles University, Faculty of Arts.

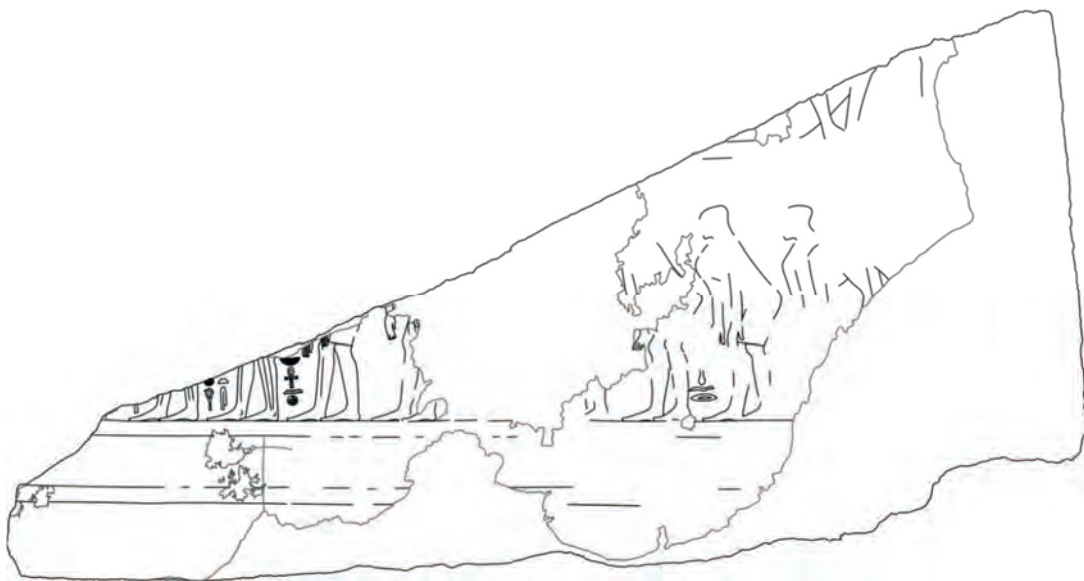


Abbildung 33 Fragment des Blockes SC/North/1994/02b (© Abusir Projekt, Zeichnung: S. Dirksen)

Stanley, Jean-Daniel; Ullmann, Tobias; LANGE-ATHINODOROU, Eva (2021): Holocene Aridity-Induced Interruptions of Human Activity along a Fluvial Channel in Egypt's Northern Delta. In: *Quaternary* 2021, 4 (4), S. 39. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.3390/quat4040039>.

Geoarchaeological information presented here pertains to a subsidiary Nile channel that once flowed west of the main Sebennitic distributary and discharged its water and sediments at Egypt's then north-central deltaic coast. Periodical paleoclimatic episodes during the later Middle and Upper Holocene included decreased rainfall and increased aridity that reduced the Nile's flow levels and thus likely disrupted nautical transport and anthropogenic activity along this channel. Such changes in this deltaic sector, positioned adjacent to the Levantine Basin in the Eastern Mediterranean, can be attributed to climatic shifts triggered as far as the North Atlantic to the west, and African highland source areas of the Egyptian Nile to the south. Of special interest in a study core recovered along the channel are several sediment sequences without anthropogenic material that are interbedded between strata comprising numerous potsherds. The former are interpreted here as markers of increased regional aridity and reduced Nile flow which could have periodically disrupted the regional distribution of goods and nautical activities. Such times occurred ~5000 years B.P., ~4200–4000 years B.P., ~3200–2800 years B.P., ~2300–2200 years B.P., and more recently. Periods comparable to these are also identified by altered proportions of pollen, isotopic and compositional components in different radiocarbon-dated Holocene cores recovered elsewhere in the Nile delta, the Levantine region to the east and north of Egypt, and in the Faiyum depression south of the delta.

LANGE-ATHINODOROU, Eva (2018, erschienen 2021): The issue of residence and periphery in the Middle Kingdom: surveying the Delta. In: A. Jiménez-Serrano and A. J. Morales (Hg.): *Middle Kingdom palace culture and its echoes in the provinces: regional perspectives and realities*, S. 256–283. Leiden, Boston: Brill. Online verfügbar unter: https://doi.org/10.1163/9789004442825_012.

During the First Intermediate Period the Nile Delta was not under the direct control of a central power. For the beginning of the Middle Kingdom, however, the archaeological and textual records show evidence of keen royal interest in the administration and utilization of the rich resources of the region, and its integration into the greater territory of the new state. As well as undergoing a reorganization of its nomes and districts, the Delta became the focus for the construction of new settlement and temples, controlled by officials from the central residence. The intensity of the involvement of the residence in areas of the Delta usually labelled as “provincial” is unparalleled for earlier periods of

Egyptian history. As a result, it is not clear if the Nile Delta or parts of it should be defined as “provinces” or on the “periphery”, or if it was rather seen as a territory under the direct control and influence of the residence, regardless of the physical distance between the locations.

LANGE-ATHINODOROU, Eva (2021): Implications of geoarchaeological investigations for the contextualization of sacred landscapes in the Nile Delta. In: J. Meister, E. Lange-Athinodorou, T. Ullmann (Hg.): Special issue: *Geoarchaeology in the Nile Delta, E&G Quaternary Science Journal* 70, S. 73–82. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.5194/egqsj-70-73-2021>.

Key elements of sacred landscapes of the Nile Delta were lakes, canals and artificial basins connected to temples, which were built on elevated terrain. In the case of temples of goddesses of an ambivalent, even dangerous, nature, i.e. lioness goddesses and all female deities who could appear as such, the purpose of sacred lakes and canals exceeded their function as a water resource for basic practical and religious needs. Their pleasing coolness was believed to calm the goddess' fiery nature, and during important religious festivals, the barques of the goddesses were rowed on those waters. As archaeological evidence was very rare in the past, the study of those sacred waters was mainly confined to textual sources. Recently applied geoarchaeological methods, however, have changed this situation dramatically: they allow in-depth investigations and reconstructions of these deltaic sacred landscapes. Exploring these newly available data, the paper presented here focuses on the sites of Buto, Sais and Bubastis, by investigating the characteristics of their sacred lakes, canals and marshes with respect to their hydrogeographical and geomorphological context and to their role in ancient Egyptian religion and mythology as well.

Meister, Julia, LANGE-ATHINODOROU, Eva; Ullmann, Tobias (2021): Preface. In: J. Meister, E. Lange-Athinodorou, T. Ullmann (Hg.): Special issue: *Geoarchaeology in the Nile Delta, E&G Quaternary Science Journal* 70, S. 187–190. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.5194/egqsj-70-187-2021>.

Meister, Julia; Garbe, Philipp; Trappe, Julian; Ullmann, Tobias; Es-Senussi, Ashraf; Baumhauer, Roland; LANGE-ATHINODOROU, Eva; Abd el-Raouf, Amr (2021): The sacred waterscape of the temple of Bastet at ancient Bubastis, Nile Delta (Egypt). In: *Geosciences* 11 (9). Online verfügbar unter:

<https://doi.org/10.3390/geosciences11090385>.

Sacred water canals or lakes, which provided water for all kinds of purification rites and other activities, were very specific and important features of temples in ancient Egypt. In addition to the longer-known textual record, preliminary geoarchaeological surveys have recently provided evidence of a sacred canal at the Temple of Bastet at Bubastis. In order to further explore the location, shape, and course of this canal and to find evidence of the existence of a second waterway, also described by Herodotus, 34 drillings and five 2D geoelectrical measurements were carried out in 2019 and 2020 near the temple. The drillings and 2D ERT surveying revealed loamy to clayey deposits with a thickness of up to five meters, most likely deposited in a very low energy fluvial system (i.e., a canal), allowing the reconstruction of two separate sacred canals both north and south of the Temple of Bastet. In addition to the course of the canals, the width of about 30 m fits Herodotus' description of the sacred waterways. The presence of numerous artefacts proved the anthropogenic use of the ancient canals, which were presumably connected to the Nile via a tributary or canal located west or northwest of Bubastis.

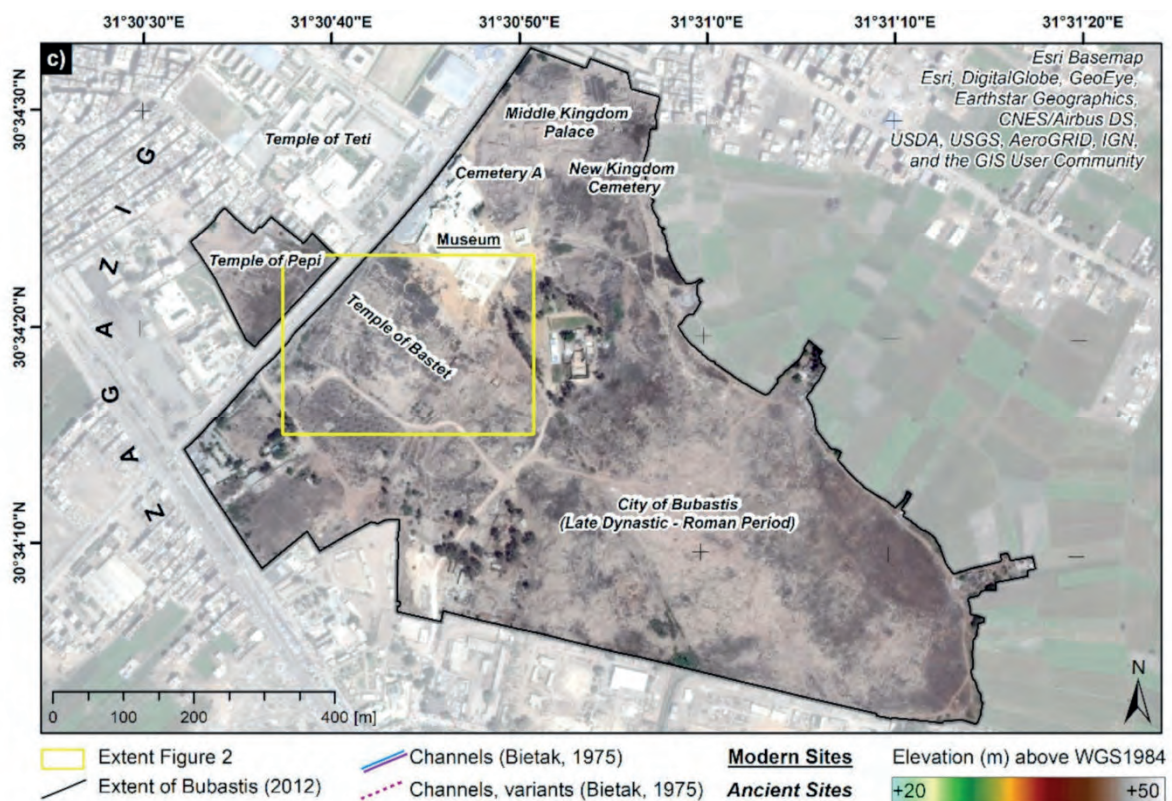


Abbildung 34 Gegenwärtige Ausdehnung von Bubastis mit antiken und modernen Elementen
(© Esri Basemap)

Ullmann, Tobias, Nill, Leon; Schiestl, Robert; Trappe, Julian; LANGE-ATHINODOROU, Eva; Baumhauer, Roland; Meister, Julia (2020): Mapping buried paleogeographical features of the Nile Delta (Egypt) using the Landsat archive. In: In: J. Meister, E. Lange-Athinodorou, T. Ullmann (Hg.): Special issue: *Geoarchaeology in the Nile Delta*, *E&G Quaternary Science Journal* 69, S. 225–245. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.5194/egqsj-69-225-2020>.

The contribution highlights the use of Landsat spectral-temporal metrics (STMs) for the detection of surface anomalies that are potentially related to buried near-surface paleogeomorphological deposits in the Nile Delta (Egypt), in particular for a buried river branch close to Buto. The processing was completed in the Google Earth Engine (GEE) for the entire Nile Delta and for selected seasons of the year (summer/winter) using Landsat data from 1985 to 2019. We derived the STMs of the tasseled cap transformation (TC), the Normalized Difference Wetness Index (NDWI), and the Normalized Difference Vegetation Index (NDVI). These features were compared to historical topographic maps of the Survey of Egypt, CORONA imagery, the digital elevation model of the TANDEM-X mission, and modern high-resolution satellite imagery. The results suggest that the extent of channels is best revealed when differencing the median NDWI between summer (July/August) and winter (January/February) seasons (Δ NDWI). The observed difference is likely due to lower soil/plant moisture during summer, which is potentially caused by coarser-grained deposits and the morphology of the former levee. Similar anomalies were found in the immediate surroundings of several Pleistocene sand hills (“geziras”) and settlement mounds (“tells”) of the eastern delta, which allowed some mapping of the potential near-surface continuation. Such anomalies were not observed for the surroundings of tells of the western Nile Delta. Additional linear and meandering Δ NDWI anomalies were found in the eastern Nile Delta in the immediate surroundings of the ancient site of Bubastis (Tell Basta), as well as several kilometers north of Zagazig. These anomalies might indicate former courses of Nile river branches. However, the Δ NDWI does not provide an unambiguous delineation.

LOVE, Edward O. D. (2021): The Nature of Old Coptic I: Approaching and Contextualising Old Coptic (§1-4) Old Coptic at Oxyrhynchus (§5). In: *Journal of Coptic Studies* 23, S. 91–143.

—— (2021): 676. A Curse on Lead (Inv. T 10). In: C. Armoni et al., *Kölner Papyri*

- (P.Köln) 17. Paderborn:Verlag Ferdinand Schöningh | Brill, S. 194–205.
- (2021): 677. Fragment of a Coptic (Magico-)medical Formulary (Inv. 4353). In: C. Armoni et al., *Kölner Papyri (P.Köln) 17*. Paderborn:Verlag Ferdinand Schöningh | Brill, S. 206-209.
- (2021): 678. Coptic Fragment in two bookhands with a decorative band (Inv. 1800). In: C. Armoni et al. *Kölner Papyri (P.Köln) 17*. Paderborn:Verlag Ferdinand Schöningh | Brill, S. 210-212.

Abstract zum Gesamtband:

Im vorliegenden Band der Kölner Papyri werden 26 bisher unveröffentlichte beziehungsweise teilweise unveröffentlichte Texte publiziert. Den größten Teil des Bandes nimmt die Publikation griechischer Papyrusurkunden ein. Mit Ausnahme dreier Privatbriefe aus familiärem und geschäftlichem Bereich, von denen zwei aus der Kaiserzeit datieren, gehören die restlichen griechischen Dokumente des Bandes in einen amtlichen und rechtlichen Kontext und datieren aus vorchristlicher Zeit. Hinzu kommt ein demotischer Papyrus aus dem 2. Jh. v. Chr. Dabei handelt sich um die Abschrift des demotischen Protokolls einer Verhandlung, die im Jahre 114 v. Chr. vor der Gerichtskammer der Laokriten in Theben geführt wurde. Den Band komplettieren drei koptische (semi-)literarische Texte aus später Zeit (6./7., 10. und 10./11. Jh. n. Chr.).

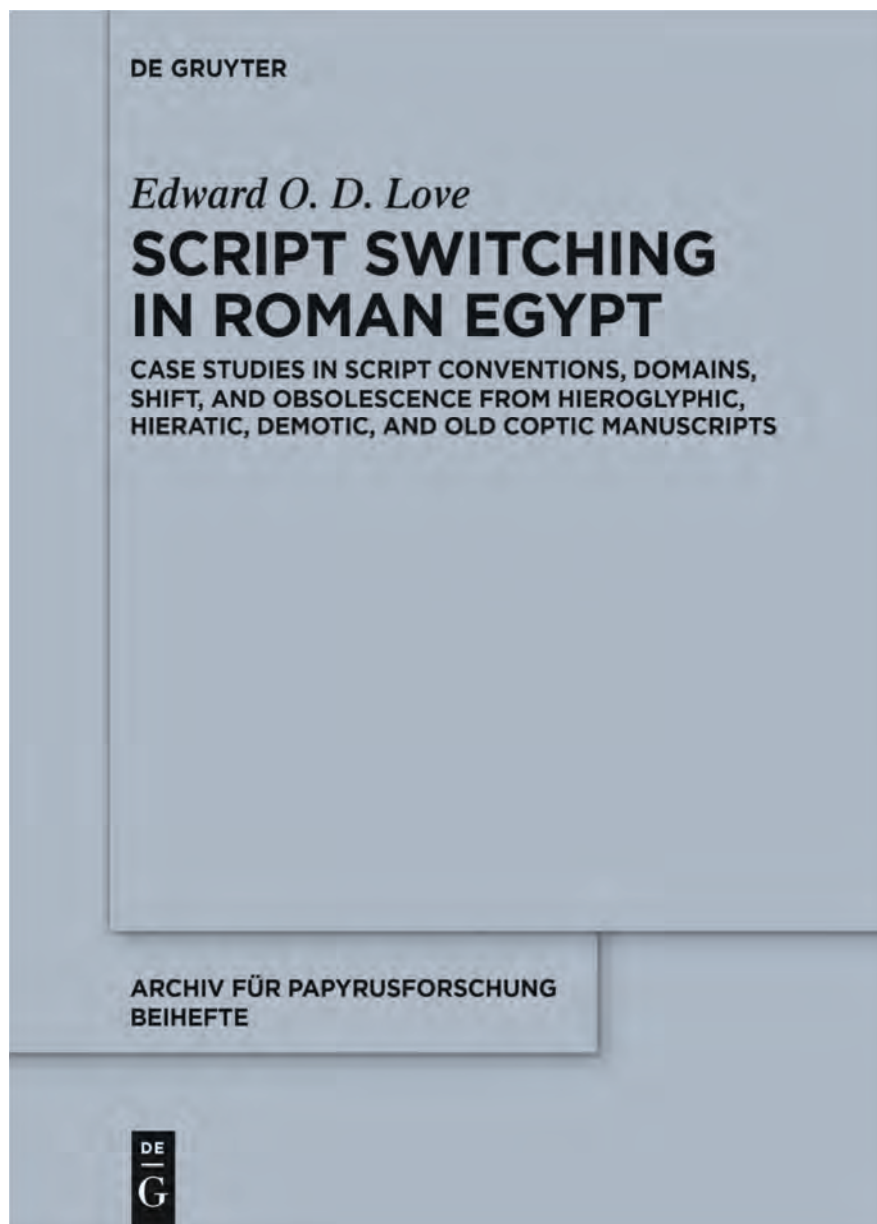
- (2021): Rezension: Jennifer Taylor Westerfeld, *Egyptian Hieroglyphs in the Late Antique Imagination* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2019). In: *Journal of Eeastern Christian Studies* 29 (1), S. 163–165.
- (2021): Rezension: Marina Escolano-Poveda, *The Egyptian priests of the Graeco-Roman period: an analysis on the basis of the Egyptian and Graeco-Roman literary and paraliterary sources* (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag). In: *Bryn Mawr Classical Review* 2021.10.34 (<https://bmcr.brynmawr.edu/2021/2021.10.34/>).

Script Switching in Roman Egypt: Case Studies in Script Conventions, Domains, Shift, and Obsolescence from Hieroglyphic, Hieratic, Demotic, and Old Coptic Manuscripts

Edward O. D. Love

Band 46 der Reihe *Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete – Beihefte*

Script Switching in Roman Egypt untersucht die hieroglyphischen, hieratischen, demotischen und altkoptischen Handschriften, die die Konventionen aufzeigen, die den Schriftgebrauch, die von diesen Schriften bestimmten Bereiche und die Verschiebung der Schriften zwischen diesen Bereichen bestimmten, um die Verdrängung von Schriften aus ihren Bereichen im Ägypten der römischen Kaiserzeit zu beleuchten. Auf der soziolinguistischen Makroebene wird die Textkultur vierer Orte innerhalb der priesterlichen Gemeinschaften bezüglich ihrer Sprache, Schrift und Praxis kontextualisiert. Auf der linguistischen Mikroebene werden die Schriften des ägyptischen Schriftsystems und die Art und Weise typologisiert, wie sich die zugrundeliegenden orthographischen Methoden veränderten.



Die Studie befasst sich auch mit der Art und Weise, wie morphographische und alphabetische Orthographien vom lesenden Gehirn dechiffriert und verstanden werden, und wie Veränderungen der Schreibkonventionen im Laufe der Zeit sowohl aus Dimensionen der orthographischen Tiefe resultierten als auch auf diese reagierten. Durch eine kulturübergreifende Betrachtung der Verdrängung von Schriften in Mesoamerika und Mesopotamien und in Analogie zum Sprachsterben in Sprachgemeinschaften wird ein Modell der Verschiebung von Bereich zu Bereich und der Verdrängung der ägyptischen Schriften vorgeschlagen.

Verlag: De Gruyter, Berlin und Boston

Copyrightjahr: 2021

Seiten: XVIII + 397

ISBN: 978311076724 (Print), 978311076843 (eBook)



Abbildung 35 Rekonstruktionsvorschlag zu einem Vignettenfragment des Papyrus BM EA 76126

STADLER, Martin Andreas (2021): Iah-Thot und der solare Schöpfergott. Fragmente einer Sammlung von Thot-Hymnen (Papyrus British Museum EA 76126). In: Ph. Collombert et al. (Hg.). *Questionner le Sphinx. Mélanges offerts à Christiane Zivie-Coche par ses élèves, collègues et amis*, II. Le Caire: Institut français d'archéologie orientale du Caire (Bibliothèque d'Études 178), S. 679–709.

Unter der Inventarnummer EA 76126 werden im British Museum Fragmente eines demotischen, aus Dimê stammenden und in die römische Kaiserzeit datierenden Papyrus aufbewahrt, der Reste von Hymnen auf Thot enthält. Die Hymnen erinnern an Morgenlieder, die im Rahmen des täglichen Kultes für die jeweilige Gottheit vorgetragen wurden. Darin wird zudem auf Schöpfungsmythen angespielt, indem Atum und eventuell auch Amun als Urgötter charakterisiert werden, mit denen Thot zu tun hat. Eine Thotverehrung in Dimê ist seit langem durch griechische Texte indiziert. Rübsam führt Evidenzen für ein Hermaion, also ein Thotheiligtum, Priester des Hermes, d. i. Thot, und auch die Feier der Hermaia an, die er als das seit dem Alten Reich belegte Thotfest deutet. Über die Glaubensinhalte dieser Thotverehrung sagen die griechischen Quellen freilich wenig aus. Sie beantworten vor allem die Frage nicht, ob es hier eine lokal spezifische Ausprägung der Thotmythologie gegeben hat, oder ob sie sich in die gängigen Paradigmen der Thotverehrung einfügt. Unter den mir bekannten Thothymnen jedenfalls habe ich keine direkte Parallele gefunden, was den Text heraushebt. Jenseits der Bezüge zur Schöpfungsmythologie und Thots Beteiligung an kosmogonischen Vorgängen fällt im pBM EA 76126 der Schwerpunkt auf den kriegerischen Charakterzug Iah-Thots auf. Nun ist das nichts, was ihn von einem ‚normalen‘ Thot grundsätzlich unterschiede. Dennoch ist markant, wie sehr der pBM EA 76126 das mit den Iah-Thot-Hymnen des pTurin CG 58053 rt. IX und vs. II–III und der Inschrift auf der Statue des Haremhab in New York – seinerseits mit einer sehr starken Emphase auf (Iah-)Thots Funktion in der Sonnenbarke – gemein hat, ohne dass jene beiden Texte enge Parallelen wären. Ist Iah-Thot ein Name für Thot, um dessen kämpferische Seite besonders zu unterstreichen?

Das Soknopaiosritual

Texte zum ›Täglichen Ritual‹ im Tempel des Soknopaios zu Dimê (*SPR*)

Martin Andreas Stadler

Band 6 der Reihe *Ägyptische und Orientalische Papyri und Handschriften des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung Berlin*

Im Tempel des Soknopaios in Dimê wurde wie in jedem ägyptischen Tempel täglich ein Opferritual und ein Ritual durchgeführt, bei dem das Kultbild neu eingekleidet wurde. Die Priester begleiteten ihre Handlungen mit Rezitationen, die zusammenfassend das Tägliche Ritual heißen. Aus dem Soknopaios-Tempel ist dieses in einer Reihe von Handschriften des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. überliefert. Jene Papyri, in denen zudem bislang unbekanntes Spruchgut belegt ist, werden in dem Band erstmals ediert.

Ägyptische und Orientalische Papyri und Handschriften
des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung Berlin

Martin Andreas Stadler



DAS SOKNOPAIOSRITUAL

Texte zum *Täglichen Ritual*

im Tempel des Soknopaios zu Dimê (SPR)

DE GRUYTER

Ägyptisches Museum und
Papyrussammlung
Staatliche Museen zu Berlin

Die teils mehr als 1300 Jahre älteren Texte wurden unter Beibehaltung der mittelägyptischen Sprache in ‚unetymologischer‘ demotischer Schrift notiert. Das geschah vielleicht, um zusätzliche Bedeutungsebenen einzuschreiben oder um den Klang des Textes festzuhalten. Der Klang galt nämlich als eine wichtige Voraussetzung für die kultische Wirksamkeit. Die Schreibungen stellen aber – neben dem teils schlechten Erhaltungszustand der Papyri – enorme Hürden für die Entzifferung dar, die häufig nur durch Parallelen in anderen ägyptischen Schriften und Ritualszenen anderer Tempel

überwunden werden können. Das wird alles in einem ausführlichen Kommentar erläutert, der die Dimê-Fassung in den Kontext der altägyptischen Religionsgeschichte einbettet.

Verlag: De Gruyter, Berlin und Boston

Copyrightjahr: 2022, erschienen im November 2021

Seiten: XII + 461, zahlreiche Abbildungen

ISBN: 9783110470550

Hymnen und Aretalogien im antiken Mittelmeerraum: Von Inana bis Isis

herausgegeben von Laurent Bricault, Martin Andreas Stadler

Band 154 der Reihe *Philippika – Altertumswissenschaftliche Abhandlungen / Contributions to the Study of Ancient World Cultures*

In griechisch überlieferten Hymnen, Litaneien und Aretalogien präsentiert sich Isis als universale Gottheit. Dieses Bild entspricht nun aber im Grunde auch einem traditionell-ägyptischen und muss nicht erst einer hellenistischen Akkulturation der Göttin zuschulden sein. Der heno-, quasi pantheistische Charakter der Isis setzt sich also nicht notwendigerweise erst außerhalb des Niltals durch, weil sie bereits in Ägypten seit langem als Verkörperung aller anderen Göttinnen galt. Von dieser lang debattierten Frage ausgehend möchte aber *Hymnen und Aretalogien im antiken Mittelmeerraum* die Engführung auf Ägypten und Isis verlassen und von der Binsenweisheit ausgehend, der Lobpreis von Gottheiten sei ein Charakteristikum aller antiker Religionen, auf die Kulturen des Mittelmeerraumes weiten, auch wenn im Band Isis weiterhin eine prominente Rolle zukommt, sie aber in einen weiteren Kontext eingebettet wird. So werden auch sumerische und akkadische Hymnentraktionen, stark vernachlässigte Texte und interkulturelle Verbindungen in den Blick genommen. Der Band vereint somit Beiträge aus unterschiedlichen altertumswissenschaftlichen Disziplinen, um gemeinsam über dieses so außergewöhnliche und reiche Textcorpus antiker Hymnentraktionen nachzudenken und neue Forschungen in einer multidisziplinären Perspektive komparatistisch einander gegenüberzustellen.

Verlag: Harrassowitz, Wiesbaden

VIII + 354 Seiten, 29 Abb., 4 Tabellen

Erscheinungsdatum: 15.12.2021

ISBN 978-3-447-11686-2

Hymnen und Aretalogien im antiken Mittelmeerraum

Von Inana bis Isis

Herausgegeben von
Laurent Bricault und Martin Andreas Stadler

PHILIPPIKA

Altertumswissenschaftliche Abhandlungen
Contributions to the Study of Ancient World Cultures 154

Harrassowitz Verlag

- Bricault, Laurent, Martin Andreas STADLER (2021): Einführung. In: L. Bricault, M. A. Stadler, *Hymnen und Aretalogien im antiken Mittelmeerraum: Von Inana bis Isis*. Philippika 154. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 1–11.
- (2021) : Le P. Oxy. XI 1380 et le pVienne D 6297+6329+10101 recto. In: L. Bricault, M. A. Stadler, *Hymnen und Aretalogien im antiken Mittelmeerraum: Von Inana bis Isis*. Philippika 154. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 271–282.

In diesem Aufsatz stellen die Herausgeber des Bandes einen Ausblick auf ihre Arbeit an dem griechischen P.Oxy. XI 1380 und dem demotischen pWien D 6297+6329+10101 recto vor. Diese gemeinsame Arbeit ist der Anlaß zur Einladung zu Kolloquium und Sammelband.

Die Sammlung Kiseleff im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg Teil I: Ägyptische und koptische Antiken

herausgegeben von Martin Andreas Stadler und Karl-Theodor Zauzich†

1982, im 400. Jahr der Zweitgründung der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, stiftete Alexander Kiseleff (1919–2002) einen Großteil seiner Privatsammlung an griechischen und ägyptischen Antiken der Universität Würzburg, um schließlich den Rest der Sammlung testamentarisch der Universität zu vermachen. Heute ist die Sammlung Kiseleff Teil der Antikensammlung im Martin von Wagner Museum. Kiseleffs Hauptaugenmerk lag auf Amuletten und Schmuck. Daneben gehören qualitätvolle Gefäße, Skulpturen, Relief, Fragmente koptischer Textilien, Grabkegel und auch wenige Schriftzeugnisse zum Bestand. Der Katalog präsentiert durchgängig farbig illustriert den gesamten Bestand an Aegyptiaca aus vier Jahrtausenden erstmals vollständig.

Dass Alexander Kiseleff seine Sammlung nach Würzburg gab, ist Karl-Theodor Zauzich, dem Ordinarius für Ägyptologie in Würzburg von 1981 bis 2004, zu verdanken. Beide kannten sich aus Berlin, wo Kiseleff lebte und Zauzich von 1973 bis 1980 als wissenschaftlicher Angestellter am Ägyptischen Museum tätig war. Der Sammler suchte bei den Ägyptologinnen und Ägyptologen des Museums regelmäßig Rat. An einem Nachmittag im Herbst 1980 trafen sich Zauzich und Kiseleff zufällig auf der Straße in der Nähe von Schloss Charlottenburg. Der Ägyptologe wusste bereits um die Pläne des Sammlers, wonach dieser seine Stücke in öffentliche Hand geben wollte und dafür ein Museum suchte, das die Stiftung zu seinen Konditionen annahm. Zauzich, der bereits seinen Ruf auf den Würzburger Lehrstuhl erhalten hatte, hat ihn darauf an besagtem Nachmittag angesprochen und lud ihn zu einer Tasse Kaffee, die Zauzich später als eine seiner besten Investitionen bezeichnete.

Obwohl Zauzich zusammen mit einem Team von Expertinnen und Experten in Würzburg unverzüglich damit begonnen hatte, die Sammlung wissenschaftlich zu bearbeiten, um einen Bestandskatalog zu veröffentlichen, wie in der Stiftungsvereinbarung zugesagt, kann das Versprechen erst jetzt mit vorliegendem Band erfüllt werden.

Die Sammlung Kiseleff
im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg
Teil 1: Ägyptische und koptische Antiken

Tafelband

Herausgegeben von
Martin Andreas Stadler und Karl-Theodor Zauzich †



Reichert

Die Sammlung Kiseleff ist in vielerlei Hinsicht beachtenswert: zuerst wegen ihrer Vielseitigkeit was die verschiedenen Objektgattungen, Typen oder Materialien anbelangt. Zahlreiche Stücke sind von besonderem wissenschaftlichen Interesse und nur wenige Objekte sind nicht authentisch. Besonders für Studierende ist sie ein Gewinn, da sie so einen unmittelbaren Zugang zur materiellen Kultur des alten Ägyptens bekommen können. Darüber hinaus bietet die Beschäftigung mit der Sammlungsgeschichte und dem Sammler eine hervorragende Möglichkeit, Sammelpraktiken und -motivationen eines deutschen Privatsammlers fallstudienartig zu untersuchen, um einen Beitrag zur archäologischen Provenienzforschung zu leisten.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Ernst von Siemens Kunststiftung konnte für ein Jahr Eva Kurz, M.A., auf einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle beschäftigt werden, um das Manuskript zu aktualisieren. Aus Lehrstuhlmittel finanziert verstärkte Svenja Dirksen, M.A., die Arbeitskraft und half Frau Kurz. Ohne diese beiden, die die bestehenden Textteile sichteten, sie aktualisierten, die Kommunikation mit den Autoren *cuiuscumque generis* übernahmen und auch eigene fehlende Katalogeinträge beisteuerten, hätte diese Arbeit im laufenden Lehrstuhlbetrieb nicht abgeschlossen werden können. Die ursprüngliche Planung, alle Arbeiten 2018 zu erledigen, erwiesen sich freilich auch als illusorisch, weswegen Personalkonstellationen am Lehrstuhl sich als glückliche Fügung erwiesen, Frau Kurz noch länger als das von der Ernst von Siemens Kunststiftung finanzierte Jahr zu beschäftigen und das Werk doch nur zur Publikation zu bringen.

Verlag: Reichert, Wiesbaden

Textband 596 Seiten; Tafelband 252 Tafeln mi 1223 Farbabbildungen

Erscheinungsdatum: Dezember 2021

ISBN 978-3-89500-323-3 (Gebunden), 978-3-7520-0525-7 (eBook)



Vorträge



Abbildung 36 Relief von der Roten Kapelle der Hatschepsut in Karnak. Das Kultbild des Amun bei einer Barkenprozession (Photo: Stadler)

Beweglich, aber unsichtbar: altägyptische Kultbilder im Kontext

Datum: 10.02.2021, 18:15–20:00 Uhr

Ort: Digital (Zoom)

Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie

Vortragende*r: Prof. Dr. John Baines (University of Oxford)

Altägyptische Kultbilder sind fast unzugänglich. Im Altertum waren sie auch für die meisten Leute nicht zu erreichen, weil sie in Tempelsanktuaren aufbewahrt und von eingeweihten Priestern gepflegt wurden. Aber es war auch wichtig, Bilder von Gottheiten sichtbar zu machen. Das geschah bei Festprozessionen, doch in diesem Kontext wurden die Kultbilder selbst nicht gesehen: Sie waren in Schreinen eingeschlossen und mit Stoff umwickelt. In manchen Perioden wurden Grabstatuen von Menschen vergleichbar behandelt. Dieser Vortrag besprach die Rollen der Kultbilder und ihre Formen, für die es indirekte Zeugnisse gibt, sowie ein mögliches direktes Exemplar. Parallelen für die Verschleierung von Kultbildern aus anderen Kulturen sind für den ägyptischen Fall aufschlussreich.

Der Vortrag fand online über Zoom statt, wurde vom

organisiert und von der Würzburger Ägyptologie übernommen.



Abbildung 37 Ausschnitte aus den Stelen des Pascherentah (links) und der Taimhotep (rechts)

Die biographischen Stelen des Hohepriesters Pascherentah und seiner Frau Taimhotep - Einblicke in das Leben eines memphitischen Hohepriesters der Ptolemäerzeit

Datum: 10.02.2021, 18:15–20:00 Uhr

Ort: Digital (Zoom)

Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie

Vortragende*r: Katharina Hepp, BA (JMU Würzburg)

Die beiden Funerärstelen BM EA 886 und BM EA 147 wurden seit ihrem Ankauf durch das British Museum im 19. Jahrhundert immer wieder untersucht. Dennoch werfen ihre Inschriften noch Fragen auf. Wie haben der memphitische Hohepriester Pascherentah und seine Frau Taimhotep gelebt und was verraten uns die Texte über die ägyptische Gesellschaft in der Ptolemäerzeit? Dieser Vortrag soll sowohl in die Lebensgeschichte des Ehepaars einen Einblick geben als auch in die Herangehensweise bei der Neubearbeitung altägyptischer Quellen. Zudem werden Parallelen zu verschiedenen anderen Textgattungen gezogen, wie beispielsweise den Harfnerliedern und der Weisheitsliteratur.

Frau Hepp stellte hier ihre Ergebnisse ihrer damals in Arbeit befindlichen Master-Arbeit im Fach Ägyptologie vor. Der Vortrag fand online über Zoom statt.



Abbildung 38 Blick über Amara West

Amara West – Lebenswelten im Nubien der Ramessidenzeit

Datum: 26.04.2021, 18:30–20:00 Uhr

Ort: Digital (Zoom)

Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie

Vortragende*r: Dr. Manuela Lehmann (The British Museum London)

Die seit 2009 stattfindenden Ausgrabungen und Auswertungen des Amara West Projektes des Britischen Museums beschäftigen sich mit einer Siedlung und zwei zugehörigen Friedhöfen aus der Ramessidenzeit in Nubien. Die Siedlung bestand bis in die Dritte Zwischenzeit hinein und wurde dann aufgrund klimatischer Veränderungen aufgegeben. Forschungsschwerpunkte sind unter anderem das tägliche Leben der Einwohner dieser Siedlung, die in einer Kolonie fern ab der ägyptischen Hauptstadt wohnen. Die materielle Kultur wird in den über 10.000 Funden der Ausgrabung untersucht und verdeutlicht die vielen Aspekte einer kulturellen Verschmelzung zwischen den Lebensweisen Ägyptens und Nubiens. In diesem Vortrag sollen einige der bisher untersuchten

Fundgruppen vorgestellt werden und die daraus resultierenden Erkenntnisse bezüglich des täglichen Alltags und des Umgangs der Einwohner mit den Objekten präsentiert werden. Hierbei spielt sowohl die lokale Produktion als auch regionaler und überregionaler Handel eine wichtige Rolle. Auch ethnographische Forschungen in Bezug auf Parallelen im heutige Sudan können Einblicke gewähren, die uns besser verstehen lassen, wie sich das Leben im Nubien der Ramessidenzeit gestaltete.

Frau Dr. Lehmann wurde in Berlin promoviert und ist derzeit Mitarbeiterin des Amara West Projektes.

Der Vortrag wurde vom Würzburger Lehrstuhl veranstaltet und auch den Mitgliedern folgender Freundeskreise angeboten:

FREUNDKREIS ÄGYPTOLOGIE
AN DER JOHANNES GUTENBERG-
UNIVERSITÄT MAINZ E. V.



und dem

COLLEGIUM
AEGYPTIUM



Förderkreis des Instituts für Ägyptologie
der Ludwig-Maximilians-Universität
München e.V.



Abbildung 39 Lautenspieler in einer Prozession (Luxor-Tempel; Photo: M. Stadler)

Musik: ein fast unsichtbares Fundament der altägyptischen Kultur

Datum: 07.06.2021, 18:15–20:00 Uhr

Ort: Digital (Zoom)

Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie

Vortragende*r: Prof. Dr. John Baines (University of Oxford)

Die Ringvorlesung des WAZ, die als Rahmenprogramm der Sonderausstellung *Mus-Icon* in der Antikensammlung des Martin von Wagner Museums geplant war und sich der Musik in der Antike widmen sollte, wurde im Sommersemester digital nachgeholt.

Der ägyptologische Beitrag wurde von John Baines geleistet. Musik und Tanz sind integrale Bestandteile des Menschseins. Das galt für die Alten Ägypter wie für uns heute. In Ägypten war Musik unverzichtbarer Bestandteil bei Festen, Riten und beim Militär: In verschiedenen Epochen übernahmen Hofleute die Rolle von Musikern, Werke der Literatur wurden musikalisch aufgeführt. Durch Musik konnten Ideen und Emotionen ausgedrückt werden, die sonst fast nicht öffentlich ausgesprochen wurden. Trotz ihrer Bedeutung wird die Musik relativ wenig von Ägyptologen berücksichtigt. Der Klang der ägyptischen Musik mag fast unerreichbar sein, aber reiche Quellen bieten einen Zugang zum musikalischen Leben.

Der Vortrag wurde vom Würzburger Lehrstuhl veranstaltet und auch den Mitgliedern folgender Freundeskreise angeboten:

FREUNDESKREIS ÄGYPTOLOGIE
AN DER JOHANNES GUTENBERG-
UNIVERSITÄT MAINZ E. V.



und dem

COLLEGIUM
AEGYPTIUM



Förderkreis des Instituts für Ägyptologie
der Ludwig-Maximilians-Universität
München e.V.

Iufaa's Weg zur Ewigkeit: Texte aus den Gräbern der Saitenzeit in Abusir

Datum: 28.10.2021, 18:15–20:00 Uhr

Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie

Vortragende*r: Dr. Renata Landgráfová (Karls-Universität Prag)

In Abusir Nordwest, fast unter den Pyramiden der „Sonnenkönige“ der 5. Dynastie, liegt der saitenzeitliche Friedhof mit Schachtgräbern. Bis heute wurden hier drei große und zwei kleine Gräber gefunden. Vor allem das Grab des Iufaa bietet mit dessen Reichtum an oft unbekanntem Texten mehr Fragen als Antworten: Nebst den traditionellen Passagen aus Pyramidentexten, Sargtexten und Totenbuch wurden hier magische Texte und ganze Rituale identifiziert, die bis jetzt keine Parallelen in ägyptischen Gräbern haben. Sogar ein Einweihungsbuch des ägyptischen Skorpion- und Schlangenbeschwörers ist darunter. Drei von diesen – samt magischer Schutztexte – wurden auch im Grab des Menechibnekau, der in Abusir neben dem Grab des Iufaa liegt – gefunden. Die zwei



Textprogramme nebeneinandergestellt zeigen, dass beide dasselbe Ziel hatten: Die ewige Teilnahme des Verstorbenen an der Sonnenfahrt, beginnend mit der Nachtfahrt ins neue Leben. Der Vortrag stellt die einzigartigen Texte aus Abusir vor, bietet aber auch ein Blick in die teilweise unkonventionelle Weise der Dokumentation 20 Meter tief unter der ägyptischen Wüste.

Der Vortrag fand sowohl auf Zoom als auch in Präsenz nach 3G-Regeln im Toscanasaal statt.

Abbildung 40 Sarkophag des Iufaa

Tod, Sterben und Sepulkralkultur im Alten Orient: Perspektiven auf die *conditio humana* / Tod. Sterben. Jenseits: 3000 Jahre Sepulkralkultur im Alten Ägypten

Datum: 04.11.2021, 18:15–20:15 Uhr

Vortragende*r: Prof. Dr. Daniel Schwemer/Prof. Dr. Martin Stadler (JMU Würzburg)

Ort: Toscanasaal der Würzburger Residenz und digital über Zoom

Im Wintersemester haben erstmals die Lehrstühle für Ägyptologie und Altorientalistik der JMU gemeinsam Aspekte der frühen Hochkulturen in Vorderasien und Nordostafrika betrachten. Den Auftakt zu diesen Tandemvorträgen machten die beiden Lehrstuhlinhaber, die in zwei je halbstündigen Vorträgen den Umgang mit dem unausweichlichen menschlichen Schicksal des Todes beschäftigen. Hierbei kommen sowohl frappante Ähnlichkeiten als auch bemerkenswerte Unterschiede zum Vorschein. Aus ägyptologischer Sicht stellt sich in diesem interkulturellen Vergleich zudem die Frage: War Ägypten mit seinem Jenseitsglauben wirklich so verschieden im Vergleich zu anderen antiken Kulturen, wie wir das meinen? Wird unser Blick auf Altägypten durch eine ägyptologische Dominanz in der Beschäftigung mit der altägyptischen Totenreligion verzerrt oder verstellt? Warum war das altägyptische Jenseits so attraktiv, dass auch Nicht-Ägypter sich dieses Konzept zueigen machten?

Papyrusdickicht, Lagune und Tempel: Natur- und Kulturlandschaften im Nildelta vom 5. bis zum 2. Jahrtausend v. Chr.

Datum: 06.12.2021, 18:15–20:00 Uhr

Ort: Digital (Zoom)

Vortragende*r: PD Dr. Eva Lange-Athinodorou (JMU Würzburg)



Abbildung 41 Grabungsgelände von Bubastis und Inschriftblock (Kollage: E. Lange-Athinodorou)

Im Natur- und Kulturraum des Nildeltas fanden historische Schlüsselprozesse statt, die zur Herausbildung der ägyptischen Hochkultur führten, und auch die nachfolgenden historischen Epochen sind nachhaltig von diesem geographischen Gebiet beeinflusst. Hier entstanden einige der wichtigsten Städte und Kultzentren des Landes und in der fruchtbaren Alluvialebene wurde der Hauptanteil der agrarischen Produktion erwirtschaftet. Ursächlich dafür ist das Zusammenspiel zwischen Natur- und Kulturlandschaften, die

der Vortrag anhand der Einbringung neuester geoarchäologischer Forschungen und mit Bezug auf Textquellen dieser Zeit nachvollzog.

Die Veranstaltung fand als Videokonferenz über Zoom statt.



Die Lehrveranstaltungen im Jahre 2021

Sommersemester 2021

Prof. Dr. Martin A. Stadler

04-ÄG-EÄSS-2 T/Ü Einführung in die ägyptische Schrift und Sprache 2

Das Modul ist grundlegend für das gesamte Studium der Ägyptologie, die Beherrschung seiner Inhalte unerlässliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Studienverlauf. In der Übung werden die Verbalformen im Detail (v.a. verschiedene Aspekte der Suffixkonjugation) vertieft behandelt, um schließlich erste Lektüreerfahrung mit leichteren ägyptischen Texten zu sammeln. Im Tutorium besprechen wir die in der Übung gestellten Hausaufgaben und festigen die in der Übung vermittelten Kenntnisse. Die Teilnahme an beiden Kursen war für alle Erstsemester mit Ägyptologie im Haupt- oder Nebenfach verpflichtend. Beide Kurse wurden in einer Klausur am Semesterende geprüft. Diese Veranstaltung fand online statt.

04-ÄG-GzÄG 1-1V Grundzüge der Ägyptologie 2.1: Einführung in die ägyptische Schrift-, Sprach- und Literaturgeschichte

Die Vorlesung beinhaltet einen Überblick über die Prinzipien der ägyptischen Schrift sowie die ägyptische Schriftgeschichte mit einer Vorstellung der wichtigsten Schriftarten (Hieroglyphen, Hieratisch und Demotisch) und ihrer Paläographie. Die wichtigsten Textgattungen, Themen und Forschungsthemen zur altägyptischen Literatur werden vorgestellt. Die Vorlesung setzte keine Ägyptisch- oder Hieroglyphenkenntnisse voraus. Sie wurde gemeinsam mit der Vorlesung "Würzburger ägyptologische Forschung" in Form einer 60minütigen Klausur geprüft. Gäste sind bei diesem Kurs willkommen.

Schwierige, unpublizierte demotische Texte

Anhand unpublizierte demotischer Handschriften aus Dimê (Soknopaiu Nesos), die in die römische Kaiserzeit datieren, wird ein Einstieg in die durchaus spezielle Form des Demotischen von Dimê gegeben. Eine Verbuchung unter 04-ÄG-DemL oder 04-ÄG-KT 1 ist denkbar, die Teilnahme setzt allerdings schon fundierte Erfahrungen im Umgang mit demotischen Texten voraus. Diese Veranstaltung fand online statt.

Ptolemäische Lektüre

„Ptolemäisch“ ist ein durchaus umstrittener Begriff, wird hier aber als eine *façon de parler* verwendet und meint hieroglyphische Texte, die in der Ptolemäer- und römischen Kaiserzeit in Stein gemeißelt wurden. Die Texte aber können durchaus älter sein. In dem Kurs wird es um Tempelinschriften gehen, um die Erfahrung mit dem hieroglyphischen Schriftsystem der genannten Epochen und paläographische Kenntnisse auszubauen. Eine Verbuchung unter 04-ÄG-HT 1 ist denkbar, die Teilnahme setzt allerdings schon fundierte Erfahrungen im Umgang mit hieroglyphischen Texten der ptolemäisch-römischen Zeit voraus. Diese Veranstaltung fand online statt.

Doktorandenkolloquium

Intensivbetreuung kurz vor dem Abschluss stehender Dissertationen
Diese Veranstaltung fand online statt.

Dr. Carola Koch

04-ÄG-GzÄG 2-2V Grundzüge der Ägyptologie 2.2: Würzburger ägyptologische Forschungen.

Die Geschichte der Dritten Zwischenzeit steht im Mittelpunkt dieser Vorlesung. Anhand unterschiedlichster Quellen wird versucht, politische, religiöse und gesellschaftliche Entwicklungen während der Dynastien 21 bis 25, auch im Vergleich mit früheren und späteren Epochen, zu rekonstruieren.

Master-Studierende belegten diese Vorlesung zusammen mit dem Modul 04-ÄG-AägK „Altägyptische Kulturgeschichte“. Diese Veranstaltung fand online statt.

04-ÄG-AägK Altägyptische Kulturgeschichte

Die Lektüre von unterschiedlichen Texten aus der Dritten Zwischenzeit ergänzen für Studierende des Masters Ägyptologie die Vorlesung „Grundzüge der Ägyptologie 2.2: Würzburger ägyptologische Forschungen“. Diese Veranstaltung fand online statt.

PDin Dr. Eva Lange-Athinodorou

04-ÄR 1 Ägyptische Religion 1

Ein wesentlicher Teil der ägyptischen Religion wird von den Jenseitsvorstellungen bestimmt, die sich bereits in den Bestattungssitten der prädynastischen Kulturen widerspiegeln und sich im Laufe der Zeit zu einem komplexen Zusammenspiel zwischen funerären Bräuchen, Grabkulten und Jenseitsliteratur entwickeln. In diesem Seminar sollen die Konstituenten und Ausdrucksformen ägyptischer Funerärkultur behandelt werden, wobei archäologischer Befund und Texte gleichermaßen gewürdigt werden.

Diese Veranstaltung fand online statt.

04-ÄL2 Ägyptische Lektüre 2

Die in den Einführungskursen in das Mittelägyptische erworbenen Basiskenntnisse sollen in diesem Kurs anhand der Lektüre mittelägyptischer historisch-biographischer Texte erweitert und vertieft werden. Diese Veranstaltung fand online statt.

04-ÄG-KdÄ 2 Kunstgeschichte und Denkmälerkunde Ägyptens 2

Zur Erlangung einer breiten Denkmälerkenntnis ist die Kenntnis von Särgen und Sarkophagen unerlässlich. Als wichtigster Bestandteil der ägyptischen Grabausstattung und teils sogar Substitut für das Grab selbst, dienten sie nicht nur dem physischen Schutz des Körpers des Bestatteten, sondern auch als magisch wirksame Hülle und Träger speziellen, schriftlich fixierten Jenseitswissens. Jedoch sollen nicht nur die dekorierten Särgen und Sarkophage der Elite, sondern, wo möglich, auch die einfachen Schutzmaßnahmen der Bevölkerungsgruppen ohne Zugang zu besonderen Ressourcen mit in die Betrachtung einbezogen werden. Diese Veranstaltung fand online statt.

Dr. Edward Love

04-ÄG-Kopt 1 Koptisch I

„Koptisch“ ist eine Bezeichnung für eine alphabetische Schrift sowie eine Stufe der ägyptischen Sprache, die ab dem 3. bis ca. in das 14. Jahrhundert n. Chr. geschrieben worden ist. Dieser Kurs handelt sich um eine Einführung in diese koptische Schrift und Sprache im Sahidischen Dialekt. Ziel ist, dass alle KursteilnehmerInnen bis Ende des Kurses die Fähigkeit erwerben, die koptische Grammatik zu beherrschen und Sätze auf Koptisch

sowie kurze Auszüge aus koptischen Texten zu übersetzen. Der Kurs wurde für BA 4. Semester und MA Studierende sowie alle interessierten Anfänger konzipiert. Diese Veranstaltung fand online statt.

04-ÄG-Dem Demotisch I

„Demotisch“ gilt als eine Bezeichnung für eine kursive Schrift sowie eine Stufe der ägyptischen Sprache, die ab dem 8. Jahrhundert v.Chr. bis dem 5. Jahrhundert n.Chr. geschrieben worden ist. Bei diesem Kurs handelt es sich um eine Einführung in die demotische Schrift und Sprache der ptolemäischen Zeit (332–30 v. Chr.). Im Laufe des Kurses bekommen Studierende eine Einführung in das Lesen der demotischen Schriftzeichen und -gruppen sowie die Grammatik, als Einstieg für die weitere Beschäftigung der demotischen Schrift von der Spät- bis zur römischen Kaiserzeit. Der Kurs wurde für BA 4. Semester und MA Studierende sowie alle interessierten Anfänger mit ausreichend Vorkenntnissen im Neuägyptischen und/oder Koptischen konzipiert.

Diese Veranstaltung fand online statt.

04-ÄG-HT 2 Hieroglyphische Texte des 1. Jahrtausends vor und der ersten Jahrhunderte n. Chr.

Der Kurs bietet eine Einführung in die hieroglyphische Paläographie der Dritten Zwischenzeit bis zur römischen Kaiserzeit und in die Gattungen hieroglyphisch überlieferter Texte der Zeit. Die Studierenden werden in die Lektüre dieser Texte eingeführt und erwerben Grundkenntnisse im Umgang damit. Der Kurs wurde für das zweite und vierte Semester des Masters konzipiert, steht aber allen offen, die Vorkenntnisse in Mittel- und Neuägyptisch mitbringen. Diese Veranstaltung fand online statt.

Dr. Korshi Dosoo

04-ÄG-KT-2 Kursive Texte des ersten Jahrtausends v. und der ersten Jahrhunderte n. Chr.

This course will focus on the Demotic text of the *Myth of the Sun's Eye* (2nd cent. CE). Students are required to have completed *04-ÄG-Dem Demotisch* or an equivalent introduction to Demotic. Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay. Instruction will be in English. Diese Veranstaltung fand online statt.

04-ÄG-KopL Koptische Lektüre

This course will take as its theme “Manichaeism in Egypt”. The course will use as sources letters and literary texts from Kellis and Medinet Madi in the Lycopolitan dialect of Coptic. Students are required to have completed *Koptisch 1 & 2*, or to have completed equivalent introductory courses. Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay. Instruction will be in English.

Diese Veranstaltung fand online statt.

Eva Kurz M.A.

04-ÄG-LägT Lektüre ägyptischer Texte (MA)

Das Modul dient der Erweiterung der Lektüreerfahrung mit ägyptischen Originaltexten über die anderen Module hinaus, in denen das Transliterieren, Übersetzen und Verstehen der ägyptischen Textquellen im Zentrum steht. Zu diesem Zweck lesen wir gemeinsam den Text auf der Bentresch-Stele (Louvre C284), in dem davon berichtet wird wie Ramses II. seine Schwägerin, die Prinzessin von Bachtan rettet, indem er ihr eine Statue des Chonsu schickte, der sie schließlich von einem Dämon befreite. Darüber hinaus befassen wir uns mit diplomatischen Beziehungen, Heilpraktiken und Träumen. Diese Veranstaltung fand online statt.

Tutorium Mittelägyptisch 2

Der Kurs findet begleitend zu EÄSS2 Einführung in die ägyptische Schrift und Sprache 2 statt und richtet sich nach den dort besprochenen Inhalten. Hier können Sie Erlerntes vertiefen, üben und bei Problemen noch einmal nachfragen.

Markéta Preininger-Swobodowa, Magr.

Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten Ägyptologie (Tutorium)

The objective of this introduction into scientific work is for the participants to be able to write an academic paper with confidence, effectively read academic papers and follow its argumentation, and read critically. In this class, we will focus particularly on building our abilities to perform well as an Egyptologist or Humanities researcher. We will focus

on:

- research (finding relevant sources, building a bibliography)
- effective academic reading
- effective academic writing (resume, abstract, footnotes etc.)
- creating a presentation
- effective time-management
- effective learning

The course will be prepared according to the needs of the participants. If you are unsure how to navigate the academic work, improve your writing and learning, this class is for you. The course will be related to KDÄ2.

Wintersemester 2021/2022

Prof. Dr. Martin Andreas Stadler

04-ÄG-MaegL = 04-ÄG-ÄL1-1 Mittelägyptische Lektüre

Anhand der Lektüre ägyptischer Originalquellen sollen die in den Kursen 04-EäSS 1 und 2 erworbenen Kenntnisse vertieft, eingeübt und erweitert werden. Die beiden genannten Kurse sind daher Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Lektürekurs. Im Kurs wurden Stelen hoher Beamter des Mittleren Reiches gelesen (z. B. Stele des Monthwoser in New York oder Stele des Nesmonth in Paris).

04-ÄG-KT-1 Kursive Texte des ersten Jahrtausends v.Chr. und der ersten Jahrhunderte n. Chr. 1

Im ersten Jahrtausend v.Chr. und den ersten Jahrhunderten n.Chr. bedeutet der Begriff „kursiv“ im ägyptischen Schriftsystem nicht nur hieratisch, sondern auch demotisch. In der Römischen Zeit finden wir Texte aller Gattungen, die auf hieratisch sowie auf demotisch geschrieben sind. Dieser Kurs, geeignet für MA 1. und 3. Semester, beschäftigt sich mit einer Auswahl von Auszügen einiger Texte in der hieratischen sowie demotischen Schrift aus der Spät-, Ptolemäer und Römischen Zeit und auf verschiedenen Textträgern. Deshalb sind Vorkenntnisse in den Sprachstufen des Mittel- und Neuägyptischen und Demotisch, sowie Vorkenntnisse in der hieratischen und demotischen Schrift, eine Voraussetzung für die Teilnahme. Kursinhalt könnten beispielsweise Auszüge der Jenseitstexte auf den Rhind Papyri, die dieselben Texte auf hieratisch sowie auf

demotisch enthalten, oder der demotische Text des Rosetta Steins sowie Zaubertexte auf hieratisch und/oder demotisch sein. Ziel dieses Kurses ist es, Kompetenzen beim Lesen hieratischer und demotischer Texte in unterschiedlichen Sprachphasen des Ägyptischen, auf verschiedenen Textträgern, und aus unterschiedlichen Epochen zu erweitern. Vorkenntnisse in Mittel- und Neuägyptische und Demotisch Sprachphasen, sowie Vorkenntnisse in der hieratischen und demotischen Schrift sind Voraussetzung für die Teilnahme. Geeignet für MA 1. und 3. Semester

04-ÄG-KK Kulturgeschichtliches Kolloquium

Diskussion kulturhistorischer Fragestellungen der Ägyptologie unter Einbeziehung sämtlicher Quellengattungen des Alten Ägypten. Die Themen, die in einen weiteren kulturhistorischen Kontext gestellt werden, orientieren sich an denen der angestrebten Abschlussarbeiten. Im Rahmen dieses Kolloquiums stellen sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls wie auch auswärtige Ägyptologinnen und Ägyptologen vor, woran sie gerade selbst arbeiten. Die Studierenden, die einen Abschluss anstreben sprechen über ihre Recherchen für ihre Abschlussarbeit, so dass im Rahmen des Kolloquiums ihnen Anregungen für weitere Forschungsfragen für ihre Qualifikationsarbeiten gegeben werden können. Studierende jüngerer Semester werden ausdrücklich ermutigt, an diesen „Werkstattgesprächen“ teilzunehmen, um daraus für ihren eigenen weiteren Weg zu lernen.

Schwierige, unpublizierte demotische Texte

Anhand unpublizierte demotischer Handschriften werden die Entzifferungsfertigkeiten unpublizierter demotischer Papyri trainiert. Eine Verbuchung unter 04-ÄG-DemL oder 04-ÄG-KT 1 ist denkbar, die Teilnahme setzt allerdings schon fundierte Erfahrungen im Umgang mit demotischen Texten voraus.

Ptolemäische Lektüre

„Ptolemäisch“ ist ein durchaus umstrittener Begriff, wird hier aber als eine *façon de parler* verwendet und meint hieroglyphische Texte, die in der Ptolemäer- und römischen Kaiserzeit in Stein gemeißelt wurden. Die Texte aber können durchaus älter sein. In dem Kurs wird es um Tempelinschriften gehen, um die Erfahrung mit dem hieroglyphischen Schriftsystem der genannten Epochen und paläographische Kenntnisse auszubauen. Eine Verbuchung unter 04-ÄG-HT 1 ist denkbar. Je nach Vorkenntnissen der

Teilnehmer cuiuscumque generis kann auch eine Einführung in das „Ptolemäische“ gegeben werden.

Doktorandenkolloquium

Intensivbetreuung kurz vor dem Abschluss stehender Dissertationen

Dr. Carola Koch

04-ÄG-KÄ-1-152-m01 Kulturgeschichte Ägyptens 1

Tempel und Priester

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden mehrere große Heiligtümer exemplarisch einer Analyse hinsichtlich ihres Aufbaus und des Dekorationsprogrammes, sowie den spezifischen Veränderungen zu bestimmten Zeiten unterzogen. Ein Schwerpunkt wird auf der Untersuchung unterschiedlicher Priestertitel liegen.

04-ÄG-GzÄG 1-1V Grundzüge der Ägyptologie: 1.1: Einführung in die altägyptische Geschichte

Die Vorlesung beinhaltet einen Überblick über die altägyptische Geschichte seit der Frühgeschichte. Uns bekannte Ereignisse werden vor dem Hintergrund der Quellen kritisch betrachtet. Die Teilnahme an der Veranstaltung steht auch ohne Ägyptischkenntnisse offen. Am Ende der Vorlesung werden die regelmäßig aufzubereitenden Inhalte jeder Sitzung gemeinsam mit denjenigen der Vorlesung Grundzüge der Ägyptologie 1.2 in einer Klausur abgefragt. Für einen Leistungsnachweis sind also beide Vorlesungen zu besuchen.

04-ÄG-KK Kulturgeschichtliches Kolloquium

Diskussion kulturhistorischer Fragestellungen der Ägyptologie unter Einbeziehung sämtlicher Quellengattungen des Alten Ägypten. Die Themen, die in einen weiteren kulturhistorischen Kontext gestellt werden, orientieren sich an denen der angestrebten Abschlussarbeiten. Im Rahmen dieses Kolloquiums stellen sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls wie auch auswärtige Ägyptologinnen und Ägyptologen vor, woran sie gerade selbst arbeiten. Die Studierenden, die einen Abschluss anstreben sprechen über ihre Recherchen für ihre Abschlussarbeit, so dass im Rahmen des Kolloquiums ihnen Anregungen für weitere Forschungsfragen für ihre Qualifikationsarbeiten

gegeben werden können. Studierende jüngerer Semester werden ausdrücklich ermutigt, an diesen „Werkstattgesprächen“ teilzunehmen, um daraus für ihren eigenen weiteren Weg zu lernen.

PDin Dr. Eva Lange-Athinodorou

04-ÄG-GzÄG 1 (1.2): Grundzüge der Ägyptologie 1: Zentrale Stätten Altägyptens

In dieser Vorlesung werden Grundkenntnisse zur historischen Topographie Ägyptens vermittelt. Im Mittelpunkt stehen die zentralen Stätten ganz Ägyptens, von Elephantine an der äußersten Südgrenze des Kernlandes bis zu den Metropolen an der Mittelmeerküste des Nildeltas. Chronologisch wird hierbei die Zeitspanne von der prädynastischen Zeit bis zum Ende der Römerherrschaft abgedeckt. Als Datenbasis dienen gleichermaßen schriftliche und archäologische Quellen und Befunde. Die Vorlesung kann ohne Vorkenntnisse besucht werden. Prüfungsleistung: Klausur (60min).

04-ÄG-EÄSS-1T/Ü Einführung in die ägyptische Schrift und Sprache 1

Dieser Kurs bietet eine Einführung in das altägyptische Hieroglyphenschriftsystem und das Mittelägyptische, die Klassische Sprachstufe des Ägyptischen. Die Erlernung des Mittelägyptischen bildet die grundlegende Basis für das Erlernen aller anderen altägyptischen Sprachstufen und Schriften, daher ist die Teilnahme ist für alle Erstsemester mit Ägyptologie im Haupt- oder Nebenfach verpflichtend. Prüfungsleistung: Klausur (60min).

04-ÄG-HAT-1S1 Hieroglyphische Texte des 1. Jahrtausends v. Chr. und der ersten Jahrhunderte n. Chr. 1

Schriftliche Quellen aus der Zeit der 25. Dynastie in Ägypten, deren Herrscher aus dem südlich Ägyptens gelegenen Mittleren Niltal (heute Sudan, altägyptisch: Kusch) stammen, bilden heute eine wesentliche Grundlage der Rekonstruktion der Ereignisse dieser Zeit. Dieses Seminar wird hauptsächlich königlich-historische Texte behandeln, aber auch nichtkönigliche Textzeugen miteinbeziehen, um einen tieferen Einblick in die politischen Entwicklungen dieser Epoche zu gewinnen.

04-ÄG-Hier Hieratisch

Diese Veranstaltung bietet eine grundlegende Einführung in das Hieratische anhand der Lektüre ausgewählter literarischer und administrativer Texte des Mittleren Reiches. Grundkenntnisse des Mittelägyptischen sind hierfür Voraussetzung.

04-ÄG-HAT-1S1 Perspektiven der altägyptischen Kulturgeschichte

Die Regierungszeit Amenhotep IV., die nach der neuerbauten königlichen Residenz sogenannte Amarnazeit, zeichnet sich durch einen radikalen religiösen Wandel und die Schaffung neuer, bisher unbekannter Darstellungsstile in Malerei, Relief und Plastik aus. Auch die funeräre Kultur erlebt tiefgreifende Änderungen. In diesem Seminar werden historischen Prozesse und Hintergründe dieser Periode beleuchtet und die Archäologie des Fundortes Tell el-Amarna genauer in den Blick genommen.

Grabungspraktikum

Für Studierende der Ägyptologie besteht die Möglichkeit, am Tell Basta-Project teilzunehmen, einem deutsch-ägyptisches interdisziplinäre Grabungsprojekt, das seit 2013 an der JMU Würzburg angesiedelt ist, und die im östlichen Nildelta gelegene antike Stadt Bubastis (Tell Basta) erforscht. Der Besiedlungszeitraum dieser Stadt umfasst mehrere Jahrtausende, von prädynastischen Zeit bis zum Ende der Kultur des Alten Ägypten. Für die Teilnahme sind Bewerbungen, die einen tabellarischen Lebenslauf sowie eine Darstellung Ihres bisherigen Studienverlaufs und eine kurze Darlegung Ihrer besonderen Motivation zur Teilnahme enthalten sollten, Voraussetzung.

Bewerbungen für das Jahr 2023 sollten bis zum 15.05.2022 per mail an mich eingehen.

Dr. Korshi Dosoo

04-ÄG-ÄL 3-2 = 04-ÄG-Kop2 Koptisch 2

This course continues the introduction to the Coptic language begun in *04-ÄG-Kop1 Koptisch 1*, presenting elements of Coptic grammar not covered in the first semester, and beginning to read simple literary texts. The course will focus on providing students with the skills required to access published editions of Coptic texts for their own research, including an introduction to editorial conventions. Instruction will be in English, using Thomas O. Lambdin's *Introduction to Sahidic Coptic*. Participants are required to have completed *Koptisch 1* or an equivalent introductory course. Assessment will be in the form of a take-home reading exam.

04-ÄG-KopL Koptische Lektüre

This course will take as its theme “Death in Christian Egypt”. The course will use as sources letters literary, liturgical, documentary, and magical texts which reveal ideas about and practices relating to death and the afterlife in Late Antique Egypt. Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay. Instruction will be in English.

04-ÄG-DemL Demotische Lektüre

This course will be divided into two, with the first half of the course focusing on the Ptolemaic literary text *Setna I* (Cairo CG 30646), while the second will focus on magical texts from the late Roman *PDM* xiv, the Demotic Magical Papyrus of London and Leiden. Students are required to have completed *04-ÄG-Dem Demotisch* or an equivalent introduction to Demotic. Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay. Instruction will be in English.

Markéta Preininger-Swobodowa, Magr.

04-ÄR1 Altägyptische Religion

Die ägyptische Götterwelt mit ihren vielfältigen lokalen Ausprägungen ist Thema dieses einführenden Seminars in die ägyptische Religion. Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick über die wichtigsten Götter und Götterkonstellationen sowie die mit ihnen verknüpften Mythen zu gewinnen. Mitbetrachtet werden die wichtigsten Textquellen und, wo möglich, die archäologisch fassbaren Tempel und Heiligtümer an den jeweiligen Hauptkultorten.

Tutorium: Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten Ägyptologie

In diesem Tutorium werden wir uns auf den Aufbau Ihrer wissenschaftlichen Fähigkeiten konzentrieren.

Diese sind:

- Recherche (Finden relevanter Quellen, Erstellen einer Bibliographie)
- effektives wissenschaftliches Schreiben (Abstract, Fußnoten etc.)
- Erstellen einer Präsentation
- effektives akademisches Lesen

Der Unterricht ist auf Englisch.

Jahresbericht 2021

Titelphoto:

Reliefblock vom Bastet-Tempel in Bubastis:
Bastet empfängt ein Salbenopfer
(Photo: Stadler)

Herausgeber:

Lehrstuhl für Ägyptologie
der Julius-Maximilians-Universität
Würzburg, JMU
Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Martin Stadler

Residenzplatz 2/Tor A
97070 Würzburg
l-aegyptologie@uni-wuerzburg.de
Tel.: 0931-31 8 28 18

Druck:
SAXOPRINT GmbH, Dresden

Gedruckt mit freundlicher
Unterstützung durch das



**ÄGYPTOLOGIE-FORUM
Würzburg e. V.**